

Asel Springer Verlag AG, Post 10 08 01, 4200 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11

Belgien 36,00 Bfr., Frankreich 7,00 F., Griechenland 150 Gr., Großbritannien 65 p.



Die großen Straßen der Welt

Über die großen Arterien und Flanierstraßen der Metropolen berichtet die WELT in einer sommerlichen Serie.

Morgen in der WELT

Adenauer in Paris

Die Gründung der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion) im April 1951 gilt Konrad Adenauer als „Grundstein zum Gebäude eines europäischen Bundes“.

POLITIK

Abgewiesen: 120 Reisende, die zu Leipziger Messe wollten, sind bisher von DDR-Grenzposten zurückgewiesen worden.

Anreise: Eine Besichtigungstour in München haben 27 Polen dazu genutzt, sich von ihrer Reisegruppe abzusetzen.

Verkehr: Die Deutsche Lufthansa erhält nach jahrelangen Bemühungen künftig in Washington Verkehrsrechte.

Japan: Der um die Privatisierungspläne für die japanische Eisenbahn entstandene Streit hat einen Toten und acht Verletzte gefordert.

Raumfahrt: Die NASA will ihr Forschungsprogramm für die geplante Weltraumstation „Space-lab“ kürzen.

Manöver: Die NATO wird Ende September ein Manöver in Süd-Europa veranstalten.

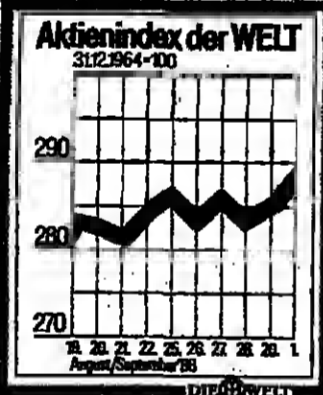
Anschläge: Staatssekretär Neusel arbeitet nach US-Presseberichten an neuen Vorschlägen für die Radikalisierung der Atomgegner.

Rüstungskontrolle: Washington arbeitet nach US-Presseberichten an neuen Vorschlägen für die Rüstungskontrolle.

WIRTSCHAFT

Strom: Die Deutschen gehen mit dem Strom immer sparsamer um. Von 1980 bis 1985 wuchs der Stromverbrauch der privaten Haushalte im Durchschnitt um 2,6 Prozent.

Rentenindex 107,847 (107,727). BHF-Performance-Index 107,399 (107,251).



Börse: Der neue Monat begann am Aktienmarkt ausgesprochen freundlich. Der Rentenmarkt tendierte freundlich bis fest.

KULTUR

Museum: Mit einer Kabinett-Ausstellung erinnert das Schiller-Nationalmuseum in Marbach an den Essayisten, Übersetzer und Kritiker Josef Hofmiller (1872-1933).

Jazz-Discographie: Was für Briefmarkensammler der „Michel-Katalog“ und für Freunde alter Bücher der „Wilpert-Gühring“ ist, das sind für Jazz-Freunde in der Bundesrepublik bisher die Jazz-Discographien von Brian Rust gewesen.

SPORT

Tennis: Bei den amerikanischen Meisterschaften in Flushing Meadow hat Boris Becker auch die dritte Runde überstanden.

Fußball: Karl-Heinz Feldkamp wird seine Trainer-Tätigkeit beim Bundesligaklub Bayer 05 Uerdingen zum Saisonende beenden.

AUS ALLER WELT

Unfall: Das Flugzeugunglück in der Nähe von Los Angeles hat mindestens 72 Menschenleben gefordert.

Aids: Zum aktuellen Stand der Erkrankung in der Bundesrepublik befragte die WELT den Aids-Spezialisten Hans Jäger vom Städtischen Krankenhaus Schwabing in München.

Leserbriefe und Personalien Seite 6
Umwelt - Forschung - Technik Seite 7
Fernsehen Seite 16
Wetter: Aufheiterungen im Süden Seite 18

Asyl: Bonn warnt vor falschen Erwartungen an die „DDR“

Zustrom über Ost-Berlin bleibt eine erhebliche Belastung der Beziehungen

DIETHART GOOS, Bonn Die Bundesregierung hat keine Erkenntnisse, die auf ein bevorstehendes Einlenken Ost-Berlins in der Asylfrage hindeuten.

dieses ernste Thema gesprochen. „Aber die Lage ist seither nicht besser geworden“, erklärte ein enger Mitarbeiter des Kanzlers der WELT.

Nicht allein in Kontakten mit der „DDR“ bemüht sich die Bundesregierung um eine zufriedenstellende Regelung des Asylantenproblems.

SEITE 2: Wenn Moskau wollte, wäre der Spuk schnell beendet

be nicht ohne Grund von „Schatten“ über den Beziehungen gesprochen. Denn der ungehinderte Zustrom von Asylanten über Ost-Berlin nach West-Berlin bedeute eine erhebliche Belastung.

Während sich in diesem Bereich noch nichts bewegt, ist das deutsche Umweltschutz-Rahmenabkommen nach den jüngsten Verhandlungen praktisch unterschrieben.

Auch die Einbeziehung Berlins in den Vertrag ist aus Bonner Sicht zufriedenstellend geregelt. Offiziell ist noch, oh Umweltminister Wallmann zur Vertragsunterzeichnung nach Ost-Berlin reist.

Bonn will Embargo-Liste liberalisieren

USA sperren sich gegen Ausweitung von Computer-Lieferungen in Ostblock-Länder

WERNER KAHL, Bonn Im Technologie-Transfer von West nach Ost bahnt sich wegen unterschiedlicher Sicherheitsbedenken eine hrisante Auseinandersetzung zwischen den führenden westeuropäischen Industriestaaten und den USA an.

leuten verhältnismäßig gering aus. In einigen Bereichen wurden zwar deutlich genauere Richtlinien für die Ausfuhr von Computern und Fernmeldevermittlungsmitteln erlassen.

ste“ und umfangreichste Warengruppe: Computer neuerer Generationen und nachrichtentechnisches Gerät wie Richtfunk.

CDU bleibt bei Grundgesetz-Änderung

Programm zur Bundestagswahl fordert auch Verschärfung des Demonstrationsrechts

lor, Bonn Die Kabinettsbeschlüsse zur Verschärfung des Asylrechts sind für die Union kein Ersatz für die Änderung des Grundgesetzes.

Belastung des Arbeitsmarktes „als Folge der Assoziation zwischen der Europäischen Gemeinschaft und der Türkei“ aus. Gleichzeitig wenden sich die Christdemokraten entschieden gegen „ausländerfeindliche und ausländerdiskriminierende Halbtungen und Praktiken“.

gramm, mit dem sich am Freitag der „Kleine Parteitag“ und am 15. September der Vorstand der CDU befassen wird.

Ärzte protestieren gegen Zweiteilung

Die Bundesärztekammer hat gegen angebliche Pläne der Bundesregierung protestiert.

Die Ärzte würden sich, so die Kammer, gegen eine „Zweiteilung“ ihres Berufs wehren.

Die Ärzte würden sich, so die Kammer, gegen eine „Zweiteilung“ ihres Berufs wehren.

Positiver Trend in Leipzig

Der positive Trend im innerdeutschen Handel wird sich nach Einschätzung der Bundesregierung fortsetzen.

Die Kommission ein mögliches Schutzabkommen einstimmig beschließen muß, ist mit einem harten Ringen zu rechnen.

Die Kommission ein mögliches Schutzabkommen einstimmig beschließen muß, ist mit einem harten Ringen zu rechnen.

Raubfang in der Antarktis bedroht die Fischbestände

Expertenkommission will Schutzabkommen erarbeiten

HARRO H. MÜLLER, Hamburg Rücksichtsloser Raubfang bedroht die Fischbestände in der Antarktis.

Die Kommission ein mögliches Schutzabkommen einstimmig beschließen muß, ist mit einem harten Ringen zu rechnen.

Die erste Falle des KGB war erfolglos

Der „Fall Daniloff“ droht im Vorfeld des geplanten Gipfeltreffens zwischen Ronald Reagan und Michail Gorbatschow zu einer ersten Belastung des amerikanisch-sowjetischen Verhältnisses zu werden.

den Leninhügeln. Dieser Übergang ihm ein Päckchen, das Zeitungsausschnitte aus Kirgisien enthielt.

Die Gewissheit, daß Daniloff eine Falle gestellt worden ist, wurde gestern durch den sowjetischen Emigranten Alexander Goldfarb bestätigt.

Wetter: Aufheiterungen im Süden

Wetter: Aufheiterungen im Süden

Wetter: Aufheiterungen im Süden

Wetter: Aufheiterungen im Süden

# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Bomben auf den Kopf

Von Carl Gustaf Ströhm

Es handelt sich um einen militärischen Reaktor, dazu gedacht, Bomben herzustellen, um sie uns irgendwann auf den Kopf zu werfen. Der Vorteil dieses Reaktortyps besteht für die UdSSR darin, daß man kurzbestrahlte Brennelemente - das sind solche, die einen hohen Anteil an Plutonium 239 enthalten, das für die Waffen gebraucht wird - herausziehen kann, ohne den Reaktor abzuschalten, so daß man mit ihm auch Strom produzieren kann.

Diese Charakterisierung des Tschernobyl-Reaktors stammt nicht von der Internationalen Atomenergie-Agentur (IAEA) oder aus einer der Reden während der gerade erst zu Ende gegangenen Katastrophen-Folgekonferenz in Wien. Der Autor aber ist ein Experte: Dr. Peter Krejsa, Geschäftsführer der österreichischen Kerntechnischen Gesellschaft. Was er in der Wiener Tageszeitung „Die Presse“ über Tschernobyl zu sagen weiß, unterscheidet sich auf bemerkenswerte Weise von dem diplomatischen Gesäusel, das man sonst so oft im Westen zum Thema der sowjetischen Atompolitik zu hören bekommt.

Der Tschernobyl-Reaktor hatte - laut Krejsa - offenbar mit militärischen Experimenten zu tun. Die von der IAEA für die Sicherheit von Kernanlagen erstellten Vorschriften hätten keinerlei Gesetzeskraft. Ihre Einhaltung könne in der Sowjetunion auch in Zukunft nicht verlässlich kontrolliert werden. Der Trick der Sowjets bestehe jetzt darin, die anderen Teilnehmer der Wiener Konferenz und auch der späteren Treffen zu „Komplizen zukünftiger Verbrechen“ zu machen. Das Desaster von Tschernobyl sei durch mangelhafte Sorgfaltspflicht und unaugleiche Anlagekonzeption hervorgerufen worden.

Man sei auf dem Wege, das Ergebnis zu „zerreden“, während es den Sowjets „listigerweise“ zu gelingen scheint, auch die Frage ihrer militärischen Plutonium-Produktion in einem positiven Licht erscheinen zu lassen. Krejsa schließt mit einem resignierten Blick auf die westlichen Politiker. Die meisten von ihnen seien als „Konsenspolitiker“ alt geworden, wobei es ihnen schon gleichgültig sei, worüber sie einen Konsens herstellen. Krejsa hat schon recht: „Es ist wesentlich einfacher, gegen Südafrika stark aufzutreten, als gegen die Sowjetunion.“

## Sozialstaats-Indikation

Von Ralph Lorenz

In 84,3 Prozent aller Abtreibungsfälle wird auf „soziale Notlagenindikation“ verwiesen. Vor fünf Jahren waren es noch 74,8 Prozent. Das heißt also, der Anteil derer, die sich in einem der reichsten Staaten dieser Erde auf „soziale Not“ berufen, hat sich noch gesteigert.

Das bedarf der näheren Erklärung. Denn hinter dem technischen Wort von der „Abtreibung“ verbirgt sich die Tötung ungeborenen Menschen-Lebens. Baden-Württemberg Sozialministerin Barbara Schäfer (CDU) hat wieder einmal die „außerordentlich besorgniserregende Entwicklung“ beklagt. Aber sie bleibt die Antwort schuldig, worin diese vielen sozialen Indikationen bestehen.

Sie kann sich nicht informieren, weil die Ärzte nicht gehalten sind, ihre Begründung - die sie ausführlich schriftlich festhalten müssen - weiterzugeben. Es wird nur (lückenhaft) registriert, wieviel Menschenleben aus „Not“ vernichtet wurden. Worin die angebliche Not bestand, ob es überhaupt eine Not war, das erfahren die Behörden nur in den seltenen Fällen, wo ein Staatsanwalt einmal zufällig Ermittlungen einleitet und einen Arzt zum Reden nötigt.

Warum ist das so, warum wird eine massenhafte Tötung zugelassen, ohne daß auch nur überprüft wird, worin die Begründungen bestehen? Die CDU hat sich in ihrem noch unveröffentlichten Wahlprogramm zu dem denkwürdigen Satz durchgerungen: „Das ungeborene Leben ist menschliches Leben von Anfang an.“ Diese wahrlich nicht neue Erkenntnis verpflichtet.

Sie gebietet bei jährlich zwei- bis dreihunderttausend Schwangerschaftsabbrüchen, zumindest dafür zu sorgen, daß der Paragraph 218 nicht als eine Art Recht auf Abtreibung mißbraucht wird. Denn der Mensch ist Mensch von Anfang an. Der Gesetzgeber hatte eine „Notlagenindikation“ gemeint. In der Praxis ist, wie man aus vielen Zeugnissen weiß, daraus eine „Lebenslagenindikation“ geworden. Warum sorgt der Gesetzgeber nicht dafür, daß diese Begründungen weitergegeben werden? Fürchten unsere Sozial- und sonstigen Politiker den Stich ins Wespennest?

## Südsee düster

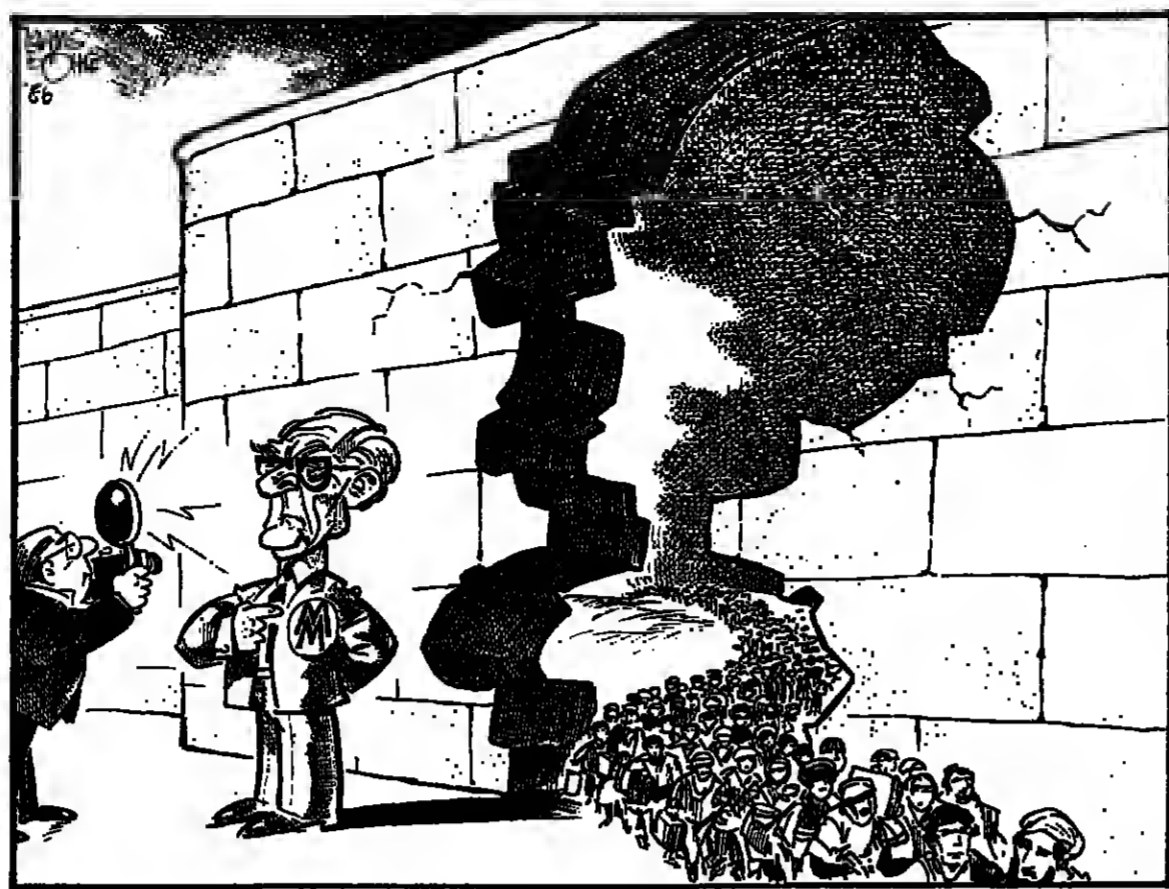
Von Peter Ruge

Was geht uns Polynesien an? Für viele Franzosen sind die Inseln von Neukaledonien bis Tahiti ein kostspieliger Ballast - zum Urlaub machen ist der Südpazifik sowieso für die meisten unerreichbar. Mitterrands Sozialisten hatten es daher bis heute leicht, in der Öffentlichkeit Verständnis für die Unabhängigkeitsbestrebungen auf den Inseln zu finden. Die „Los-von-Frankreich-Bewegung“ der Kanaken fand denn auch bei gemäßigten Nationalisten ein positives Echo, denn die Erinnerung an die Schlachtfelder von Indochina oder Algerien schwellt in der V. Republik weiter wie eine offene Wunde.

Premierminister Chirac hat nun für eine Klarstellung gesorgt: er hat bei seiner Reise durch die französischen Überseeterritorien den Separatisten seine Bereitschaft zum „Dialog auf demokratische Weise“ zugesagt, aber klargemacht, daß seine Regierung nicht freiwillig den Südpazifik-Raum verlassen werde. Damit setzt er sich in Gegensatz zum Staatspräsidenten - ein neuer Machtkampf innerhalb der Cohabitation.

Mitterrand schweigt vorerst - dafür melden sich die Anrainerstaaten zu Worte, angeführt von Australien und Neuseeland. Kritik und Befürchtungen werden erneut laut gegen die französische Präsenz in Polynesien. Sie entzündeten sich vor allem an den französischen Atomversuchen auf Mururoa. Die Greenpeace-Affäre hatte die Beziehungen monatelang belastet; die verfahren Situation konnte dank Chiracs Kompromißbereitschaft entspannt werden. Nun scheint eine neue anti-französische Kampagne angefangen worden zu sein.

Bob Hawke, der australische Regierungschef, bietet sogar den Kanaken für ihren Unabhängigkeitskampf seine Hilfe an. Wobei er wohl übersieht, daß die „Nationale Sozialistische Befreiungsfront“ FLNKS von kommunistischen Einflüssen nicht frei ist. Dem Ausfall des australischen Premiers hält Jacques Chirac nur einen Gedanken entgegen: „Wem würde es nützen, wenn Frankreich aus der Inselwelt abziehen würde? Ich sehe nur einen Nutznießer, das ist die UdSSR. Die Russen würden sofort ihre Aktivitäten im Südpazifik mehr als verdoppeln.“ Würde Hawke seine Aktivitäten dann auch verdoppeln?



Der Schotten-Riß

KLAUSBOHLE

## Mehrheit für Schnüffelstaat?

Von Heinz Heck

Eine „Mehrheit für das Schlafendenland“ fordert die SPD noch nicht. Aber die „Mehrheit für gefährlose Energiequellen“ ist immerhin schon Bestandteil ihrer Plakataktion zur Bundestagswahl. Das Schlafendenland der Energie - mit einem Kanzler Johannes Rau mehrheitsfähig? Hier wird Politik, also die Auseinandersetzung mit der zum Teil grausamen Realität, durch Illusion ersetzt.

Bei SPD wie Grünen herrschen über die Ersatzmöglichkeiten der früher gelobten und heute verteuerten Kernenergie ebenso unrealistische Vorstellungen wie über die volks- und weltwirtschaftlichen Auswirkungen verstärkter Energieeinsparung. Es gibt keine Energie, von Holz über die Kohle bis hin zur Zukunftsmusik Kernfusion, die sich „gefahrlos“ gewinnen und/oder nutzen ließe. In Wahrheit will die Partei mit ihrem Sinn(?)spruch dem Wähler suggerieren, daß sie sich mit ihrem Ausstiegsschluß von Nürnberg auf einem zumindest gangbaren Weg befindet.

Zugleich schüren SPD und Grüne geradezu aberwitzige Vorstellungen darüber, welche Wunder mit Energiesparen vollbracht werden können. Das bisher tollste Stück: das Freiburger Oeko-Institut, vom Bonner Wirtschaftsministerium (I) um ein Gutachten gebeten, bezeichnet gar den Ausstieg binnen Jahresfrist unter bestimmten Voraussetzungen als „möglich“.

Professor Klaus Knizia, einer der renommiertesten Energiewissenschaftler in der Bundesrepublik und zugleich Chef eines großen Energieversorgungsunternehmens, hat in seinem soeben erschienenen Buch „Das Gesetz des Geschehens“ ein paar bedenkenwerte Anmerkungen gemacht:

„Die überwiegende Mehrheit der Menschen leidet bereits heute unter den Auswirkungen des Energie mangels. Energie ist ein Synonym für Lebensmittel. Gelänge es, bis zum Jahr 2000 den Lebensstandard der Bürger der Bundesrepublik auf den durchschnittlichen Energieverbrauch der Weltbevölkerung zu senken - und das wäre etwa ein Drittel unseres heutigen Verbrauchs - so betrüge die eingesparte Energie etwa ein Prozent des Weltenergiebedarfs. Welches Heer zusätzlicher Arbeitsloser käme zumindest in der Übergangszeit

auf uns zu? Würden schwerwiegende Störungen unseres sozialen Gefüges das Lebensrisiko erhöhen?“

Knizia fügt folgende Prognose an: „Wird die Zahl der auf der Welt lebenden Menschen sich erst bei etwa 12 Milliarden stabilisiert haben, dann wird bei einem durchschnittlichen Lebensstandard, wie er bei uns etwa 1930 geherrscht hat (48 Stunden-Woche, wenige Autos, kleine Wohnungen, bescheidene Ansprüche an Komfort usw.), mangelmäßig mindestens das Dreifache des heutigen Weltverbrauchs zu decken sein.“

Die Schlussfolgerung kann also nur lauten, das Energieangebot zu vergrößern und nicht zu verkleinern. Aber unsere Aussteiger geben ohnehin nur mit der nationalen Brille an die Probleme heran. Wer schon die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie vernachlässigen will, sollte wenigstens an die Auswirkungen auf die Dritte Welt denken, die nicht zuletzt durch die Ölpreiserhöhungen der siebziger Jahre in die Schuldenkrise und in noch mehr Hunger und Elend zurückgeworfen wurde, wo der Raubbau an der Natur eher zugenommen hat. Hat der Vorsitzende der Nord-Süd-Kommission Willy Brandt schon einmal darüber nachgedacht?

Dabei herrscht Einigkeit darüber, daß Energie wo immer möglich gespart werden soll. Beachtliche Erfolge sind in der Bundesrepublik seit der ersten Ölkrise 1973/74 bereits erzielt worden: so



Energie als Prügelobjekt: Ausstellerparolen

wuchs das Bruttosozialprodukt von 1975 bis 1985 um 23, der Primärenergieverbrauch unter dem Druck aber nur um elf Prozent. Intelligente Verfahren, also noch mehr Technik, werden in Zukunft für weitere Fortschritte sorgen.

Das Dilemma beider Parteien ist, daß diese Entwicklung sich - gleichgültig ob im Privathaushalt oder der Industrie - zwangsläufig in einer Verbrauchszunahme an veredelter Energie, also Strom, an Lasten anderer Energiequellen niederschlägt. Elektrizität ist aber zum Teil aus irrationalen Gründen zum Prügelobjekt von Grünen und linkem SPD-Flügel geworden. Auch wenn mit höherem Stromersatz der Energieverbrauch insgesamt also gedrosselt werden kann, es hilft alles nichts. Die Parteistrategen verwenden ihre gesamte Phantasie darauf, den Stromverbrauch zu züchten.

Es ist keine Frage, daß beim Energiesparen noch eine Menge getan werden kann. Die Frage ist nur, wie weit man bei der Bevornahme des Bürgers geht. In einem als Antrag der Bundestagsfraktion der Grünen in der vergangenen Woche eingebrachten „Energiesparprogramm für den Wärmemarkt“ findet sich der vieldeutige Satz: „Alle Möglichkeiten zum sparsamen Energieeinsatz und zur Nutzung erneuerbarer Energiequellen sollen ausgeschöpft werden.“

Wirkdlich alle? Soll hier ein Blankoscheck für Eingriffe aller Art ausgestellt werden? Eine bedenklich stimmende Parallele drängt sich auf: Robert Jung hat schon 1977 mit seinem Buch „Der Atomstaat“ vor den Gefahren des sogenannten „harten Weges“ immer größerer Kernkraftwerke warnen wollen. Wem die Analogie des Titels zum „SS-Staat“ noch nicht genügt, der wurde durch die Widmung für Eugen Kogon zusätzlich daran erinnert. Die Vision vom totalen Gewaltstaat tut sich auf.

Nun aber stellt sich das Bild genau umgekehrt dar: Wie, wenn die Bürger nicht zu drastischen Sparmaßnahmen bereit sind? Wie sehen dann „alle Möglichkeiten“ aus? Die konkrete Utopie besteht in der Vision eines beispiellosen rotenrührten Schnüffel- und Überwachungsstaates am Stromzähler des kleinen Mannes, aus Hysterie geboren und mit Polizeigewalt aufrechterhalten.

## Wenn Moskau wollte, wäre der Spuk schnell beendet

Der „Schatten“ des Asyl-Skandals reicht über Ost-Berlin hinaus / Von Herbert Kremp

Im August erhielten 5000 Menschen, vorwiegend aus der Dritten Welt, mit Hilfe des Sesam-Offene-dich-Wortes „Asyl“ Einlaß nach Berlin. Der Zustrom geht weiter, er nimmt sogar zu, weil die kontroverse, in den Nebel falscher Begriffe getauchte Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland ein Gefälle in unsere Richtung erzeugt.

Solange sich Parteien eines Landes mit der Frage abquälen, ob eine klare Ausländergesetzgebung, die mit der Ergänzung des Grundgesetz-Artikels 16 einzuweisen wäre, mit der Staatsethik eines Volkes übereinstimmen könnte, das den Krieg verloren hat, wird verantwortliches politisches Handeln für Gegenwart und Zukunft nicht möglich sein. Die Welle der Einwanderung unter falschem Etikett wird weitergehen - zu Lasten der Menschen hier und zu Lasten der Ankömmlinge, die eine andere, grauer, härtere Welt vorfinden, als die „Ethiker“ der deutschen Politik und Publizistik ihnen offenbaren

wollen. Wie bei der Behandlung vieler anderer Probleme wird auch hierbei deutlich, daß der analytische Verstand sich entweder scheut oder nicht ausreicht, den Kern der Sache ins Visier zu nehmen.

Die entscheidende Einfallspforte des Asylanstroms ist Berlin, nicht die niederländische Grenze. In Berlin schlägt Quantität in Qualität um, dort tritt es zutage, daß die Stadt und indirekt die Bundesrepublik aus hochpolitischen Gründen dem Druck einer Menschenwelle ausgesetzt werden sollen.

Die aus ihren Heimatländern herbeigeworbenen, zu einem bestimmten Buchstaben-Verhalten an den Übergängen programmierten Menschen kommen in Flugzeugen der Moskauer Aeroflot und der Ostberliner Interflug nach Schönefeld. Dort werden sie nach Westen in Marsch gesetzt. Nicht aus humanitären Gründen. Man entspricht nicht einfach, dem Lei-

den der Menschheit eingedenk, ihren Wünschen. Nein, ihre Funktion (und nur um eine Funktion handelt es sich) ist eine andere. Man benutzt eine gewisse kinetische Energie, um auf der anderen Seite, im Westen, Antworten zu provozieren, die im engsten Zusammenhang mit der Berlin- und Deutschlandpolitik des Ostblocks stehen.

Moskau und Ost-Berlin wollen erreichen, daß der Westen in der alten deutschen Hauptstadt eine Kontrollmauer aufbaut und damit den Status Berlins von sich aus in die Richtung alter, bisher nicht erfüllter kommunistischer Wünsche verändert: Ziel ist die Erpressung der „selbständigen politischen Einheit West-Berlin“, in der „Westdeutschland“ nichts zu melden und zu verfügen hat und deren Behörden (die westalliierten und die zivilen) mit der „souveränen DDR“ und mit niemandem anderen ihren Überlebenshandel abzuschließen haben. Das ist wohl bekannt, sicher auch den Politikern der SPD, si-

## IM GESPRÄCH Kamal Mansur

### Zum Siegreichen ernannt

Von Volker S. Stahr

Libyens Außenministerium lieferte eine Beschreibung eines fremden Staatsmannes in wenig diplomatischer Sprache: Präsident Reagan sei „der Hitler des zwanzigsten Jahrhunderts“ und wolle „die Welt zerstören“. Dabei gilt Libyens neuer (seit 5. März) Außenminister Kamal Hassan Mansur als relativ gemäßig für libysche Verhältnisse. Aber dort wie in den meisten Diktaturen bestimmt die Stimme seines Herrn die Musik.

Als Außenminister Triki, ein langjähriger Weggefährte Khadhafis, wegen „schlechten Gesundheitszustandes“ abgelöst wurde, waren viele von der Wahl des Nachfolgers überrascht. Mansur studierte Rechtswissenschaften in Kairo und übernahm dann die Stelle eines juristischen Beraters in der Ölindustrie. Vorübergehend vertrat er Libyen auch am Internationalen Gerichtshof in Den Haag, bevor ihn Khadhafi 1972 als UNO-Botschafter nach New York schickte. Vier Jahre später übernahm er die Botschaft in Paris und 1978 die in der Volksrepublik China. 1982 kehrte er als Minister für die Erdölindustrie an seine ehemalige Wirkungsstätte in Tripolis zurück. In dieser Funktion führte er 1983/84 auch den Vorsitz in der Opec.

Zu seinen Erfolgen gehört die Vermittlung im Grenzkrieg zwischen Mali und Burkina Faso. Als einer der engagiertesten Verfechter und Vorarbeiter der libysch-marokkanischen Staatenunion (von Khadhafi und König Hassan am 13. August 1984 ins Leben gerufen) wurde er deren Stellvertreter Generalsekretär.

Gerade in Marokko hat die Ernennung Mansurs zum Außenminister offenbar einiges Rätselraten ausgelöst. Als vor einhalb Jahren die Allianz mit Libyen geschlossen wurde, hatte man sich in Rabat wohl ein hübsches Stück vom Kuchen jener Petrodollars erhofft, mit denen Khadhafi sonst so



Der Technokrat als Sprachrohr des Abenteuerers: Mansur

reichlich um sich wirft. Diese Erwartung trotzt. Einzig Mansur galt als Lichtblick. Doch: arabische Politik ist zwar reich an Gesten, aber entscheidend war immer, was sich hinter den Kulissen abspielte. Und dort denkt man langfristig.

Die Union war ein Versuch. König Hassan hat sie aufgekündigt. Und Mansur steht nicht nur vor den Scherben seines größten Erfolges, er muß obendrein die Politik Khadhafis vertreten, wie sie sich vor und nach dem Schlag des 15. April darstellt und wie sie sich jetzt, angesichts der neuen Spannungen, darstellt. Da kann es ihm dann passieren, daß er sich in seinen Metaphern verheddert. Der Hitler des zwanzigsten Jahrhunderts hieß Hitler, auch wenn er gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts geboren wurde.

Dabei legt man im arabischen Sprachraum durchaus auch Wert auf die richtige Verpackung der Begriffe. Der neue Außenminister hieß bis ins letzte Jahr Makhrur - der „Besiegte“. Da es im Khadhafi-Staat keine „Besiegten“ geben soll, verpaßte ihm der Revolutionsführer kurzerhand den Namen „Mansur“ - der „Siegreiche“.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

### Süddeutsche Zeitung

Das Münchner Blatt glaubt, daß in der Antragsphase „die Anzeichen für eine Versöhnung zwischen den großen Parteien gar nicht so schlecht sind“.

Man kann es wohl so sehen: Beide Seiten haben ihr Soll an Propaganda erfüllt, bei der Konferenz des Bundeskanzlers mit den Ministerpräsidenten am 25. September kann zur Sache gesprochen werden.

### Saarbrücker Zeitung

Sie sieht Wallmann von den Franzosen getöselt.

Seitdem sich die riesigen Wassermassen in das Innere des riesigen Kernkraftwerkes ergossen haben, wissen zumindest die Saarländer, wie oft und wie sehr die Franzosen die Unwahrheit gesagt haben. Klaus Töpfer in Mainz hat dies in allerletzter Minute noch erkannt. Walter Wallmann hingegen ist offensichtlich aufgelaufen. Unbeschwert ließ er noch heute vor einer Woche erklären, er fühle sich von den Franzosen bestens informiert.

### Frankfurter Allgemeine

Sie bemerkt zu Terroristen-Anschlägen gegen Strommasten.

Wenn Terroristen zur Tötung von Menschen schreiten, wird das für eine gewisse Zeit erschrocken registriert. Alles andere, Sprengstoffe in Bahnhofs-Schließfächern, an Bankgebäuden, Anschläge auf Polizeistationen und so weiter: Das wird nur für kurze Frist ins Bewußtsein genommen und dann gleich wieder verdrängt, unter der Formel, es sei ja „nichts passiert“.

Zu dieser Veränderung paßt es, daß auch auffällige Aktionen kaum noch bemerkt werden: etwa die neue Mode des Absägens von Hochspannungsleitungen. Denn das, was da geschieht - bis Mitte August schon 45mal - ist in mehrerlei Hinsicht gemeingefährlich.

### NEUE OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Sie meint, daß die Jubiläumstern zum sechsten Jahrestag der „Solidarität“ zu einer Demonstration der Ohnmacht werden.

Geändert hat sich damit nicht die ablehnende Haltung der Mehrheit des polnischen Volkes gegenüber dem herrschenden System. Die Ideale leben weiter. Aber die Hoffnung, sie in absehbarer Zeit verwirklichen zu können, ist vor sechs Jahren so mächtig aufblühte, ist geschwunden. Ein Beweis mehr, wie kurz jede Phase relativer Freiheit im Machtbereich des Kommunismus ist.

### LES ECHOS

Zum Buch der marokkanisch-libyschen Union schreibt die Pariser Wirtschaftszeitung:

Der Vertrag von Oujda war in beiden Ländern durch ein Referendum gebilligt worden. Seine Aufkündigung hat folglich einen wenig demokratischen Charakter und erlaubt der algerischen Regierung die Frage, welchen Wert unter diesen Umständen ein Referendum über die Zukunft der Westsahara haben würde, die ein erster Zankapfel zwischen beiden Ländern ist. Ganz zu schweigen davon, daß Oberst Khadhafi jetzt seine Hilfe für die Polarisierung wieder aufnehmen könnte.

# Der Papst skizziert das Bild und Wirken des Teufels

**Papst Johannes Paul II. hat sich in ungewöhnlich deutlicher Form über den Teufel, das Böse, geäußert. Aufsehen und zum Teil auch Widerspruch hat in den italienischen Medien vor allem ein Satz verursacht: „Aus der Freiheit ist auch das Böse geboren worden.“**

Von FRIEDRICH MEICHSNER

In Italien geht in diesen Hochsommermonaten der Teufel um. Er streicht durch die Massenmedien und hat, wenn man dem Urteil eines hohen Kirchenmannes vertrauen kann, von diesen sogar schon weitgehend Besitz ergriffen.

Ausgelöst wurde das satanische „Revival“ wie das Phänomen in der satirischen Beilage der Zeitung „Repubblica“ bezeichnet wird, durch zwei päpstliche Katechesen während der alljährlichen Generalaudienzen für Pilger und Touristen. Bei der Behandlung des Themas „Die Beteiligung der Engel an der Heilsgeschichte“ kam Johannes Paul II. auch auf die gefallenen Engel zu sprechen.

Er entwarf dabei unter Zitierung der entsprechenden Bibelstellen ein Bild vom Teufel, wie es in dieser Genauigkeit seit Jahrzehnten kein anderer Papst mehr skizziert hatte. Viel eindringlicher als Paul VI., der 1969 lediglich die Existenz des Satans in der Welt konstatierte, schilderte er Ursprung, Wesen und Wirken des personifizierten Bösen.

Sich für den Teufel zu interessieren, so sagte er, heiße sich vorbereiten „auf die Kampfsituation, die das Leben der Kirche in dieser Endzeit der Heilsgeschichte kennzeichnet“. Nach dieser apokalyptischen Einleitung verwies er auf die von der Heiligen Schrift offenbarte und von der Tradition der Kirche überlieferte Wahrheit über Satan, das heißt über den gefallenen Engel, den Geist des Bösen, der auch Teufel oder Dämon genannt wird.

Dann rief er die ganze Liste der auf die Bibel und die kirchliche Tradition zurückgehenden satanischen Titulierungen und teuflischen Inkarnationen ins Gedächtnis: „Die Heiligen Schriften präsentieren den Teufel als eine Person, wenn sie auch gleichzeitig hervorheben, daß er nicht allein existiert, sondern als eine Gemeinschaft von bösen Geistern.“

Er trage die Namen „Fürst dieser Welt“, „Gott dieser Welt“, „Beelzebub“ und „Belial“, „Verführer“, „das Böse“ und „Antichrist“. Auch werde er verglichen mit einem Löwen, einem Drachen oder einer Schlange, deren bekannteste Spezies das Reptil sei, das Adam und Eva zur Sünde verführte.

Grundsätzlich könne auch nicht die Möglichkeit geleugnet werden, daß der Teufel vom Körper eines Menschen Besitz ergreife.

Nach dem Sündenfall habe „dieser gefallene Engel bis zu einem gewissen Grad die Herrschaft über den Menschen erlangt“. Seitdem sei „das Problem des Leidens und des Bösen eines der größten Probleme,

die den Menschen beunruhigen und seine Suche nach der Wahrheit durchdringen“.

Die Wurzel dieses Problems sei aber nicht „eine falsche oder lieblose Entscheidung Gottes, sondern dessen Entschluß, uns als freie Wesen zu schaffen, um uns zu Freunden zu haben“. Diese Darstellung beendete Johannes Paul II. mit einem Satz, der im laizistischen Lager sofort auf schärfsten Widerspruch stieß: „Aus der Freiheit“, so sagte er, „ist auch das Böse geboren worden.“ Aber der Glaube der Kirche lehre, daß die Macht des Satans nicht unbegrenzt sei. Am Ende werde das Gute obsiegen.

Von den Medien aus dem begrenzten Rahmen der Mittwochskatechesen herausgehoben, von einigen Kommentatoren unter der Devise „vorwärts, zurück ins Mittelalter!“ kritisiert und selbst von manchen Theologen mit Erstaunen zur Kenntnis genommen, wurde diesen päpstlichen Ausführungen noch zusätzliches Gewicht gegeben durch eine Art „Kapuzinerpredigt“ in der Roms Kardinalvikar Ugo Poletti kurz darauf den Medienvertretern einen ganzen Sünden katalog vorhielt und damit nach Ansicht der Betroffenen die nichtkatholischen Kommunikationsmittel geradezu verteilte.

Schauplatz der Kardinalsattacke war das diesjährige „Meeting“ der weithin der integralistischen Tendenz

fehlempfänger, die gewisse Nachrichten anweisungsgemäß aufbauen und andere unterdrücken und die darauf verzichten, „Zeugnis für das Gute“ abzulegen. Sie machten aus ihrer Verärgerung keinen Hehl.

So reagierte beispielsweise die Turiner „Stampa“, eine der angesehensten Zeitungen des Landes, in schärfster Form auf die Kardinalschelte. Ausgehend von der Frage Polettis, wie oft die laizistische Presse unsere Erklärungen nicht vollständig wiedergegeben hat“, schrieb das Blatt: „Als ob die Konzeptionspresse ganze Seiten dem laizistischen Gedankengut widme... Summa summarum steht (für den Kardinal) auf der einen Seite das absolut gute, das unfehlbare Wort, auf der anderen Seite die Klocke der Unterwürfigkeit und der Korruption.“

„Nun gut, Eminenz“, fuhr der Kommentator des Blattes fort, dieses Gegenüber, das Sie hervorheben, existiert wirklich, und es könnte radikal nicht sein. Aber es ist ganz anderer Art. Auf der einen Seite stehen die Träger der absoluten Wahrheit, die vom Himmel gekommen, nicht diskutierbar und totalisierend; auf der anderen Seite stehen die Sucher nach den bescheidenen und prekären Wahrheiten der Geschichte und des Gewissens, Wahrheiten, die problematisch sind und der ständigen Verifizierung unterliegen.

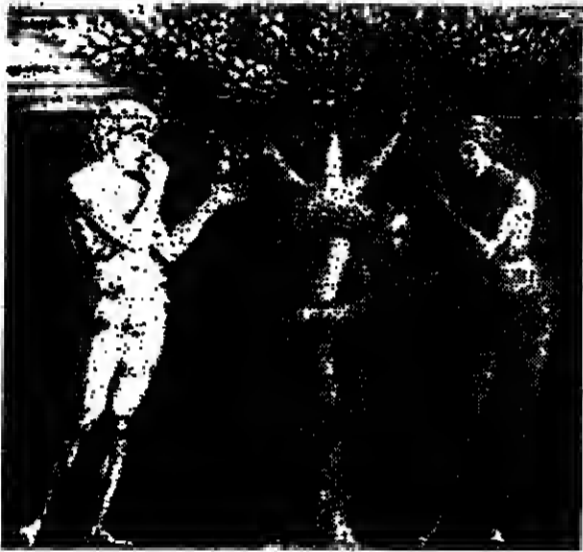
Daraus ist... der Journalismus geboren worden (als im päpstlichen - Rom die Verfasser der ersten „Mitteilungen“ aufgehängt wurden). Sie, Eminenz, sind im Besitz der unbegrenzten Weiden des Himmels, aber die Erde gehört den ehrlichen Menschen guten Willens - auch in den Zeitungen.“

Piero Ostellino, Chefredakteur des „Corriere della Sera“, stellte sich direkt den jugendlichen „Meeting“-Teilnehmern von Rimini. Er antwortete dort Poletti nicht weniger bestimmt, aber wesentlich unterkühler:

„Wenn sich jemand von den bestehenden Zeitungen nicht repräsentiert fühlt, hat er die Möglichkeit, eine Zeitung nach eigenem Geschmack zu gründen.“ Urteile über die eigene Arbeit und über diejenige seiner Journalisten nahm Ostellino mit der Bemerkung hin, daß schließlich der „Corriere della Sera“, wie die anderen Zeitungen auch, „Jeden Morgen dem Prozeß durch die Leser unterworfen sind, dessen Urteil sich in der Auflage niederschlägt.“

Außenminister Giulio Andreotti, der allgemein als der politische Mentor von „Comunione e Liberazione“ gilt, versuchte, wie das seine Art ist, Öl auf die Wogen zu gießen. Das von Poletti aufgeworfene Problem, sagte er - ebenfalls in Rimini -, betreffe alle - Katholiken und Nichtkatholiken. Wichtig sei vor allem, daß in den Massenmedien Information und Kommentar nicht vermisch werden.

Auf den Teufel angesprochen meinte der Minister im scherzenden Ton, er glaube schon deshalb an dessen Existenz, „weil ich den einen oder anderen ganz gern zum Teufel jagen würde“.



Verführung im Paradies: Der Teufel zeigt sich in Gestalt einer Schlange. FOTO: G. GROBLER

verdächtigten katholischen Jugendbewegung „Comunione e Liberazione“ (Kommunion und Befreiung) in Rimini. Nach Überbringung einer Grußbotschaft des Papstes an die Jugendlichen behauptete Poletti, der auch Präsident der italienischen Bischofskonferenz ist, die Journalisten nichtkatholischer Medien seien der korrekten Berichterstattung unfähig, weil sie „Pressionen von außen“ ausgesetzt seien. Deshalb würden „wirklich christliche Themen“ von Presse und Fernsehen „allzuoft an den Rand gedrängt oder entstellt“.

Seinen journalistischen Zuhörern rief er zu: „Ihr seid ja die ersten, die sich den Kommunikationsmitteln anpassen müssen, die Euch das tägliche Brot geben.“ Das sei nicht nur in Italien so, sondern in der ganzen Welt.

Seine Zuhörer fühlten sich als willige Sklaven wirtschaftlicher und politischer Mächte verteuft, als Be-



Der neue Audi 80 (II) wirkt als Einstiegsmodell bereits so wuchtig und repräsentativ wie die Typen 100/200. Das Rekord-Nachfolgemodell, der Opel Omega, ist ebenfalls größer und teurer als der Vorgänger

## Der Neue darf ruhig teurer sein

**Größer, schöner, teurer; feine Technik, dazu eine Prise Luxus - und auch ein bißchen Status-Symbol: Ein Trend in dem Automobilfabrikanten und Verbraucher gemeinsam schwimmen.**

Von HEINZ HORMANN

Die Zeiten, als noch flotte Karosserien und Innenraum mit frechen Farben, viel Platz für die Kinder im Fond oder einfache Worte wie „der Zuverlässige“ ausreichten, um alte Kunden bei der Stange zu halten und neue erfolgreich anzusprechen, sind vorbei. Bei der Kaufentscheidung gilt auch für Markentreue: Das zukünftige Modell soll nicht nur technisch perfekt sein, sondern auch repräsentativer, wuchtiger und edler als der alte Wagen. Kurz, der Wohlstandskurve folgend, soll das Automobil auf den ersten Blick als Klassenaufsteiger erkennbar sein. Dafür akzeptiert der Kunde, daß der Neue ein paar Tausender teurer als der Vorgänger ist.

Die Industrie präsentiert in diesen Wochen exakt, was Käufer wünschen. Vor dem Pariser Salon (2. bis 12. Oktober) und der sich unmittelbar anschließenden Berliner Autoschau AAA lassen die Unternehmen einen Autoführer von selten erlebter Vielfalt und Farbenpracht mitten im Herbst erblühen.

Was sonst allgemein zum Saisonbeginn im Februar und März üblich ist, der erwartete Modellwechsel und die Vorstellung neu entwickelter zusätzlicher Fahrzeugtypen, passiert diesmal im letzten Quartal des Jahres.

Nach 33jähriger Produktionszeit läßt Opel einen berühmten Namen in der Geschichte des europäischen Automobilbaus verschwinden. Der Rekord, mit dem in der letzten Lebensphase wahrlich kein Rekord mehr zu brechen war, wird in der Typenpalette gestrichen. Auf den letzten Kundenkreis gleitet der strömungsgünstige Omega als Rekord-Nachfolger zu. Der technische Fortschritt manifestiert sich besonders im Fahrwerk mit Einzelradaufhängung rundum und in der Karosserie aus dem Windkanal mit dem sensationellen cw-Wert von nur 0,28. Durch den größeren, eleganten, technisch aufwendigen und einige Tausender teureren Omega (für 25 000 Mark gibt es gerade eine Dienstwagen-Basisversion, der Omega 3000 kostet mehr als 40 000 Mark) soll das „Mann mit Hut“-Image, das den Vorgänger immer noch umgab, endgültig verdrängt werden.

Erblich aufgewertet wird auch

das kleinste Modell von Audi in Ingolstadt. Die neue Generation vom Typ 80 macht den angesprochenen Klammersprung deutlich. Der Wagen, der in der Konzernstrategie lange Zeit unmittelbar über dem Golf angesiedelt war, ähnelt jetzt schon den großen Brüdern vom Typ 100 und 200. Er wird in Motorversionen von 1,6 bis 1,9 Liter Motoren als Fronttriebler und als Quattro angeboten.

Das Besondere ist die von der VW-Tochter angebotene vollverzinkte Karosserie als totaler Rostschutz und ein Sicherheitssystem, das bei Frontalzusammenstoßen die Lenksäule um 15 Zentimeter zurückzieht. Die Preise sind noch nicht festgelegt, gemessen am Vorgänger werden sie auf jeden

ner und in Europa nur Jaguar und Ferrari in Serie anbieten. Der Preis von circa 135 000 Mark liegt doppelt so hoch wie beim Sechszylinder Basismodell das immerhin 184 PS unter der Motorhaube hat und 220 km/h schnell ist. Firmensprecher Richard Gaul glaubt, daß diese „kleine“ Version zwar die größeren Stückzahlen, der Zylinder aber die wertvollen Imagepunkte garantiert.

Im Trend liegen auch die neuen Teuer-Versionen des Sportwagenherstellers Porsche, der seine bisherigen Baureihen in diesen Wochen ebenfalls ergänzt und aufwertet. Um augenblickliche Schwierigkeiten auf dem Inlandmarkt zu überwinden, bekam der stylistisch stark überarbeit-

mehr zu den „Volks“-Wagen. PR-Direktor Anton Konrad sieht dennoch gute Marktchancen, weil er ebenfalls auf die Aufsteiger-Entwicklung setzt.

Am Größer-Schöner-Teurer-Trend im Herbst beteiligen sich allerdings nicht nur deutsche Hersteller. Auch der neue Jaguar XJ 40, der nach 17 Jahren die Limousine mit der Raubkatze ablösen soll, ist ebenfalls größer, teurer und mit Technologie vollgestopft. Gleiches trifft auf den neuen Cadillac Allante und Toyotas Elite-Sportwagen Supra zu, der ab September bei den deutschen Händlern steht. Überhaupt haben die Japaner nach erfolgreichen Bemühungen in der unteren und mittleren Preiskategorie jetzt ebenfalls die Oberklasse ins Visier genommen.

Nirgendwo ist jemand auszumachen, der gegen den Strom schwimmt und in diesen Tagen beispielsweise ein pfiffiges Kleinmobil oder ein abgespecktes Mittelklassemodell zum günstigen Preis in das Scheinwerferlicht der Ausstellungshallen lenkt.

Die großen internationalen Automobilsalons der letzten zwei Jahrzehnte und die Zeit, in der sie fielen, wurden stets von einem Automobil-Trend geprägt, der die jeweiligen Branchen-Veranstaltungen mit den Weltpremiere ähnlich wie in der Mode unverwechselbar machte:

Das war zum Beispiel die Frankfurter IAA 1981. In der konjunkturellen Flaute war das das Schaufenster der Sparmodelle. 1982 in Genf fand der Einstieg in die totale Aerodynamik statt: windschnittige Flumden statt eigenwillige Individualität bei den Karosserie-Schöpfungen.

In den folgenden Jahren bestimmte der Umweltschutz die Marschrichtung. Und spätestens seit der Frankfurter Automobil-Ausstellung 1985 war es dem letzten Autofahrer klar geworden, daß hier ein Jahr der besonderen Technik eingeläutet wurde.

Nicht mehr die alten Werte Beschleunigung und Spitze, PS-Zahlen, Vorderradantrieb oder Sperrdifferential waren die Schlagworte am Stammtisch, sondern überhöhte Edelbegriffe wie Antisclupfregelung, Visco-Kupplungen, Vierventil-Motoren und G-Lader, etc. Die unterschiedlichsten Varianten des Allrad-Antriebs, gewaltige Kraftpakete und komplizierteste Elektronik standen hieherverpackt in Reih und Glied.

Die feine Technik hat sich im Angebot 86/87 zu selbstverständlichen Grundausstattung gemausert. Diesmal muß wenigstens noch eine Prise Luxus hinzukommen. Ein bißchen Status-Symbol soll das Auto sein, frei nach dem Motto „seht her, was ich erreicht habe“.



BMW präsentiert mit dem Spitzenmodell der 7er Baureihe den einzigen Zwölfzylinder aus deutscher Produktion. FOTOS: DIE WELT

Fall erheblich klettern. Unter 22 000 ist nichts mehr zu ordern.

Am Ende der Fahnenstange sind auch Produzenten der weltweit anerkannten deutschen Nobelmobilie noch nicht angelangt. Mercedes-Benz hatte die 500er Spitzenmodelle als 500er Top-Limousine und Coupé aufgewertet. Die Preisdifferenz zur bisherigen Spitze beträgt 12 000 Mark. Die Flaggship rollten damit locker über die 100 000 Mark-Grenze. In dieser Preisklasse ist auch der zukünftige harte Konkurrent, die stärkste Version der BMW 7er Baureihe, der 750i, angesiedelt.

Well viele Kunden nicht nur in der Bundesrepublik trotz der Laufkultur der Sechszylinder und Achtzylinder im Zwölfzylinder-Triebwerk die Krönung des Motorenbaus sehen, entwickelten die Münchener dieses Aggregat, das in Deutschland sonst kei-

tete 928 S (Branchenjargon: „Manager-Express“) ein Vierventil-Triebwerk mit 320 PS. Der Preis kletterte auf stattliche 119 500 Mark. 6000 Mark teurer als der 944 ist der 944 S, der ebenfalls diese Mehrventil-Technik bekam. Der Porsche 959, das wohl technisch perfekte Auto auf der Welt, das auf der IAA 1985 vorgestellt wurde und 200 Kunden (davon 70 in der Bundesrepublik) zum Stückpreis von 450 000 Mark verkauft wurde, wird ab November ausgeliefert.

Am Höhenflug beteiligt sich auch VW in Wolfsburg. Der neue Passat, der erst im nächsten Jahr vorgestellt wird, von dem aber die ersten Erkennungs-Fotos vorliegen, verkörpert Repräsentationsstil und geballte Wucht größerer Nobelmobilien. Das keilförmige Auto mit Quermotor rollt in den Bereich der Oberklasse. Mit 40 000 Mark zählt der Passat nicht

„Meine Altersvorsorge hab' ich jetzt auch im Kasten. Natürlich bei meiner Bank, die auch meine übrigen Geschäfte abwickelt. Extras wie Altersvorsorge kann meine Bank bieten, weil sie zusammen mit führenden Finanzinstituten einen leistungsfähigen Verbund bildet. Finanziell hab' ich so einen tollen Hintergrund.“

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Volksbanken Raiffeisenbanken

Der Verbund:  
 Volksbanken, Raiffeisenbanken mit mehr als 18.000 Bankstellen  
 DG BANK Deutsche Genossenschaftsbank  
 7 regionale Zentralbanken  
 Bausparkasse Schwäbisch Hall  
 DG HYP Deutsche Genossenschafts-Hypothekendarlehenbank  
 DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG  
 Münchener Hypothekendarlehenbank eG  
 R+V Versicherung  
 Union-Investment-Gesellschaft

### Vertriebene feiern den Tag der Heimat

AP, Bonn  
Der „Tag der Heimat 1986“ am 7. September wird vom Bund der Vertriebenen (BdV) mit mehr als 180 Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet begangen. Wie der BdV ankündigt, werden sich 40 Jahre nach Flucht und Vertreibung hunderte Vertriebene mit Freunden und Amtsträgern treffen, „um gemeinsam ihrer Heimat in Ostdeutschland oder in den ost- und südosteuropäischen Siedlungsgebieten zu gedenken“.

Am 7. September wird eine Zentralveranstaltung in Berlin stattfinden. Die Vertriebenen werden für alle Völker und Volksgruppen in aller Welt das Selbstbestimmungsrecht fordern. Bei zehn Veranstaltungen werden Vertreter der Bundesregierung sprechen. Die Veranstaltungen würden ein Beweis für die ungetriebene Heimatstreue auch der jungen Generation sowie ein „unübersehbares Bekenntnis zu einem ungetriebenen Deutschland und zu einer deutschen Nation“ werden, betonte der BdV.

### Positiver Trend bei Lehrstellen

AP, Nürnberg  
Die Zahl der nicht vermittelten Bewerber um Ausbildungsplätze aus dem Berufsberatungsjahr 1984/85 ist in den ersten neun Monaten dieses Jahres deutlich abgebaut worden. Zum 30. September 1985 waren insgesamt 58 900 Bewerber noch nicht vermittelt. Nach einem Bericht der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg führten die Bemühungen der Berufsberatung und der Jugendlichen bis Ende Juni dieses Jahres zu einem Rückgang dieser Zahl um 44 600 auf 14 300. Die Entwicklung verlaufe damit günstiger als im Vorjahr.

**Sie haben mehr Berufs-Chancen als Sie meinen**

Nutzen Sie jeden Samstag den großen Stellenanzeigenteil für Fach- und Führungskräfte

**DIE WELT**  
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

**Bayerns SPD will von Strauß drei Prozent**

W. Z. Selb  
Der Spitzenkandidat der bayerischen SPD, Karlheinz Hiersemann, will Franz Josef Strauß bei der bayerischen Landtagswahl am 10. Oktober „zwei bis drei Prozent der Stimmen“ abgeben. Wie der SPD-Politiker bei der 22. Polityparty seines Parteigenossen Philip Rosenthal auf Schloss Erkersreuth im oberfränkischen Selb prophezeite, würde ein solcher Zuwachs der SPD bei der kommenden Bundestagswahl ausreichen, um die Regierung Kohl/Genscher abzulösen.

Die bayerischen Landtagswahlen seien „eine Etappe auf dem Weg zu diesem Ziel“, sagte Hiersemann, der zum Thema „Sogar die CSU braucht die SPD“ sprach. Die SPD solle dafür, daß es auch in Bayern keine „Parteien-Erhmonarchie“ gebe.

### Der Katholikentag ist in Aachen überall

HENK OHNESORGE, Aachen  
Vieles wird so sein wie immer, manches aber völlig anders als sonst auf dem 89. Deutschen Katholikentag in Aachen vom 10. bis zum 14. September. Gewohnt ist die Gliederung in Schwerpunkte. In Aachen heißen sie „Weltkirche“, „Europa“, „Geistliche Gemeinschaft“, „Sozialer Katholizismus“ und „Technik und Verantwortung für die Zukunft des Lebens“.

Gewohnt ist auch der Aufmarsch der Prominenten, angeführt von Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Helmut Kohl und sein Gegenüber im nächsten Bundestagswahlkampf, der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau, werden Grußworte sprechen.

Unter den etwa sechshundert Referenten der verschiedenen Veranstaltungen fällt eher auf, wer auf den Gebieten der Politik und der Theologie, der Wissenschaft und der Technik keinen bekannten Namen hat. So findet man – ein willkürlich herausgegriffenes Beispiel – auf einer alphabetisch geordneten Liste der Mitwirkenden auf einer Seite die Europa-Parlamentarierin Marlene Lenz, den Landesrabbiner Nathan Peter Levinson, den evangelischen Theologen Günther Linnenbrink, den Eichstätt (und früheren Münchner) Universitätsrektor Nikolaus Lobkowicz, die Journalisten Theo M. Loch und Günther von Lojewski, den brasilianischen Bischof Ivo Lorscheider

## Die Pistolen von „Santa Fu“ stören das neue Konzept des Hamburger Senats

Für Justizsenator Curilla sind die Waffenfunde in der Haftanstalt schon die zweite Panne

UWE BAHNSEN, Hamburg  
In der Hamburger Justizbehörde an der Drehbahn, genauer gesagt im Strafvollzugsamt des jovial-gemüthlichen Senatsdirektors Arno Weinert, herrschte gestern große Hektik. Der Grund: Schusswaffen und Munition, die am Wochenende in einem Gemeinschaftsraum der Haftanstalt Fuhlsbüttel („Santa Fu“) gefunden wurden. Für den erst vor drei Wochen umgehildeten Senat ist dieser Tatbestand politisch äußerst fatal. Noch ist nicht einwandfrei geklärt, wie am 29. Juli einer Revolven in den Sicherheitstrakt des Polizeipräsidiums gelangte, mit dem der Killer Werner Pinzner dort drei Menschenleben auslöschte – und schon steht die Justizbehörde vor der Notwendigkeit, erklären zu müssen, wie zwei Pistolen in die Vollzugsanstalt Fuhlsbüttel geschmuggelt werden konnten.

Die Ermittlungen „laufen auf Hochtouren“, wie dazu behördenintern zu erfahren ist; doch mit handfesten Informationen für die Öffentlichkeit sind die zuständigen Beamten und ihr Dienstherr, Justizsenator Wolfgang Curilla, wie in Sachen Pinzner auch in diesem Fall mehr als sparsam: Wieder wurde eine Nachrichtensperre verhängt. Was bislang feststeht, ist freilich schon unglücklich genug: Nach einem Tip, den ein Gefangener aus bislang sehr undurchsichtigen Motiven gab, entdeckten Justizbeamte eine scharfe belgische „FN“-Pistole mit sechs Patronen im Magazin und eine Pistole P 38 mit zugeschweißtem Lauf ohne Munition. Beide Waffen, die keinerlei Fingerabdrücke aufwiesen, werden gegenwärtig von Kriminaltechnikern der Hamburger Polizei und anschließend von Experten des Bundeskriminalamtes daraufhin untersucht, ob sie bereits bei Gewaltverbrechen benutzt worden sind.

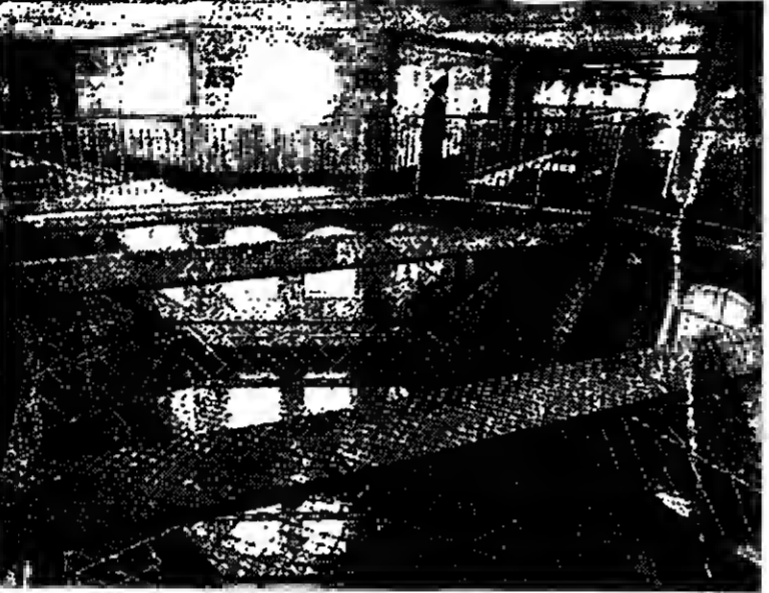
Der brisante Fund führte in der Nacht zum Sonntag zu einer Razzia der Polizei mit Beteiligung des Mobilen Einsatzkommandos MEK – ausgelöst insbesondere durch Angaben des „Tipgebers“, die Waffen seien für einen Ausbruch mit Geiselnahme vorgesehen, bei dem auch Sprengstoff und Handgranaten eingesetzt werden

sollten. Die Durchsuchung des Gefängnisses mit Hunden und Sonden förderte jedoch keine weiteren Waffen oder Sprengmittel zutage. Drei Häftlinge wurden inzwischen in andere Strafanstalten verlegt. Auch wenn bislang noch nicht völlig geklärt ist, welche Aktion tatsächlich geplant war – möglicherweise wollte sich ein verurteilter Geiselnahmeger gemeinsam mit Komplizen den Weg nach draußen freischießen – so muß schon allein die Tatsache, daß eine schußfertige Waffe mit der dazugehörigen Munition hinter die Mauern von „Santa Fu“ gebracht werden konnte, die Bemühungen des Senats um neuerliches Vertrauen auf dem Felde der Inneren Sicherheit schwer beeinträchtigen.

Nach dem Rücktritt des Innenministers Rolf Lange und der Justizsenatorin Eva Leithäuser am 7. August, der durch den Sicherheitskandal Pinzner ausgelöst worden war, hatte die seither nur noch aus zwölf Senatsmitgliedern bestehende Landesregierung erklärt, es habe „Versäumnisse, Fehler und unglückliche Umstände“ gegeben, die das „für Hamburgs liberale Politik der inneren Sicherheit im-

mer bestehende, allerdings auch erforderliche Vertrauen erschüttert“ hätten. Der Senat habe nun mit einer neuen Geschäftsverteilung (der frühere Umweltminister Wolfgang Curilla leitet seither das Justizressort) die Weichen dafür gestellt, daß auch und gerade auf diesem Feld neues Vertrauen gelehrt wird: Justiz und Polizei, so hatte der Senat weiter erklärt, würden „unter Fortführung bewährter politischer Grundsätze ihre Anstrengungen zur Wahrung der Inneren Sicherheit verstärken“.

Bürgermeister Klaus von Dohnanyi hatte diese Argumentation seither mehrfach in Interviews vorgetragen und damit deutlich gemacht, daß dies die Strategie ist, mit der sich die sozialdemokratische Regierungspartei im Wahlkampf auf kritische Fragen nach den Sicherheitspannen dieses Sommers einstellen will. Für Justizsenator Wolfgang Curilla ist dies der zweite Fall in seiner bislang dreiwöchigen Amtszeit. Der Gewaltverbrecher Manfred Lutz war am 16. August von einem Freigang nicht wieder in die Haftanstalt zurückgekehrt. Er konnte noch nicht wieder gefaßt werden.



Wollten sich Häftlinge mit den Pistolen den Weg aus der Vollzugsanstalt „Santa Fu“ freischießen? FOTO: SIMON

## FDP und Grüne mit Plänen zur Steuerreform

D. G. Bonn

Im beginnenden Bundestagswahlkampf wird die Steuerpolitik für Regierung und Opposition zu einem herausragenden Thema. Das FDP-Präsidium sprach sich gestern unter Vorsitz des stellvertretenden Parteivorsitzenden Wolfgang Mischke für ein einfaches, gerechtes, leistungs- und wachstumsfreundliches Steuersystem aus. Durch eine Erhöhung des Grundfreibetrages und des Kinderfreibetrages wollen die Freien Demokraten eine Steuerfreiheit der untersten Einkommensschichten erreichen.

Außerdem sollen die unteren und mittleren Einkommen nach den Vorstellungen der FDP durch einen linearen progressiven Steuertarif spürbar entlastet werden. Die FDP-Vorschläge eines „marktwirtschaftlichen Steuerkurses“ mit einer großen Steuerreform in der nächsten Legislaturperiode sehen Entlastungen von etwa 45 Milliarden Mark vor. Die entsprechenden Steuerausfälle des Staates sollen durch einen kräftigen Subventionsabbau ausgeglichen werden, den die FDP schon lange fordert, auf den sich die Koalitionsparteien aber noch nicht verständigen konnten.

Auch die Grünen legten gestern in Bonn ihr Steuerkonzept vor. Der Grundfreibetrag soll auf 9900 Mark für Alleinstehende und 19 800 Mark für Verheiratete erhöht werden. Wer mehr als 130 000 Mark im Jahr verdient, müsse mehr Steuern zahlen, weshalb der Spitzensteuersatz heraufgesetzt werden soll. Außerdem verlangen die Grünen, hohe Zinseinkünfte besser als bisher zu kontrollieren.

Wie Axel Vogel, Bundestagsabgeordneter der Grünen, erklärte, will seine Partei – wie die SPD – die bisherigen Kinderfreibeträge bei der Lohn- und Einkommensteuer streichen. Denn davon hätten Besserverdienende mehr Vorteile als andere Steuerpflichtige. Das Kindergeld sollte nach den Vorstellungen der Grünen je nach Alter zwischen 230 und 450 Mark gestaffelt werden. Zu einer „Stärkung der Gemeindefinanzen“ solle die Gewerbesteuer ausgebaut, der Anteil an der Einkommensteuer erhöht werden.

## Stockt DGB-Holding ihr Grundkapital auf?

200 Millionen Mark für Neue Heimat im Gespräch

INGE ADHAM, Frankfurt  
Noch im November wollen die Gesellschafter der gewerkschaftseigenen Holding der Beteiligungsunternehmen, der BGAG in Frankfurt, deren Kapital um 200 Millionen Mark aufstocken, um der Neuen Heimat helfen zu können. Eine Bestätigung einer entsprechenden Meldung des „Platow Brief“ war am Montag bei der BGAG nicht zu erhalten. Vorstandsmitglieder nicht zu erreichen.

Nach Ansicht des Informationsdienstes wäre die Kapitalerhöhung freilich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Denn die BGAG müßte mit weitaus höheren Beträgen bereitstellen als ihr derzeit möglich zu sein scheint, um der Neuen Heimat wirksam zu helfen. Dazu ist sie aber nach Einschätzung des „Platow Brief“ derzeit nicht in der Lage. Zum Grundkapital von 450 Millionen kommen 350 Millionen Mark Rücklagen.

von knapp 48 Millionen auf sechs Millionen Mark; dennoch werde ein Gewinn wie im Vorjahr von gut 96 Millionen Mark ausgewiesen, von dem gut 21 Millionen an die Gesellschafter (das sind die Gewerkschaften) ausgeschüttet werde.

Mit dieser Basis ginge der BGAG in der Tat die Fuste aus, müßte sie der ins Trudeln geratenen Neuen Heimat mit rund einer Milliarde Mark unter die Arme greifen, es sei denn, die Holding würde sich von Teilen ihrer Beteiligungen trennen.

### Lasten der BGAG

Mit dieser finanziellen Ausstattung von 800 Millionen finanziert die Holding ein Beteiligungsvermögen von 3,96 Milliarden Mark Buchwert. Die BGAG ist in der Fremdfinanzierung bis an den Rand des Möglichen gegangen. Der Dienst der 2,3 Milliarden Mark Bankschulden. Außerdem stehen der BGAG seit ihrer Gründung 1,4 Milliarden Mark Gesellschafterdarlehen zur Verfügung. In der (noch unveröffentlichten) Erfolgsrechnung 1985 stehen nach Angaben von „Platow“ den 258 Millionen für Zinsaufwand rund 232 Millionen Mark Beteiligungs- und Zinserträge sowie Buchgewinne gegenüber. Der Ertragssteuerausfall rutschte

### Privatisierungsgerichte

Bestes Stück darunter ist die Bank für Gemeinwirtschaft; Privatisierungsgerichte gibt es auch hinsichtlich der gewerkschaftseigenen Versicherungsgruppe Volksfürsorge. In Sachen Neue Heimat drängt die Zeit. Das Stillhalteabkommen mit den Banken läuft Ende dieses Jahres aus. Diskussionen mit den Hypothekenbanken, die ihrerseits einen Beitrag durch Tilgungsverzicht leisten sollen, sind noch nicht abgeschlossen. Dem Vernehmen nach sperren sich süd-deutschen Hypothekenbanken, die angesichts des dort prosperierenden Immobilienmarktes keine Probleme einer Vermarktung des Neuen-Heimat-Bestandes sehen, sollte es zu einem Konkurs des Wohnungsbaureisen kommen. Auch die amerikanische Bank der Gläubigerbanken scheinen nicht mehr recht zu wollen. Derzeit bemüht sich Neue-Heimat-Sanierungsberater Meier-Preschany angehend, die Kündigung von rund 250 Millionen Mark Kredit von diesen Banken aufzuhalten bzw. rückgängig zu machen.

## GAL-Mitglieder votieren für den radikalen Kurs

Hamburgs Alternative nennen Bedingungen für Tolerierung der SPD

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg  
Die Mitgliederversammlung der Grün-Alternativen Liste (GAL) hat sich mit deutlicher Mehrheit für einen harten Kurs bei möglichen Tolerierungsverhandlungen mit der SPD nach der Hamburger Bürgerschaftswahl entschieden. Nach mehrstündiger Debatte schraubte die Basis mit 86 gegen 52 Stimmen die Forderungen für eine Duldung des SPD-Senats so hoch, daß bei dem gekiebigten Flügel der GAL die Möglichkeiten für eine Verständigung mit den Sozialdemokraten gestern als äußerst gering angesehen wurden. Den Forderungskatalog will die GAL für den Fall präsentieren, daß die SPD am 9. November die absolute Mehrheit verliert – was nach der Einkesselung auf dem Heiligengeistfeld und dem Fall Pinzner heute als sicher gelten darf. Vor dem Hintergrund der jüngsten Umfrage-Ergebnisse, die der SPD nur noch 46,5 Prozent, der GAL jedoch 10,5 (bei der letzten Bürgerstabswahl: 6,8) Prozent zusprechen, setzen sich die Hardliner bei den Grün-Alternativen durch.

Pawelczyk im Senat nicht nur die Bewilligung von 292 neuen Planstellen für die Polizei durchgesetzt, sondern sich im Notfall ausdrücklich auch künftig die Taktik der Einkesselung vorbehalten.

Weiter fordern die Grün-Alternativen: 100 Millionen Mark für Netzwerke alternativer Betriebe. Kein Stellenabbau im öffentlichen Dienst. Hier sollen nur noch Frauen eingestellt werden, bis die Hälfte aller Arbeitsplätze mit Frauen besetzt ist. Lehrlingsgarantie für alle Schulabgänger.

### „Nur Frauen einstellen“

Ihre wichtigsten Bedingungen lauten: Sofortiger Ausstieg aus der Kernenergie. Garantie für das Überleben selbstverwalteter Wohnprojekte. Unter dieser Forderung ist auch der Erhalt der besetzten Häuser an der Hafenstraße zu verstehen, die nach Auslaufen der Mietverträge am 31. Dezember geräumt und abgerissen werden sollen. Gleichbehandlung von Asylbewerbern mit Deutschen und Niederlassungsrecht für Immigranten. Verzicht auf die polizeiliche Taktik der Einkesselung von Demonstranten und Rücknahme der neuen Planstellen bei der Polizei. Nach Übernahme seines Amtes als Innenminister hatte Bürgermeister Alfons

### „Grenzenlose Demokratie“

In ihrem kurz zuvor verabschiedeten Wahlprogramm bekennen sich die Hamburger Grün-Alternativen zu einer „radikalen Demokratie“. Dabei erklärt die GAL ausdrücklich: „Dieser Staat ist nicht unser Staat.“ Die „grenzenlose Demokratie“ schließt nach dem Verständnis der GAL jeden Versuch aus, „die ausländische und die deutsche Bevölkerung zu teilen“.

Parlamentarismus will die Partei dieses Programm mit einer nur aus Frauen bestehenden Fraktion erkämpfen; auch auf der Rotationsliste – nach zwei Jahren soll nachgerückt werden – wurden ausnahmslos Frauen berücksichtigt. Der SPD stehen – wenn die gegenwärtig düsteren Prognosen am Wahlabend bestätigt werden sollten – harte Zeiten bevor. Allerdings enthält der harte Abgrenzungskatalog wenig präzise Angaben über Terminvorstellungen. Die FDP bietet sich zwar als alternativer Partner für die SPD an – die offizielle Sprachregelung bei den Liberalen lautet, daß sie eine Koalition mit der SPD „nicht ausschließen“ – doch die Umfrage-Ergebnisse geben der FDP zur Zeit nur einen Stimmenanteil von 4,5 Prozent.

**„Komfort ist für mich kein Luxus, sondern ein Muß. Deshalb auf meinen Geschäftsreisen nach Finnland meist FINNAIR.“**



Dr. Inger Spielmann, Geschäftsführerin, Objektform, Kronberg

**NEU! Ab Helsinki jede Woche:**  
1x BANGKOK-SINGAPUR  
2x TOKYO

TÄGLICH AB FRANKFURT UND HAMBURG. NONSTOP	
nach HELSINKI	ab HELSINKI
FRA 09.40 - 13.10	FRA 07.00 - 08.30
HAM 14.30 - 17.20	HAM 08.00 - 08.55
FRA 21.10 - 00.40	FRA 18.05 - 19.40

Flüge nach und von Finnland im Pool mit Lufthansa

Buchungen und weitere Informationen in Ihrem Reisebüro.

**FINNAIR**  
Komfort den Sie brauchen

Die FINNAIR Executive Class ist die Klasse für Geschäftsreisende. Mit bequemen Sitzen und mehr Beinfreiheit in einem separaten Abteil. Mit 30 kg Freigepäck pro Person. Mit vorzüglicher Küche, Champagner und erlesenen Weinen. Mit Europe-City-Club-Lounge am Flughafen Frankfurt. Mit Executive-Schalter und Lounge am Flughafen Helsinki. Und als besonderer Service: Check-In-Möglichkeit im Hotel Intercontinental Helsinki. Soviel mehr Komfort zum Normaltarif sollten Sie sich leisten.



# Libyen schickt Uganda Berater und Waffen

### Museveni leitet Großoffensive gegen Rebellen im Norden ein

W. LÜTZENKIRCHEN, Kampala  
 In der Halle des Speke-Hotels von Kampala erscheinen die libyschen Militärberater. An ihren Tischen hinterlassen sie leere Limonadenflaschen, Handzettel mit Koransuren und manchmal das grüne Buch der Revolution von Oberst Khadhafi. Commander Saadat gibt sich siegesicher: „Keine Sorge, das Problem im Norden haben wir bald im Griff. Den Rebellen werden wir eine letzte Lektion erteilen.“

Commander Saadat ist gebürtiger Pakistani mit libyscher Staatsbürgerschaft, ein Profi in Khadhafis Söldnertruppe. Er hat für den ugandischen Präsidenten Museveni schon bei der Eroberung der Hauptstadt Kampala gekämpft. In einigen Tagen soll es an die Front gehen.

Sieben Monate nach der Machtübernahme durch Museveni hat sich der Krieg im Norden wie ein Buschfeuer ausbreitet. Mit libyschen Militärberatern und Waffenlieferungen hat der Präsident eine massive Gegenoffensive gestartet. Nach Angaben der Armee sind bereits 400 Rebellen in Gefangenschaft geraten.

Während seines Besuchs bei Oberst Khadhafi in der vergangenen Woche hat Staatschef Museveni volle Rückendeckung der Libyer zugesagt bekommen. Frachtmaschinen der Trans Arabian Airtransport und libysche Flugzeuge schaffen über den Flughafen von Entebbe militärisches Gerät herbei - Hubschrauber, Gewehre und Schnellfeuerkanonen.

Durch die Straßen Kampalas rumpeln neue sowjetische Armeelastwagen, hinter dem Lenkrad Weiße unbekannter Nationalität.

Auf dem Flugplatz von Soroti, etwa 300 Kilometer nördlich von Kampala, sollen Jagdbomber des sowjetischen Typs MiG-21 eingetroffen sein. Libysche Piloten sollen für den Einsatz bereitstehen, berichten Diplomaten. Die hektische Aktivität läßt vermuten, daß die Lage für Museveni kritischer ist als angenommen.

Nach der Verlegung der Truppen aus Kampala und Süd-Uganda nach Norden werden verstärkt Schießereien und Plünderungen gemeldet. Auch im Westen des Landes hat sich die Sicherheitslage drastisch verschlechtert.

Vom Gelingen der Offensive im Norden könnte das weitere Schicksal Musevenis abhängen. Die Anhänger der Ex-Präsidenten Amin, Obote und Okello haben sich zu einer Befreiungsfront zusammengeschlossen und weite Gebiete erobert oder infiltriert. In einem kurzen Gespräch mit der WELT meinte Präsident Museveni: „Hinter den Aktionen Obotes und Amins stehen Kräfte aus dem Ausland, die gegen uns operieren und den Krieg wollen.“ Er weigerte sich aber, jene Kräfte zu nennen.

Der Krieg in Uganda hat eine neue tragische Dimension angenommen. Durch die Schließung der Grenze zu Sudan werden Hilfslieferungen in den hungernden Südsudan auf dem Landweg unmöglich.

# Die Partei gönnt Nakasone ein weiteres Jahr

### Er bleibt LDP-Präsident und somit Japans Premier / Nach dem Wahlsieg noch ein Erfolg / Vor neuer Machtprobe

FRED de LA TROBE, Tokio  
 Bleibt Nakasone im Amt? Muß er als Premier zurücktreten? Bei dem Hin und Her um diese Frage konnte der japanische Ministerpräsident Nakasone jetzt einen wichtigen Punkt für sich buchen. Der ausübende Ausschuss der regierenden Liberaldemokratischen Partei (LDP) hat beschlossen, daß der Premier über den Termin von Ende Oktober hinaus als Parteipräsident im Amt bleiben darf.

Damit nimmt er auch weiterhin den Posten des Regierungschefs in Personalunion mit dem des Parteichefs ein, wie das in Japan seit Jahrzehnten üblich ist. Da Nakasone schon vier Jahre regiert, hätte er sonst nach den Statuten der LDP am 30. Oktober zurücktreten müssen.

Eine starke Strömung im Lager der Liberaldemokraten hält es für angemessen, daß der 68jährige Nakasone noch ein Jahr am Ruder bleibt. Von einer Übereinkunft in der Frage der verlängerten Regierungsperiode ist die LDP allerdings weit entfernt. Da der Premier über keine eindeutige Mehrheit verfügt, zeichnet sich eine harte Machtprobe ab. Zu den Verfechtern der einjährigen Verlängerung gehört der neue LDP-Generalsekretär Takeshita, der selber als einer der aussichtsreichsten Nachfolgekandidaten Nakasones gilt.

Die beiden anderen Bewerber um das Amt des Ministerpräsidenten, der Vorsitzende des liberaldemokratischen Parteiparates und ehemalige Außenminister Abe sowie der neue Finanzminister Miyazawa, treten dagegen nur für eine Fortdauer der Nakasone-Regierung von etwa zwei Mo-

naten ein. Während dieses Zeitraums solle dem Premier Gelegenheit gegeben werden, während einer außerordentlichen Parlamentsitzung vor ihm eingeleitete Reformvorlagen zur Verabschiedung zu bringen.

Nach dem eindrucksvollen Sieg seiner Partei bei den Wahlen im Juli bildete Nakasone eine neue Regierung. Damit stellte er schon die Weichen für die Festigung seiner Macht. Er schaltete seine Gegner in der LDP aus der aktiven Parteipolitik aus und bemühte sich, seine drei Nachfolgebewerber gegeneinander auszuspielen. Es gelang ihm, seinen Favoriten

Takeshita wenigstens in Teilfragen auf seine Seite zu ziehen.

Sein Streben nach einem Fortbestand seiner Regierung begründet er mit dem Argument, daß er noch Zeit brauche, um seine eingeleiteten Reformen durchzuführen. Erst wenn er diese Aufgabe bewältigt habe, seien Japans bisher noch unerledigten Nachkriegsprobleme befriedigend gelöst.

Die Bilanz der vierjährigen Amtszeit Nakasones schließt sonst vor allem in der Außenpolitik erfolgreich ab. Es gelang ihm, die über Handelsfragen gefährlich angehäuften Span-

nungen zwischen Japan und seinen westlichen Partnern zu entschärfen. Die von seinem Vorgänger Suzuki vernachlässigte Allianz mit den Vereinigten Staaten rückte er wieder fest in den Mittelpunkt der japanischen Außenbeziehungen. Bei aller Freundschaft mit den USA strebte er aber von Anfang an eine nationale, selbstverantwortliche Politik für Japan an, die nicht nur folgsam im Kielwasser des amerikanischen Kurses steuern soll.

Er setzte sich auch entschlossen für einen stärkeren „nationalen Verteidigungswillen“ ein, der den Schutz des Landes aus eigener Kraft gewährleisten soll. Kritiker bezeichnen Nakasone als „nationalistisch“ und „wetterwendisch“. Sie geben aber meist auch zu, daß er kein engstirniger Nationalist ist, sondern ein weltoffener und flexibler Politiker, der auf die Traditionen Japans stolz ist.

Wie öffentliche Umfragen immer wieder ergeben haben und wie auch das Wahlergebnis vom Juli signalisierte, ist die Regierung Nakasone weiterhin sehr populär. Wenn auch die Amtszeit des Premiers nur noch verhältnismäßig kurz befristet sein sollte, so zweifelt kaum ein Japaner daran, daß er auf der politischen Szene des Landes als einflußreicher Politiker noch lange ein wichtiges Wort mitreden wird. (SAD)



Yasuhiro Nakasone, wie man ihn selten sieht: Um sich von der politischen Tagesarbeit zu entspannen, greift der Premier gern zum Pinsel. FOTO:CAMERA PRESS

# Neukaledonien: Chirac verprellt die Australier

### SAD, Sydney

Das Verhältnis zwischen Australien und Frankreich kühlt sich zunehmend ab. Grund ist eine abfällige Äußerung des französischen Premierministers Jacques Chirac über seinen australischen Amtskollegen Bob Hawke. Er hatte dessen Haltung zu den Problemen Neukaledoniens als „sehr dumm“ bezeichnet.

Mißfallen hat Australien schon bei der Konferenz des Südpazifischen Forums Anfang August bei den Franzosen erregt. Die 13 Teilnehmerstaaten hatten eine Entschließung verabschiedet, die besagt, daß sie sich bei der UNO um eine Wiederaufnahme Neukaledoniens in die Liste der „entkolonialisierenden Gebiete“ bemühen wollen. Diese einstimmig angenommene Entscheidung, das wichtigste Ergebnis der Konferenz, mußte Frankreich enttäuschen.

Australien, das sich bisher den Forderungen der anderen südpazifischen Länder widersetzt hatte, das Neukaledonien-Problem auf diesem Weg zu internationalisieren, schloß sich diesmal seinen Nachbarstaaten an.

Das von Fabius, Chiracs Vorgänger, verabschiedete Statut war von Australien für aufrichtig gehalten und unterstützt worden. Es sah vor, daß die Bevölkerung Neukaledoniens noch vor Dezember 1987 in einem Referendum darüber entscheiden soll, ob sie Unabhängigkeit in Assoziation mit Frankreich wünscht. Inzwischen kommen Zweifel daran auf, ob Paris wirklich bereit ist, Neukaledonien die Wahl der Unabhängigkeit zu geben. Denn Chirac hatte in einer Rede in Noumea im vergangenen Jahr erklärt, Neukaledonien würde französisch bleiben. Das geschah im Wahlkampf, aber die Labour-Regierung Hawke zog daraus ihre Schlüsse: Sie glaubt, daß Frankreich alles daran setze, die Unabhängigkeit Neukaledoniens zu verhindern. Deshalb ihr Einschwenken auf die Linie der Anti-Kolonialismus-Bestrebungen der kleineren südpazifischen Staaten, deshalb die scharfe Reaktion Chiracs.

# Moskau beruft „Friedensrat“ ein

### SAD, Brüssel

Auf Veranlassung der Internationalen Abteilung des Zentralkomitees der KPdSU soll der „Weltfriedensrat“ vom 15. bis 19. Oktober seine 14. Konferenz in Kopenhagen abhalten.

Erwartet werden nach Darstellung westlicher Geheimdienste 2000 bis 2500 Teilnehmer aus kommunistischen und prokommunistischen Organisationen in aller Welt. Es handelt sich um die erste Konferenz der sowjetischen „Frontorganisation“, die seit dem Einmarsch der Sowjets in die CSSR 1968 wieder in einem Land des Westens zusammentritt.

Wie es heißt, soll der „Weltfriedensrat“ als Propagandaforum für die Abstützungsvorschläge des sowjetischen Parteichefs Michail Gorbatschow dienen. Mit Sicherheit werde auf dem Kongreß jede Position unterdrückt, die nicht sowjetischen außenpolitischen Zielen entspreche. Afghanistan dürfte erwähnt werden, jedoch nur im Zusammenhang mit Moskaus Forderung, daß der Westen der Entmachtung der Freiheitskämpfer und der Anerkennung des prosovjetschen Regimes in Kabul zustimme.

# Weizman spricht mit Kohl über Nahost-Friedenslösung

### Sind die Bemühungen um Jordanien fehlgeschlagen?

### DW, Bonn

Der frühere israelische Verteidigungsminister und jetzige Minister ohne Geschäftsbereich, Ezer Weizman, ist gestern in Bonn mit Bundeskanzler Helmut Kohl zusammengetroffen. Die beiden Politiker erörtern die aktuelle Lage im Nahen Osten. Nach israelischen Zeitungsberichten wird Weizman im Rahmen einer Sondierungsreise nach Bonn auch Rom besuchen.

Weizman wolle in seinen Gesprächen mit Kohl und dem italienischen Ministerpräsidenten Bettino Craxi um Unterstützung für eine neue Friedensoffensive im Nahen Osten werben, hieß es. Dabei soll Weizman die Regierungen in Bonn und Rom konkret darum bitten, gemäßigte arabische Führer zur Teilnahme an dem Friedensprozeß zu bewegen.

Unterdessen meldete die „Jerusalem Post“, daß die Bemühungen der USA, Ägyptens und Israels um eine Beteiligung Jordaniens am ägyptisch-israelischen Gipfeltreffen fehlgeschlagen seien. Das israelische

Blatt berichtete, die Entscheidung des jordanischen Königs Hussein sei praktisch endgültig. Falls Ägypten und Israel wie erwartet ein Abkommen über den umstrittenen Gebietsstreifen Taba unterzeichnen, soll das israelisch-ägyptische Treffen in der nächsten Woche in Alexandria stattfinden.

Der PLO-Vorsitzende Arafat und der sowjetische Erste Stellvertreter der Außenminister Jul Woronzow hielten sich am Wochenende in Algier auf. Ob Woronzow mit Arafats Rivalen im palästinensischen Lager zusammentraf und ob er mit Arafat selbst sprach, wurde nicht bekannt.

Woronzow hatte bereits zuvor in Damaskus und Amman mit Syriens Staatspräsident Assad und mit König Hussein konferiert. Die Regierung in Amman soll mit dem Ergebnis zufrieden sein und einen bedeutenden Wandel in der Haltung der UdSSR zu den Bemühungen um eine Lösung des Nahostproblems registriert haben.

# Bombenanschläge an der Algarve

### DW, Lissabon

An der portugiesischen Algarve-Küste sind fast zeitgleich in der Nacht zum Montag drei Bombenanschläge verübt worden. Menschen wurden nicht verletzt.

Durch die Wucht der Explosionen in der Nähe von Ferienunterkünften gingen Fensterscheiben zu Bruch und Autos wurden beschädigt. Die Sprengsätze detonierten in der Nähe von Hotel- und Ferienwohnungskomplexen der Orte Vilamoura, Vale do Lobo und Praia do Vau. In Praia do Vau befindet sich der Sommerwohnsitz von Präsident Mario Soares. Der Präsident habe sich zum Zeitpunkt der Explosion wahrscheinlich nicht in Praia do Vau befunden.

Die Polizei vermutet die Guerrilla-Organisation FP-25 (Volksarmee des 25. April) hinter den Anschlägen. Anonyme Anrufer hatten bereits in der vergangenen Woche Anschläge der FP-25 angekündigt und erklärt, die Attentate würden mit Hilfe der spanischen Separatisten-Organisation ETA ausgeführt. Die ETA hat in spanischen Touristenorten ganze Serien von Bombenattentaten verübt.

# Vier Terroristen in Marokko verhaftet

### dpa, Rabat

Marokko hat erstmals die Verhaftung von „Spezialisten des internationalen Terrorismus“ bekanntgegeben. Danach sind in den vergangenen Tagen vier arabische Terroristen festgenommen worden. Bei den zwei Tunesierinnen, einem Palästinenser und einem Libanesen habe die Polizei Sprengstoffe gefunden, als Dekorationstücke getarnt. Die vier Terroristen gehörten einer „professionellen internationalen Terroristenbande“ an und hätten bereits Attentate in Europa und im Nahen Osten verübt, hieß es. Sie hätten Bombenanschläge an „öffentlichen Plätzen“ verüben wollen, um Unruhe und Verwirrung in der Bevölkerung zu stiften.

Einzelheiten über Auftraggeber, die Zugehörigkeit der Terroristen oder deren Beweggründe wurden nicht genannt. Die Bekanntgabe der Festnahme der Terroristen fällt mit dem Bruch Marokkos mit Libyen und der Aufkündigung der „Staatenunion“ zwischen beiden Ländern durch König Hassan von Marokko zusammen. In Rabat werden libysche Repressalien befürchtet.

# Razzia in Chile gegen Zeitschrift

### DW, Santiago

Die chilenische Militärregierung ist mit einer Polizeirazzia gegen die oppositionelle sozialdemokratische Wochenzeitschrift „Cauce“ vorgegangen. Die Polizei nahm den Chefredakteur von „Cauce“, Jorge Faundes, und zwei weitere Personen fest. In einer Druckerei wurden 25 000 Exemplare der neuesten Ausgabe beschlagnahmt. Faundes und seinen beiden Kollegen wird vorgeworfen, die Mitteilung der Regierung, sie habe große Waffenlager des linken Widerstands ausgehoben, öffentlich bestritten zu haben. Die Regierung hatte erklärt, die seit dem 6. August gefundenen Waffen seien von Kuba aus mit sowjetischen Fischereifahrzeugen für die linken Guerrillas ins Land gebracht worden.

Einer der 21 Chilenen, die im Zusammenhang mit diesen angeblichen Waffenlieferungen Kubas und der UdSSR an chilenische Untergrundgruppen verhaftet wurden, ist nach den Worten seines Rechtsanwaltes gefoltert worden. Der Anwalt erklärte, der Körper seines Mandanten weise zahlreiche Spuren von Gewaltanwendung auf.

## Wissen Sie, was Bauherren und Käufer vieler Eigenheime gemeinsam haben?



## Das solide Fundament ihrer Finanzierung durch eine Hypothek unserer Bank

Unsere Hypothekenkunden empfehlen wir, die derzeit günstigen Zinsen für einen längeren Zeitraum, z. B. zehn Jahre, fest zu vereinbaren. Das schützt vor höheren Belastungen während dieser Zeit. Niedrige Tilgungsraten von 1% jährlich halten die monatlichen Aufwendungen gering.



# DePfa-Hypotheken

Denn unsere Hypothekendarlehen laufen in der Regel bis zu ca. 30 Jahren. Durch unbürokratische Abwicklung versuchen wir stets, die Zusammenarbeit mit unserer Bank so leicht und angenehm wie möglich zu machen. Sie sollten das einmal ausprobieren, wenn Sie jetzt bauen, kaufen oder modernisieren wollen.



## Deutsche Pfandbriefanstalt

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Hauptverwaltung: Paulinenstr. 15  
6200 Wiesbaden, Tel. (0 61 21) 34 80  
Niederlassungen: Berlin, Essen, Hamburg, Hannover, Kiel, München, Stuttgart

### Unterstützung für „Solidarität“ in Polens Kirchen

DW, Warschau  
Mehr als zehntausend Menschen haben am Sonntagabend in der Kirche Sankt Stanislaus in Warschau an einer Messe zum sechsten Jahrestag der Danziger Abkommen, die zur Gründung der unabhängigen Gewerkschaft „Solidarität“ führten, teilgenommen. Die Polizei war mit einem Großaufgebot und Wasserwerfern angetreten.



Hochhausbauten verdrängen die Holzhäuser - aber die Wohnungsnot bleibt FOTO: SVEN SIMON

## Die Wohnungsnot in der Sowjetunion treibt die Scheidungsrate hoch

R.-M. BORNÄSSER, Moskau  
Eine eigene Wohnung für jede Familie „ohne Ausnahme“ hat der sowjetische Parteichef Gorbatschow seinen Mitbürgern im jüngsten Fünfjahresplan versprochen. Daß seine Ankündigung vielerorts mit Skepsis aufgenommen wurde, hat seine guten Gründe. Eigentlich müßte jede sowjetische Familie schon seit 1981 in einer „komfortablen Einzelwohnung“ leben - hätte Chruschtschow sein auf dem XX. Parteitag vor 25 Jahren gegebenes Versprechen wahrgemacht. Statt dessen müssen immer noch Hunderttausende von Familien ihr Heim mit Fremden teilen.

gen Flucht in den Alkohol widerspiegeln. Romane wurden über diesen Alltagsnotstand geschrieben. Theaterstücke verfaßt. „Der Tausch“ von Jurij Trifonow ist eines der bekanntesten Bühnendramen. Das Stück schildert hautnah, wie ein Ehepaar mit einer krebserkrankten Mutter versucht, auf rechtlichen und unrechtlichen Wegen eine Wohnung zu tauschen.

trifft, alles so beispielhaft aus: Seit 25 Jahren werden pro Jahr zwei bis 2,2 Millionen Wohnungen und Einfamilienhäuser gebaut. Mehr als zehn Millionen Bürger verbessern dadurch jährlich ihre Wohnverhältnisse, meldet stolz die offizielle „Wohnungsbaubroschüre“. Doch selbst solche Zahlen können über das Ausmaß der Misere nicht hinwegtäuschen.

### Beklemmende Enge

Obwohl die Sowjetunion sich brüstet, pro Jahr mehr Wohnungen zu bauen als die kapitalistischen Länder, bleibt die Wohnungsnot, vor allem in den Großstädten, eine der bedrückendsten Sorgen der Sowjetbürger in ihrem ohnehin sorgenreichen Alltag. In Moskau, zum Beispiel, lebt noch jeder fünfte in einer Gemeinschaftswohnung.

Denn aus dieser Notsituation hat sich ein florierender Wohnungsmarkt entwickelt, der durch ein Gesetz aus dem Jahre 1937 abgesichert ist. Wer eine Wohnung tauschen möchte, kann sein Angebot in einem wöchentlich erscheinenden Bulletin publizieren, sich bei einer offiziellen Tauschzentrale melden oder aber selbst seine Wohnungsnote zu Markte tragen: „Tausche moderne Einzimmerwohnung mit Küche und Bad gegen Zweizimmerwohnung“, liest man auf einem Plakat, welches ein Passant in einer Nebenstraße des „Boulevards des Friedens“ hochhält.

Die Klagen an der Baufont bleiben Standardthemen in der Sowjetpresse. Gerade in diesen Tagen hat die Sowjetführung wieder offen eingestanden, daß erhebliche Mängel beim staatlichen Wohnungsbau bestehen. Um das Bauwesen effektiver zu machen, hat Moskau jetzt eine gründliche Umgestaltung der bisherigen Baubehörde vorgenommen: Das Staatliche Komitee für Bauangelegenheiten der UdSSR ist in ein „Staatliches Baukomitee der Union und Republik der UdSSR“ umgewandelt worden. Als ständiges Organ der sowjetischen Regierung soll es die Leitung des Baukomplexes in der Sowjetunion übernehmen.

### Öffentliche Klagen

Die massiven öffentlichen Klagen über den Wohnungsbau haben sich nicht nur soziale, sondern auch handfeste politische Gründe: Das Sowjetvolk soll langsam darauf vorbereitet werden, für bessere Wohnungen auch höhere Mieten zu zahlen. Denn nach dem Leistungsprinzip, das KPdSU-Chef Gorbatschow einführen will, gelten solch gezielte Pressekampagnen nicht unbedingt nur der Steigerung des sozialen Wohlgefühls des einzelnen Sowjetbürgers.

Der Jahrestag ist auch in anderen Städten Polens mit Gottesdiensten begangen worden, die alle friedlich verliefen. In dem Krakauer Industrieort Nowa Huta bildeten rund 1000 Anhänger der „Solidarität“ nach der Messe einen Demonstrationszug, der Slogans für die Gewerkschaft und für Walesa skandizierte.

Vor dem Gedenktag hatte Walesa die Regierung aufgefordert, alle politischen Häftlinge freizulassen und Gespräche mit der polnischen Opposition aufzunehmen. In einer telefonisch übermittelten Tonband-Erklärung sagte Walesa, ein Gefängnis sei nicht der rechte Ort, um zu einem Übereinkommen zu gelangen, aber genau dorthin sperrten die Behörden Leute, die Partner eines Übereinkommens werden könnten.

Die Politik der Regierung habe zu gesellschaftlicher Apathie, wirtschaftlicher Stagnation und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen geführt, hieß es. Noch aber könne ein anderer Weg eingeschlagen werden, um zu verhindern, daß Polen zum Paris Europas werde.

## Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

### „Absurdität par excellence“

„Umweltpolitik mit Steuertaxi“, WELT vom 15. August

Wenn es dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Späth zu seiner Profilierung paßt, verdreht er die Wirkungsweise der Marktwirtschaft. So auch beim Wasserpfeffling wieder. Das Verursacherprinzip als typisches Prinzip des Reparaturbetriebes zu bezeichnen, ist die Absurdität par excellence.

### Heiden und Dünen

„Bessere Zeiten für magere Wiesen“, WELT vom 15. August

Der erste Satz in dem Artikel „Bessere Zeiten für magere Wiesen“, wonach Bayern als erstes Bundesland auch den Mager- und Trockenstandorten besonderen Schutz einräumt, fordert zur Korrektur auf: In Schleswig-Holstein sind gemäß Landschaftspflegegesetz Eingriffe unter anderem in Heiden, Dünen und Trockenrasen bereits seit 1982 (!) gesetzlich verboten.

Zusätzlich hietet die schleswig-holsteinische Landesregierung im Rahmen ihres Extensivierungsprogrammes für die Landwirtschaft Bewirtschaftungsverträge für die gezielte Erhaltung, Verbesserung und Neuentwicklung von Trocken- und Magergrasflächen seit 1985 an. Auch diese war in der Bundesrepublik Deutschland ein Novum.

### „Die Lärche, nicht die Tanne“

„Altdorfer und das Lametta-Behang“, WELT vom 22. August

In dem Artikel wird der Versuch unternommen, Maler früherer Zeiten mit dem Waldsterben in Verbindung zu bringen. Hierzu gehören Abbildungen, zu denen Fehlerhaftes berichtet wird:

Wolfgang Frickhöfer, Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e. V., Heidelberg

von Ihnen mehrfach zitierten Hans H. Cramer, der den von Corinth gezeichneten Baum am Walchensee als „Tanne mit Storchennest“ bezeichnet. Dies daher dem „Forstmann“ Cramer ins Stammbuch: Der Baum in Urfeld, der von Lovis Corinth wohl an die hundertmal gezeichnet und gemalt wurde, ist keine Tanne mit Storchennest, sondern eine Lärche.

### TV im Sommer

Reginald Rudolf hat einen „Skandal der Monopole“ und eine bösartige „Wiederholungs-Strategie der Öffentlich-Rechtlichen“ ausgemacht.

### Staus an Grenzen

„Patriot und Verfassung“, WELT vom 22. August

Die Politiker haben sich ernsthaft bemüht, innerhalb der EG die Wartezeiten bei der Grenzüberquerung für Touristen so gering wie möglich zu halten. Wie sieht aber die Durchführung aus?

### Hausordnung

„Patriot und Verfassung“, WELT vom 22. August

Was die Verfassung für ein Volk bedeutet, stellt die Hausordnung im überschaubaren Bereich für die Bewohner eines Mietshauses dar. Von einer religiösen Verehrung einer Hausordnung durch Mieter ist aber bislang noch nie etwas bekannt geworden. Sie wird von Zeit zu Zeit den Erfordernissen angepaßt. Warum soll das für eine Verfassung nicht gelten?

# Wieviel kann ich noch investieren?

Btx zeigt's schnell und aktuell.

Je schneller und aktueller Sie Antwort auf Ihre Fragen bekommen, desto größer ist Ihr Vorsprung. Mit Bildschirmtext sind Sie immer gut informiert. Wenn Ihre Bank Btx hat, auch über Ihren Kontostand, Tag und Nacht, sogar am Wochenende. Fragen Sie doch mal Ihre Bank, Sparkasse oder Ihr Postgiroamt, wie Sie Ihr Konto mit Btx führen können.

Und wenn Sie mehr über Btx wissen möchten, rufen Sie an: 0130 0190 - bundesweit zum Nachtarif. Btx... und Sie sind besser im Bilde.

Die Post in Btx - 20 000 -

### Wort des Tages

„Politiker ist einer, der Meinungen hat, sich aber nicht zu fest darauf stützt.“  
James Lowell, amerikanischer Autor (1812-1891)

### Personen

**VERANSTALTUNG**  
Die offizielle Weltpremiere des „Othello“-Films von Franco Zeffirelli hat in der Wiener Staatsoper stattgefunden. Sie wurde auf Wunsch des Sängers Plácido Domingo als Benefiz-Gala zugunsten der Erdbebenopfer von Mexiko begangen. Ein festliches Publikum mit viel Prominenz begrüßte den Regisseur und die beiden Sänger Plácido Domingo (Othello) und Justino Diaz (Jago). Nach der Vorstellung konnte Plácido Domingo begeisterten Beifall und einen Scheck über einen nicht genannten namhaften Betrag für Mexiko entgegennehmen.

**GEBURTSTAGE**  
Josef Wild, zwischen 1955 und 1972 Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, jetzt Ehrenpräsident, wird heute 85 Jahre alt. Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß telefonierte, was Wild für das deutsche Handwerk getan habe, sei unvergessen. Mit seinem Namen seien die wichtigsten Weichenstellungen verbunden, die dem Handwerk nach dem Krieg zu seinem Platz im deutschen Wirtschaftsgefüge verholfen haben. Ähnlich wie die Gewerkschafter des alten Schlags sammelte er seine Lebenserfahrungen im Betrieb. Acht Jahre arbeitete der gebürtige Oberbayer als Bäcker in den USA, bevor er 1935 zu Hause die Meisterprüfung bestand. Er war mit Politikern im Gespräch, hielt Kontakt zu Kirchen- und Berufsorganisationen und war Mitglied des Bayerischen Senats.

**RUHESTAND**  
Der Bibliotheksdirektor der heutigen Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft und Abteilungsbibliothek für Naturwissenschaft und Vorläufige Medizin der Universität Bonn, Dr. Wilhelm Göcke, ist nach 30jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Die Planung und Ausführung des Neubaus der im

**EHRUNG**  
Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn hat beschlossen dem Präsidenten der Republik Italien, Professor Dr. Francesco Cossiga, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die kulturellen Beziehungen der Republik Italien und der Bundesrepublik Deutschland sowie in Würdigung seiner besonderen Beziehungen zur Universität Bonn die Würde eines Ehrendoktors zu verleihen.

**MEDIEN**  
Manuel Isler (54) wird ab Januar 1987 in der Schweiz Leiter der Ringer-Journalistenschule. Manuel Isler, stellvertretender Chefredakteur der „Basler Zeitung“ und Chefredakteur des schweizerischen Bildschirmtext-Magazins „vt“ war Theater-Kritiker, dann Dramaturg bei Radio Basel und Mitarbeiter bei dem Fernsehen. Er löst in Zürich Franz C. Widmer (43) ab, der nach acht Jahren des Aufbaus die Journalistenschule verläßt. Widmer geht nach Basel als Wirtschafts- und politischer Korrespondent.



Rolf Vogel

Dokumentationen. Seine wichtigsten Werke sind wohl „Deutschlands Weg nach Israel“, „Ein Stück von uns, 1813 bis 1976, deutsche Juden in deutschen Armeen“, „Ein Stempel hat gefehlt, Dokumente zur Emigration deutscher Juden“. Rolf Vogel ist Oberleutnant der Reserve. Am Eichmann-Prozess nahm er als Beobachter für Konrad Adenauer teil.

### Verpflichtung

„Mandat der Kirche“, WELT vom 14. August

Nächstenliebe verpflichtet - zum Beispiel nach Mitteldeutschland. Deshalb pflegt die evangelische Kirche lieber Übernächstenliebe, indem sie, vom Steuerzahler unkontrolliert, Steuergelder an Terror-„Befreiungs“-Organisationen in Südafrika oder anderswo verteilt.

Dr. Hans-Peter Müller, Obernburg/M.

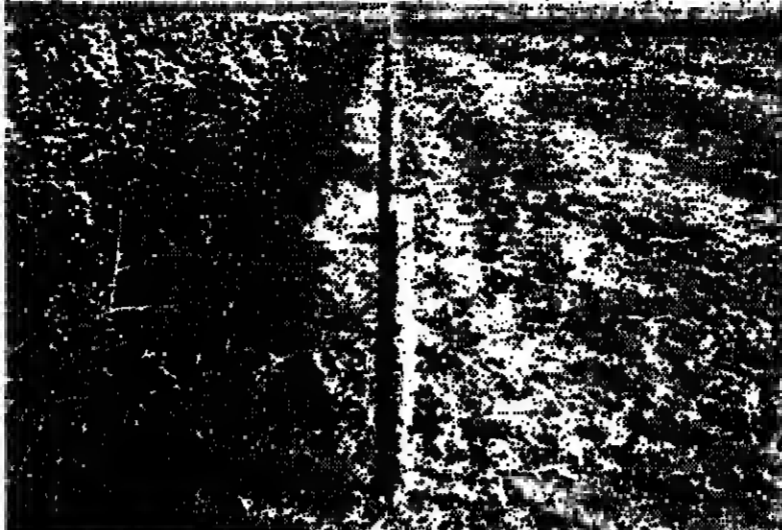
مكاتبنا الأصل

Anlässlich des Internationalen Wattenmeertages 1986 trafen sich Biologen und Vertreter von Umweltbehörden und des Küstenschutzes in Hamburg zu einer Fachtagung über die Bedeutung der Salzwiesen im Wattenmeer für die Stabilisierung der Deiche und den Naturschutz.

# Wo die Wellen brechen, neues Land und seltene Pflanzen sich ansiedeln

Von ROLF LATUSSECK  
Von den Niederlanden bis Dänemark bedecken die Salzwiesen einen Küstenstreifen von etwa 20 000 Hektar. Obwohl sie nur bei höheren Fluten vollständig von der See bedeckt werden, liegen sie im unmittelbaren Einfluszbereich des Salzwassers. Viele Pflanzen- und Tierarten haben ihren Lebensraum ausschließlich auf den Salzwiesen...

oberirdischen Teilen die bodennahe Wasserströmung. Vor den Salzwiesen liegt das zweimal täglich für sechs Stunden überflutete Watt mit zahlen- und artenmäßig weit geringeren pflanzlichen Bewuchs. Beide Zonen bilden eine natürliche pflanzensoziologische Abfolge und sind voneinander abhängig. Die erste Landpflanze, die den Schlick besiedelt, ist der Queller. Bereits 40 Zentimeter unter dem mittleren Hochwasserstand (MTHW) wachsen vereinzelt die ersten Exemplare, die sich in Richtung Land zu dichten geschlossenen Beständen zusammenschließen. Die ersten Sedimentablagerungen beginnen dort, wo der Queller geschlossen steht; zwischen den Pflanzen kommt es nämlich zu einer Beruhigung der Wasserströmung und dadurch zum Absinken mitgeführter Teilchen. Als wichtigster Marschbildner aber gilt der Andromeda, der viel Sediment festhält und nach großen Fluten sogar völlig damit zugedeckt sein kann. Was die Nutzung der Salzwiesen angeht, so ist diese von Land zu Land und sogar regional unterschiedlich. Während in Dänemark die Beweidung durch Rinder einen hohen Stellenwert einnimmt, bevorzugt Schleswig-Holstein intensive Schaf-Beweidung. An der niedersächsischen Küste sind das Mähren der Wiesen und die Heuproduktion von Bedeutung. Nicht die landwirtschaftliche Nutzung bedroht dabei den Bestand der Salzwiesen, sondern ihre in der Euro-



Die beweidete Salzwiese (Trittschäden, kurze Vegetation) ist deutlich von der unbeweideten (hohe Vegetation) zu unterscheiden. FOTO: J. LAMP

päischen Gemeinschaft zu hoher Intensität getriebene Form. Die Fortwachen des Natur- und des Küstenschutzes bestehen daher in einer zahlenmäßigen Reduzierung des aufgetriebenen Viehs in Richtung auf eine nur noch extensive Nutzung. An mehreren Stellen der Küste wurden für mehrere Jahre die ungestörte Entwicklung dieses Areals beobachtet. Hier wuchsen die Pflanzen nicht nur sehr viel höher als auf den beweideten Teilen, auch die Artenzusammensetzung änderte sich, und insgesamt rückte die Grenze des ersten Auftretens einzelner Arten erheblich näher ans Wasser. Für den Küstenschutz ist von Bedeutung, daß durch den hohen Viehbestand Trittschäden entstehen. Besonders die schweren Rinder, aber auch Schafe, sinken mit ihren Hufen oftmals tief in den noch lockeren Boden ein und durchlöchern regelrecht die Pflanzendecke. Diese Verletzun-

gen des Untergrundes bilden bei größeren Fluten Angriffspunkte für Wellen und Wasserströmung und können zu ausgedehnten Abbrüchen und Erosionen führen. Schon eine schwache Beweidung mit maximal einem Rind oder zwei Schafen auf zehn Hektar könnte hier Abhilfe schaffen. Professor Heydemann aus Kiel hat ein über die nächsten zehn Jahre laufendes Konzept entwickelt, wie die Salzwiesen nach den Vorstellungen des Naturschutzes und unter Berücksichtigung von Landwirtschaft und Küstenschutz zukünftig gehandhabt werden sollten. Danach wäre der Anteil der von jeglicher Nutzung freien Salzwiesen sofort auf 50 Prozent auszuweiten. Die andere Hälfte sollte je nach regionalen Gegebenheiten mit unterschiedlicher Intensität bewirtschaftet und beobachtet werden, um die jeweils optimalen Voraussetzungen zur Erhaltung der Salzwiesen zu erarbeiten.

## NOTIZEN AUS LABORS UND INSTITUTEN

### Zuviel Vitamin E?

Karlsruhe (dpa) - Vor der Einnahme von zuviel Vitamin E hat der Ernährungswissenschaftler Prof. Ibrahim Elmadafa aus Gießen gewarnt. Die Einnahme von hochdosiertem Vitamin E müsse vom Arzt kontrolliert werden, sagte er auf der 38. Therapiewoche in Karlsruhe. Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerz und Sehstörungen könnten die Folge sein, wenn Vitamin E in Dosen von mehr als 300 mg täglich eingenommen werde. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung gehe von einem täglichen Vitamin-E-Bedarf von zwölf Milligramm aus, der durch die Nahrung gedeckt werde.

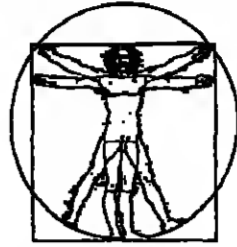
### Chinesische Raumfähre

Peking (dpa) - China hat sein eigenes Modell für eine Raumfähre entwickelt und wählt gegenwärtig sein erstes Astronautenteam aus. Das meldete die Überseeausgabe der Peking-„Volkszeitung“ am Sonntag. „Der Zeitpunkt für Chinas bemannte Ausfahrt in den Weltraum ist nicht mehr weit“, schrieb das Blatt. Im April hatte ein chinesischer

den. Es wurden auch Fälle von Meningitis (Hirnhautentzündung) und Typhus registriert, jedoch nicht im Ausmaß der Cholera.

### Bedrohte Nashörner

Nairobi (DW) - Trotz einer Vielzahl internationaler Schutzmaßnahmen nimmt die Anzahl der Nashörner in ihren Heimatkontinenten Asien und Afrika weiterhin bedrohlich ab. Ein Überleben der Spezies sei immer weniger gesichert, erklärte der Internationale Naturschutzbund „IUCN“. Nach Angaben eines in Nairobi veröffentlichten Kommuniqués der IUCN gibt es insgesamt in Afrika und Asien nur noch 11 500 Rhinoceros. Hiermit habe sich der Bestand seit 1970 um 85 Prozent verringert.



### Lebenselement Phosphor

Bonn (dpa) - Ohne das chemische Element Phosphor ist kein Leben auf der Erde möglich. Seine vielfältigen Erscheinungsformen und Anwendungsmöglichkeiten stehen im Mittelpunkt des 10. Internationalen Kongresses über Phosphorchemie, der gestern in Bonn eröffnet wurde. Unter Leitung von Prof. Rudolf Appel, dem Direktor des Instituts für anorganische Chemie der Uni Bonn, diskutieren rund 300 Wissenschaftler aus 32 Ländern bis zum Samstag über die neuesten Entwicklungen der Phosphorchemie vor der Grundlagenforschung bis zur anwendungsbezogenen Forschung.

Raumfahrtexperte etwa das Jahr 2000 für den Start der ersten eigenen Raumfähre anvisiert.

### Choleraopfer in Algerien

Algier (AFP) - Mehrere Dutzend Tote und über Tausend Kranke hat das Auftreten der Cholera seit Beginn dieses Sommers in Teilen Algeriens, darunter auch der Hauptstadt, gefordert. Dies wurde jetzt aus Ärztekreisen in Algier bekannt, während von offizieller Seite bisher keine Bilanz vorliegt. Nach Angaben der Ärzte kann dennoch noch nicht von einer Epidemie gesprochen wer-

### Gift im Kinderzimmer

Bonn (DW) - Immer neue chemikalienhaltige Produkte gelangen ohne vorherige gesundheitliche Prüfung auf den Spielzeugmarkt und gefährden damit die Gesundheit der Kinder. Wie der Bund Umwelt und Naturschutz (BUND) mitteilte, sind besonders bedenklich die hohen Schwermetallgehalte in Fingerfarben, Lackbörsen und Kunststoffspielzeug. Da es keine rechtlich verbindliche Regelung zur Begrenzung der Schwermetallgehalte gibt, empfiehlt der BUND den Herstellern die europäischen Normwerte nicht zu überschreiten. Als Entscheidungshilfe der Eltern beim Spielzeugkauf hat der BUND eine Informationsmappe erstellt.

## Im Weltall schläft die Immunpolizei

Bei Schwerelosigkeit ist die Infektionsabwehr des Organismus nicht funktionstüchtig

### Von ANATOL JOHANSEN

Die weißen Blutkörperchen sind die „Polizei des Körpers“. Dringen Giftstoffe in den Organismus ein oder gibt es eine Infektion, werden sie aktiviert, um den Schaden zu beheben. Dabei vergrößert sich ihre Anzahl dann sehr schnell.

Verhalten der Lymphozyten beobachtet. Als Fremdstoff wurde dann in diese Kulturen ein sogenanntes Mitogen (Concanavalin A) eingespritzt, das normalerweise die Lymphozyten aktiviert und sozusagen in stark vermehrter Zahl zum Gegenangriff gegen einen Eindringling antreibt. Tatsächlich konnte auch beobachtet werden, daß dies bei jenen Blutkulturen der Fall war, die den Astronauten vor dem Start entnommen worden waren.

ten eine derartige Reaktion nicht feststellen. Ihre Aktivierung war praktisch Null. Überraschend für die Experimentatoren war jedoch das Verhalten der zentrifugierten Lymphozyten. Sie verhielten sich nicht wie die Lymphozyten am Erdboden. Ihre Aktivität ging zwar nicht ganz auf Null zurück, war aber dennoch erheblich vermindert, was den Wissenschaftlern Rätsel aufgab.

Im Weltraum aber, so schien es so-wjetischen Forschern schon 1973 nach der Untersuchung von Kosmonauten, verlieren die sogenannten Lymphozyten - die etwa 30 Prozent der weißen Blutkörperchen bilden - diese Fähigkeit weitgehend. So schlugen zwei Wissenschaftler der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, B. Becher und A. Coglioli sowohl der Europäischen Weltraumorganisation Esa als auch der amerikanischen Nasa vor, im Weltraum das Verhalten der Lymphozyten zu untersuchen.

Anders verhielten sich die „Weltraum-Lymphozyten“. Sie waren für den Versuch von den Experimentatoren in zwei Gruppen aufgeteilt worden. Die erste Gruppe der Lymphozyten wurde im bemannten europäischen Raumlabor „Spacelab“ - das während der D-1-Mission fest im Frachtraum der „Challenger“-Raumfähre verankert war - der Schwerelosigkeit ausgesetzt. Eine zweite Gruppe aber kam im „Spacelab“ auf eine kleine Zentrifuge, durch deren Drehbewegung die Blutkulturen einer simulierten Schwerkraft von etwa 1 g ausgesetzt blieben, die also der irdischen Schwerkraft entsprach.

Das Ergebnis war erstaunlich: Während die am Erdboden zurückgelassenen Lymphozyten auf den „Angriff“ des Mitogens mit traditioneller Bravour reagierten, sich also stark vermehrten, um den Eindringling abzuschlagen, ließ sich bei den völlig schwerelosen „Weltraum-Lympho-

Daraufhin wurde schon 1981 ein erstes solches Experiment beim Unternehmen Spacelab-1 mit dem deutschen Astronauten Ulf Merbold durchgeführt. Zwei weitere Experimente folgten beim Unternehmen D-1, an dem Anfang November 1985 insgesamt acht Astronauten beim letzten Flug des amerikanischen Raumtransporters „Challenger“ teilnahmen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden jetzt auf Nordamerica in einem Symposium über die Resultate der D-1-Mission vorgestellt. Dabei war entscheidend, daß bei dem D-1-Flug erstmals Experimente mit frischem, peripherem Blut von Astronauten durchgeführt wurden, das man im Weltraum abzapfen.

Für Langzeitraumflüge oder den Aufenthalt von Astronauten an Bord von Raumstationen aber könnte dies unter Umständen gesundheitliche Risiken bergen. Immerhin mußte erst vor einigen Monaten ein sowjetischer Kosmonaut verfrüht zur Erde zurückkehren, weil er im Weltraum krank geworden war, ohne daß die Russen seinerzeit die Art seines Leidens mitgeteilt haben.

### Den Astronauten im All wurde das Blut abgezapft

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden jetzt auf Nordamerica in einem Symposium über die Resultate der D-1-Mission vorgestellt. Dabei war entscheidend, daß bei dem D-1-Flug erstmals Experimente mit frischem, peripherem Blut von Astronauten durchgeführt wurden, das man im Weltraum abzapfen.



Lymphozyten attackieren einen Eindringling. FOTO: BOEHRINGERING.

## Der Sternenhimmel im September

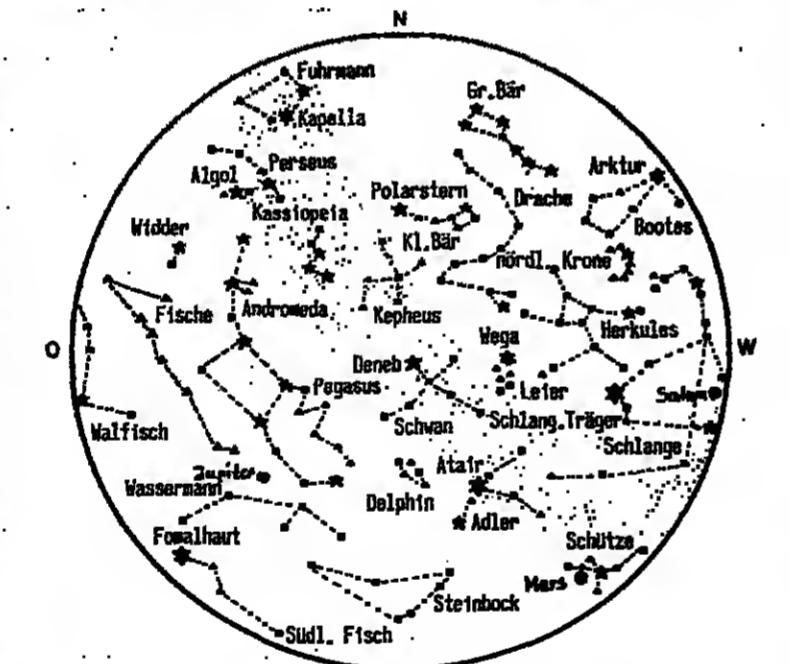
### Von ERICH ÜBELACKER

In den Septemberabenden sind besonders viele Planeten zu beobachten. Kurz nach Sonnenuntergang taucht über dem Südwesthorizont die strahlende helle Venus auf, die sich im kleinen Amateurfernrohr als Siebel präsentiert. Anfang des Monats sieht sie wie ein kleiner Halbmond aus. Danach wird die Venus immer schmaler und größer. Um 23 Uhr Sommerzeit ist Venus längst untergegangen, dafür kann man nun im Südwesten Saturn und Mars erkennen. Hauptdarsteller auf der spätsommerlichen Himmelsbühne ist jedoch Jupiter, der am 10. 9. seine günstigste Stellung, die Opposition, erreicht. Er steht dann, von der Erde aus gesehen, der Sonne genau gegenüber, was mehrere Vorteile hat.

gebauten Planetenkörper in knapp zehn Stunden um seine Achse dreht, während die kleine Erde für eine solche Rotation 24 Stunden braucht. Dadurch entstehen große Zentrifugalkräfte, die den Planeten in die Länge ziehen. Jupiter steht um 23

Herbstpunkt. An diesem Tag sind an allen Orten der Welt Tag und Nacht gleich lang, danach werden in unseren Breiten die Tage rapide kürzer, was für Sternfreunde ja auch seine Vorteile hat. Hoch über dem Südhorizont er-

westen haben Schlangenträger und Herkules die höchste Stellung überschritten, während sich über dem Westhorizont mit Bootes und Krone die letzten Frühlingstermbilder verabschieden. Im Norden streht der Große Wagen (oder Große Böse) seiner niedrigsten Stellung entgegen. Untergehen kann diese bekannteste aller nördlichen Sternbilder bei uns allerdings nicht, da sein Kreis um den scheinbar ruhenden Polstern so klein ist, daß es nie den Horizont berühren kann. Der Dreh- und Angelpunkt der täglichen Himmelsbewegung, der Polar- oder Nordstern, gehört zum Kleinen Bären oder Kleinen Wagen, der in den Abendstunden genau nach Westen weist. Zwischen den beiden Himmelswagen schlingt sich der Drache hindurch, ein Sternbild, das bei uns ebenfalls nie untergeht.



Einerseits hat der Planet seine erdnächste Stellung erreicht, erscheint also besonders groß und hell, andererseits ist er die ganze Nacht hindurch zu sehen. Selbst im kleinsten Teleskop erkennt man die vier hellsten Jupitermonde, die jeden Abend in einer anderen Position stehen. Ein etwas größeres Instrument zeigt deutlich helle und dunkle Wolkenstreifen auf der Planetenoberfläche, aber auch Sonnen- und Mondfinsternisse. Die Monde werfen ja immer wieder ihre Schatten auf die Planetenoberfläche oder verschwinden ihrerseits im Jupiterschatten. Deutlich kann man im Fernrohr erkennen, daß der riesige Planet nicht kugelförmig wie Erde und Mond, sondern deutlich abgeplattet ist. Man darf nicht vergessen, daß sich der gewaltige, aus leichten Stoffen auf-

Uhr im Südosten und ist leicht zu finden, da er das einzige strahlend helle Gestirn in einer sonst sternarmen Himmelsgegend ist.

kennt man gegen 23 Uhr inmitten der Milchstraße leicht das Sommerdreieck mit Wega in der Leier, Deneb im Schwan und Altair im Adler. Darunter stehen die Kreisreitersternebild Schütze und Steinbock, durch die zur Zeit der schon erwähnte Planet Mars hindurchwandert. Im Süd-

Advertisement for 'Jetzt können Sie jungen Menschen einen Leitstern stiften!' (Now you can give young people a guiding star!). It features a photo of a group of young people and text explaining the 'Franziskanisches Jugendwerk' (Franciscan Youth Work) and 'FRANZISKUS-STIFTUNG' (St. Francis Foundation). It encourages donations to support young people's education and development.

Advertisement for 'DIE WELT' newspaper. It lists the newspaper's address (5386 Bonn 2, Godesberger Allee 56), phone numbers, and subscription information. It also lists various correspondents and contributors from different regions, including Berlin, Hamburg, Köln, and Bonn.

Advertisement for 'Friedensdorf International' and 'Park Hotel Siegen'. The 'Friedensdorf International' section promotes a 'Chance für Dipl.-Ing.' (Chance for Dipl.-Eng.) program, highlighting its focus on technical and personal development. The 'Park Hotel Siegen' section provides contact information for the hotel, located at the 'AM KONGRESS ZENTRUM SIEGERLANDHALLE'.

### Kamerun hofft auf deutsche Investitionen

rrc. Bonn  
Kameruns Staatspräsident Paul Biya möchte seinen Staatsbesuch in der Bundesrepublik, den er gestern in Bonn begann, zu einer Vertiefung der Beziehungen zwischen beiden Ländern nutzen. Besondere Hoffnungen setzt er auf das Interesse und die Bereitschaft zu mehr Investitionen der deutschen Wirtschaft in Kamerun.

Bundespräsident von Weizsäcker empfing den Staatsgast aus Westafrika und dessen Frau mit militärischen Ehren. Beim Mittagessen äußerte der Bundespräsident Trauer über die Opfer der Naturkatastrophe in Kamerun. Die spontane Hilfsbereitschaft aus der Bundesrepublik zeige, wie sehr sich die Deutschen mit dem kamerunischen Volk verbunden fühlen. Biya wird Gespräche mit Bundeskanzler Kohl und Außenminister Genscher sowie Entwicklungshilfeminister Warnke und Vertretern des Wirtschaftsministeriums führen. Für heute ist beim BDI in Köln auch eine Begegnung Biyas mit Vertretern der deutschen Wirtschaft vorgesehen.

Auf die Möglichkeiten für die Wirtschaft wies auch der Bundespräsident bei einem zu Ehren Biyas auf Schloß Augustsburg in Brühl gegebenen Abendessen hin. Kamerun sei den Grundsätzen des freien Welthandels verpflichtet, es biete gute Voraussetzungen für eine Intensivierung der wirtschaftlichen Kooperation. Darauf setzen auch die Vertreter der Wirtschaft. Schon im kommenden November wird in der Hauptstadt Jaunde eine Wirtschaftsausstellung mit hundert deutschen Unternehmen aus allen Branchen stattfinden. Präsident Biya gilt für die deutsche Seite als Förderer der Kontakte und wegen seiner vorgelebten Disziplin und seines Kampfes gegen Korruption und Nepotismus in Kamerun als Garant für gesicherte Investitionen.

### Chinesische Waffenlieferungen für Iran verschieben die Gewichte im Golfkrieg

Bagdad muß um seine Luftüberlegenheit fürchten / Neues Friedensangebot an Teheran

FRANZ KADELL, Bonn  
Irak hat eine neue Friedensoffensive zur Beendigung des Krieges mit Iran eingeleitet, während iranische Truppen eine neue Offensive gestartet haben. „Wir sind zu einem Vertrag über gute Nachbarschaft und Gewaltverzicht unter den Staaten am Arabischen Golf bereit, der Irak und Iran einschließt“, erklärte Parlamentspräsident Saadun Hammadi in einem Interview der irakischen Nachrichtenagentur INA. Zuvor hatten ihn Parlament und Regierung in Bagdad autorisiert, sich um Sicherheitsgarantien der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates der UNO (USA, Sowjetunion, China, Frankreich und Großbritannien) für ein derartiges Abkommen zu bemühen. Sollte Teheran sich mit den Sicherheitsgarantien der Fünf nicht zufrieden geben, könnten beide Staaten die Gesamtheit der UNO-Staaten als Garanten einschalten. Falls auch das von Iran abgelehnt würde, werde sich Irak um eine Garantie durch die Mitgliedstaaten der Islamischen Konferenz bemühen.

Seit das Internationale Institut für Strategische Studien im vergangenen Herbst erstmals über den 1,6 Milliarden-Dollar-Vertrag zwischen Peking und Teheran, der im März 1985 unterzeichnet worden ist und außer Flugzeugen auch T-59-Panzer, schwere Artillerie und Mehrfach-Raketenwerfer sowie Boden-Luft-Raketen umfaßt, berichtete, bestritt China die Vereinbarung. Auch auf Meldungen des „Washington Post“ in der vergangenen Woche, daß das State Department die Lieferungen vorsichtig bestätigt habe, reagierte Peking mit einem Dementi. Inoffiziell jedoch, so schreibt die „Washington Post“, haben chinesische Beamte die Lieferung gegenüber den USA mit dem Hinweis verteidigt, Iran verweide die Waffen auch zur Unterstützung der anti-sowjetischen Freiheitskämpfer in Afghanistan. Die jüngsten Vorgänge bedeuten praktisch das Scheitern der jahrelangen amerikanischen Versuche, gegen Iran ein internationales Embargo durchzusetzen.

nicht gut genug ausgebildet, um die Maschinen sicher fliegen zu können. Die anlaufenden Lieferungen machen China zum bedeutendsten Waffenlieferanten Irans vor Nordkorea. Die Führung in Peking hat ihre Waffenlieferungspolitik offensichtlich geändert. In der Vergangenheit hatte sie auch Irak Waffen geliefert; zwischen 1979 und 1983 für 1,5 Milliarden, wie die US-Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung errechnet hat.

#### Neue iranische Offensive

Peking ist von mehreren Motiven geleitet. Einerseits bedeuten die Lieferungen Devisen. Iran zahlt mit Öl oder harten Devisen aus Oiverkäufen. Andererseits ist China daran interessiert, durch die Stärkung Irans im Süden Afghanistans Moskau das Leben zu erschweren. Moskau verkauft schon seit Jahren keine Waffen mehr an Iran. Hier gibt es Berührungspunkte mit den USA, die eine unkalkulierbare Entwicklung im Falle eines Sieges Irans und eines Zusammenbruchs Iraks befürchten. Die „Washington Post“ berichtet jetzt, der Vertreter des State Departments Murphy habe den sowjetischen Delegierten Polyakow während privater Gespräche im Juni in Stockholm zu bewegen versucht, auch den Waffenfluß an Iran durch osteuropäische Staaten zu unterbinden.

Inzwischen ist eine erwartete iranische Offensive angefallen, für die Teheran rund 600 000 Soldaten und „Revolutionsgarden“ an der Grenze zusammengezogen hatte. Seit Sonntagabend versuchen die Iraner, am nördlichen Frontabschnitt bei Hadsch Omran wichtige Höhen in der kurdischen Bergregion auf irakischer Seite zu erobern, die sie 1983 besetzt, aber teilweise wieder verloren hatten.

#### Milliarden-Dollar-Vertrag

Irakische Friedensoffensiven sind nicht neu, doch diesmal sind die Karten anders gemischt. Im Hintergrund spielt China verstärkt mit Peking und offensichtlich mit der Lieferung eines ersten Dutzends von J-6 Kampfflugzeugen (eine modernisierte Form der sowjetischen MiG-21 und in etwa der amerikanischen F5E vergleichbar) an Iran begonnen.

Dadurch könnten die Gewichte kriegsentscheidend verschoben werden. Bisher konnte Irak seine Position gegenüber den im Verhältnis 3:1 überlegenen iranischen Bodentruppen durch bessere Waffen und vor allem durch eine klare Luftüberle-

### Kiechle kritisiert Verfütterung von Butter

AP, Landshut

Als „Verzweiflungstaten der EG-Kommission“ hat Bundesernährungsminister Kiechle die Maßnahmen bezeichnet, überschüssige Butter an Kälber zu verfüttern und Rindfleisch nach Brasilien zu exportieren. Der CSU-Politiker erklärte gestern Abend auf einer Kundgebung in Landshut, er hätte es lieber gesehen, wenn die nicht absetzbare Butter billiger an sozial Schwache abgegeben worden wäre, statt sie jetzt, da sie ranzig sei, an Kälber zu verfüttern. Man sei „wider besseres Wissen auf Sozialhütter“ nicht eingegangen.

### „Wannsee-Villa“ als Gedenkstätte

AP, Berlin

Die „Wannsee-Villa“ in Berlin, in der SS-Gruppenführer Reinhard Heydrich 1942 mit hohen Vertretern von Staat und Partei bei Cocktails am Kamin die „Endlösung“ für Millionen europäischer Juden beschlossen hatte, soll nach jahrelangem Tauziehen eine würdige Gedenk- und Begegnungsstätte werden. Der Regierende Bürgermeister Diepgen sagte bei einer Begehung der Villa zusammen mit dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde, Galinski, er stelle sich eine Dauerausstellung vor, die an die sechs Millionen Opfer des Holocaust erinnert, einen Medienraum für Dokumentarfilme und eventuell eine Bibliothek.

### Disziplinar-Strafe nicht zwangsläufig

dpa, Münster

Ein Beamter, der nur ein einziges Mal mit dem Gesetz in Konflikt geraten ist und wahrscheinlich kein zweites Mal straffällig werden wird, muß nach der strafrechtlichen Verurteilung nicht automatisch auch noch disziplinarisch belangt werden. Mit dieser gestern veröffentlichten Entscheidung hat der Erste Disziplinarssenat des Obergerichtspräsidenten für das Land Nordrhein-Westfalen in Münster mit der bisherigen Praxis der zwangsläufigen Doppelbestrafung gebrochen (Aktenzeichen I V 25/85). Hintergrund der Entscheidung: Ein Polizist, der mit 2,05 Promille Blutalkohol am Steuer angetroffen wurde, sollte neben einer Geldstrafe und Führerscheinentzug auch noch disziplinarisch belangt werden.

### SFB mit neuer Leitungsstruktur

dpa, Berlin

Der neue Intendant des Senders Freies Berlin (SFB), Günter Herrmann, hat eine Veränderung der Leitungsstruktur der öffentlich-rechtlichen Anstalt angekündigt. In seiner Antrittsrede vor der Belegschaft teilte Herrmann gestern mit, die vakanten Posten von Chefredakteur und Programmredirektor würden nicht wieder besetzt. Statt dessen werde es künftig einen Hörfunk- und einen Fernsehredirektor geben. Er habe bereits Kandidaten für diese Posten gefunden, die er dem Rundfunkrat zur Bestätigung am 22. September in öffentlicher Sitzung präsentieren werde.

### NS-Verbrecher in Argentinien gestorben

AP, Buenos Aires

Ein im November vorigen Jahres in Argentinien festgenommener Mann, der der ehemalige SS-Obersturmbannführer Walter Kutschmann sein soll, ist am Samstag in einem Krankenhaus in Buenos Aires gestorben. Kutschmann soll 1941 und 1942 in Polen an der Ermordung von 1500 Juden beteiligt gewesen sein.

### US-Sanktionen gegen Libyen bisher wirkungslos

Amerikanische Tochterfirmen im Handel weiterhin aktiv

UR, Bonn  
Oberst Khadhafi hat seine erste Rede nach dem amerikanischen Angriff auf Tripolis am 17. Jahrestag seiner Machtgreifung genutzt, um die amerikanischen Terrorismussvorwürfe zurückzuweisen und US-Präsident Reagan als „gesteskrank“ zu beschimpfen. Der Revolutionsführer drohte damit, an der Spitze einer internationalen Armee gegen die Vereinigten Staaten im Ausland zu kämpfen. Die im Frühjahr von den Vereinigten Staaten beschlossenen Wirtschaftssanktionen würden ohne Wirkung bleiben: Libyen könne auf seine Ölvorräte setzen.

nicht berührt sind. Erlaubt ist außerdem weiterhin der Export von Waren „zur Milderung humanitärer Leiden“. Hierunter fallen beispielsweise Medikamente, deren Export nach Libyen einen Wert von rund 200 Millionen Dollar (1984) ausmachte.

Die Staaten der EG haben sich bislang dem amerikanischen Druck, sich den Sanktionen anzuschließen, widersetzt. Bisher wurden lediglich 100 blyische Diplomaten ausgewiesen und die Libyer in Europa schärferen Kontrollen unterworfen. Daß die EG-Länder nicht zu Sanktionen bereit sind, hängt mit der engen wirtschaftlichen Verflechtung mit Tripolis zusammen. So ist beispielsweise die Bundesrepublik nach Italien der zweitgrößte Handelspartner Libyens. Tripolis deckt rund 15 Prozent der deutschen Einfuhr von Erdöl und bezahlt mit den Devisen, die dadurch ins Land fließen, deutsche Waren im Gegenwert von rund 1,5 Milliarden Mark. Besonders gefragt waren Erzeugnisse des Anlagen- und Maschinenbaus, der Kraftfahrzeug- und Elektroindustrie. Das Bonner Wirtschaftsministerium verweist außerdem auf die Äußerungen von Minister Bangemann, der erklärt hatte, Sanktionen im Handel seien wirkungslos.

Wenn jetzt von Schwierigkeiten Libyens die Rede ist, so sind diese in erster Linie auf den Ölpreisverfall zurückzuführen. Die Einnahmen aus dem Ölgeschäft sanken von 22 Milliarden Dollar 1981 auf neun 1985. In diesem Jahr wird der Erlös voraussichtlich unter die Fünf-Milliarden-Grenze fallen. Das State Department führt dagegen ins Feld, daß auch das Volumen der Erdölmporte in mehrere europäische Ländern als Folge der Sanktionen gesunken sei.

### Zweifel an Beweisen für Terror-Pläne Khadhafis

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Im Zeichen der Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und Libyen wird der amerikanische Sonderbeauftragte Präsident Reagans, Vernon Walters, auf seiner Europareise morgen nachmittag mit Bundeskanzler Helmut Kohl und Außenminister Hans-Dietrich Genscher in Bonn konferieren.

Der US-Botschafter bei den Vereinten Nationen soll, wie es heißt, in den Ländern Europas die amerikanische Haltung erläutern und um Unterstützung für die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber dem libyschen Revolutionsführer Khadhafi werben. Walters will die Verbündeten in Europa bewegen, sich Sanktionen gegen Libyen anzuschließen.

#### Bonn erinnert an Rogers

Walters will auf seiner Rundreise durch Europa außer der Bundesrepublik auch Frankreich, Großbritannien, Italien, Spanien, Belgien, die Niederlande und auf dem Rückflug nach Nordamerika Kanada besuchen.

In Bonn wurde vermutet, Walters wolle sich schon vor der militärischen Aktion der USA gegen Libyen im vergangenen April die europäischen Regierungen nicht nur über die Politik Washingtons unterrichten, sondern sie auch auf eine gemeinsame Linie mit den USA einschwenken.

Vor dem Besuchs Walters wurde in Bonn darauf verwiesen, daß sich die Position der Bundesregierung gegenüber Wirtschaftssanktionen nicht geändert habe. Kohl wie Genscher hätten bereits mehrere Male betont, daß ein Wirtschaftsboykott oder staatliche Eingriffe mit dem Ziel, den Handel zwischen der Bundesrepublik und anderen Ländern einzuschränken, kaum politische Wirkung hätten.

#### Internationale Kontakte

In Bonn wurden auch amerikanische Hinweise auf angeblich klar erkennbare und von Libyen unterstützte Vorbereitungen für neue Terroranschläge gegen US-Einrichtungen auf deutschem Boden in Zweifel gezogen.

Nachdrücklich wurde darauf verwiesen, daß die US-Seite die Zusammenarbeit mit deutschen Dienststellen zur Bekämpfung des Terrorismus als vordringlich bewerte. Bonn befände sich im ständigen internationalen Kontakt mit allen Institutionen, mit denen polizeiliche Kooperation zum

Seinerzeit unterließ es aber die amerikanische Seite, Bonn über die Absicht zu unterrichten, militärische Vergeltungsschläge gegen Städte in Libyen zu führen. Sie waren eine Reaktion auf den Bombenanschlag auf die Westberliner Diskothek „La Belle“, für den die Urheber von den USA in Tripolis ausgemacht worden waren.

In Bonn hieß es dazu gestern, nicht anders würden die USA wohl auch künftig verfahren. Dies ergebe sich schon aus Äußerungen des US-Generals Bernard Rogers, der in Washington seine „private Meinung“ vertreten und gesagt hatte, Khadhafi dürfe nicht glauben, er sei immun gegen US-Mittel. Deshalb solle man erwägen, mit B-52-Bombern, die in den USA stationiert sind, libysche Ziele anzugreifen.

### „Schuldenkrise wird zum Ungeheuer“

Robert Mugabe fordert als Vorsitzender der Blockfreien schnelle Hilfe für Dritte Welt

SAD/DW, Harare

Die Schuldenkrise der Dritten Welt stand im Vordergrund der Eröffnung der achten Gipfalkonferenz der Blockfreien in Harare, der Hauptstadt Zimbabwes. Der neue Vorsitzende der Bewegung, Zimbabwes Premierminister Robert Mugabe, nannte die Schuldenkrise ein „gefährliches Ungeheuer“. Die Schuldenlast aller Entwicklungsländer betrage inzwischen 812 Milliarden Dollar. Ein schnelles umfassendes Konzept zur Lösung des Problems sei notwendig, denn weiteres Stillhalten der Dritten Welt führe in die Katastrophe.

Milliarden Dollar erreicht. Dazu komme ein Rückfluß ausländischer Investitionen von 13 Milliarden Dollar. Der Kapitalfluß von Norden nach Süden werde dagegen immer dünner. 1985 seien nur noch 13 Milliarden Dollar an Krediten und Anleihen gewährt worden und lediglich 14 Milliarden Dollar an Entwicklungshilfe.

Zum Thema Südafrika schlug Mugabe vor, eine Delegation von Außenministern der Blockfreien in die USA, die Bundesrepublik Deutschland und nach Großbritannien zu senden, um diese Länder zu umfassenden Sanktionen zu bewegen. Die Mitgliedsstaaten der blockfreien Bewegung sollten auf freiwilliger Basis selektive Sanktionen gegen Pretoria verhängen und den Befreiungsbewegungen in Südafrika und Namibia mehr Hilfe zukommen lassen.

Nach den Worten von Mugabe ist Abrüstung jetzt notwendiger denn je. Als Beispiel nannte er: „Auf 10 000 Menschen in der Welt werden 566 Soldaten gezählt, aber nur 85 Ärzte.“ Die Menschheit müsse zur Vernunft gebracht werden, betonte Mugabe und forderte die USA auf, sich dem von

der Sowjetunion einseitig verkündeten Atomtestmoratorium anzuschließen. Gleichzeitig kritisierte er die Vereinigten Staaten wegen ihrer Politik gegenüber Nicaragua. Dort werde die politische Unabhängigkeit mit militärischer Macht angegriffen, nur weil dieses Land es gewagt habe, ein System zu wählen, das sich von der Vormacht der Region unterscheidet. Zu den Bombenangriffen auf Libyen erklärte Mugabe, sie hätten die internationale Sicherheit gefährdet. Ohne die Sowjetunion und Vietnam beim Namen zu nennen, forderte er das Ende ausländischer Interventionen in Afghanistan und Kambodscha.

Die Bewegung der Blockfreien ist am 1. September 1961 „als Antwort auf den Kalten Krieg“ gegründet worden. Heute gehören ihr 45 schwarzafrikanische, 19 arabische, je 17 asiatische und lateinamerikanische sowie drei europäische Länder an. Zur Feier des 25-jährigen Jubiläums sind unter anderem Reden von Kubas Staats- und Parteichef Castro sowie vom Chef der namibischen Unabhängigkeitsbewegung Swapo, Nujoma, angekündigt.



**Nutzen Sie mit uns den richtigen Zeitpunkt für Ihre Export-Investitionen.**

Viele Unternehmen kennen die Sparkasse als leistungsstarken Geschäftspartner. Aber nicht alle wissen, wie weit die guten Verbindungen der Sparkasse reichen. Nutzen Sie unsere weltweiten Kontakte. Schon bei der Planung ist es von Vorteil, daß die Sparkassen und Landesbanken Unsere Spezialisten für das Auslandsgeschäft stehen zu Ihrer Verfügung.

in fast allen Ländern gute Verbindungen haben. Mit 5000 Partnern und banküblicher Betreuung nicht nur an den großen Plätzen. So lassen sich Exportchancen deutlich verbessern: Ihr Produkt und unser Service – beides „Made in Germany“.

**Wenn's um Geld geht - Sparkasse**





### Revival für britische Textilien

Das traditionelle „Made in England“ ist wieder gefragt

WILHELM FURLER, London  
Großbritanniens Textilindustrie hat in den letzten zwei Jahren einen bemerkenswerten Wiederbelebungseffekt demonstriert. Anfang der 80er Jahre, als die Rezession die britische Wirtschaft mit voller Härte traf, sah alles danach aus, als würde diese einmal blühende Branche nicht überleben können. Heute zeigen die britischen Textil- und Bekleidungshersteller nach einer drastischen Abspeckungsrunde wieder Optimismus.

Immerhin befinden sich zwei britische Textilunternehmen unter den fünf größten der Welt: Hinter zwei Japanern rangiert der britische Courtaulds-Konzern mit 2,2 Mrd. Pfund Jahresumsatz bereits auf dem dritten Platz. Und der vor kurzem aus der Fusion des schottischen Textilunter-

bis 1982 und heute um rund 40 Prozent gesteigert werden. Dies machte allerdings die Streichung von etwa 200 000 Arbeitsplätzen notwendig. Und der Konzentrationsprozeß bedeutete, daß inzwischen rund zwei Drittel des Gesamtumsatzes auf die beiden Branchenführer Courtaulds und Coats Viyella entfielen.

Das Ergebnis dieses drastischen Prozesses läßt sich sehen. Zum ersten Mal seit Ende der siebziger Jahre stiegen im vergangenen Jahr die Gesamtausgaben der britischen Textilindustrie mit zehn Prozent stärker als die Importe, die nur um fünf Prozent wuchsen. Trotz dieser Zunahme lagen die britischen Textil- und Bekleidungsunternehmen 1985 im Gesamtwert von 3,1 Mrd. Pfund (knapp 9,5 Mrd. DM) immer noch um nahezu 2 Mrd. Pfund unter den Importen.

Coats Viyella (etwa 100 000 Mitarbeiter) exportiert seine Textilprodukte (vorwiegend Nähmaterialien, Garne, Gewebe und Modebekleidung) in mehr als 100 Länder. In 30 Ländern werden eigene Produktionsstätten unterhalten. Dawson International verkauft mehr als 60 Prozent seiner Waren (insbesondere Kaschmirstrickwaren) im Ausland. Und Courtaulds erzielt gut die Hälfte seines Fasergeschäftes im Ausland.

Dennoch wird das heimische Geschäft keinesfalls abgeschrieben. Über große Einzelhandelsketten wie Marks & Spencer, Debenhams oder Selfridges werden die Briten ermuntert, auch im Textilbereich der „Buy British“-Idee zu folgen und mehr heimische Qualität zu kaufen. Marks & Spencer etwa bietet in seinen rund 300 Häusern und Geschäften Bekleidungsartikel an, die zu rund 90 Prozent aus britischer Fertigung stammen. Auf diese Weise gelangen etwa 20 Prozent der gesamten britischen Bekleidungsproduktion über Marks & Spencer zum britischen Verbraucher.

Ohne Zweifel ist das Selbstvertrauen stark gewachsen. Die Einführung neuer Maschinen und neuer Produktionstechnologien, die drastische Senkung der Produktionskosten und ein weltweit wieder erwachtes Interesse an Textilprodukten „Made in Scotland“ oder „Made in England“ haben die Furcht vor der Billigkonkurrenz aus Fernost wenn auch nicht vollends genommen, so doch auf ein gesundes Maß reduziert.

### TUC: Mehr Einfluß auf Regierungspolitik

Nur noch 38 Prozent der britischen Arbeitnehmer sind gewerkschaftlich organisiert

WILHELM FURLER, Brighton  
Mit der Versicherung, daß die Amtszeit der konservativen Regierung unter Premierministerin Margaret Thatcher unwiderruflich zu Ende geht, hat TUC-Präsident Ken Gill den 118. Jahreskongreß des Dachverbandes der britischen Gewerkschaftsbewegung in Brighton eröffnet. Nicht zuletzt hätte der „heroische“, einjährige Streik der Bergleute die Autorität der Thatcher-Regierung untergraben.

Gleichzeitig warnte Gill jedoch den Führer der Labour-Partei, Neil Kinnock, bei einem Labour-Wahlsieg nicht automatisch Unterstützung der Gewerkschaftsbewegung zu erwarten. Die traditionelle Partnerschaft zwischen Labour-Partei und TUC (Trades Union Congress) bedeutete nicht, daß jeder von den Labour-Führern unterbreitete Vorschlag umgehend mit dem „TUC-Stempel“ absegnet werde.

Allerdings würde eine Regierung, deren Reformen in aller erster Linie die Interessen der Arbeiterschaft berücksichtigen, nicht durch „unvernünftige und unverhältnismäßige

Forderungen“ belastet. Die allererste Aufgabe einer künftigen Labour-Regierung lautet, die „Furcht im Lande“ zu vertreiben. „Das Glück hat sich gegen eine gefühllose Regierung gewandt“, rief Gill unter tosendem Beifall.

Derweil demonstrierten in und vor dem Kongreßzentrum in Brighton Hunderte von Druckern, die von Rupert Murdoch, dem Besitzer der Verlagsgruppe News International, Anfang des Jahres gemeinsam mit 5000 Kollegen entlassen worden waren.

Der Haß der Drucker richtet sich in erster Linie gegen die Gewerkschaft der Elektriker und deren Führer Eric Hammond, da die meisten Plätze der entlassenen Drucker bei den Zeitungen „Times“, „Sunday Times“, „Sun“ und „News of the World“ von Mitgliedern der Elektrikergewerkschaft übernommen wurden. Die Drucker fordern die Führung der Elektrikergewerkschaft auf, ihren Mitgliedern die Mitarbeit bei Murdoch zu untersagen. Dagegen weigert sich Hammond. Allerdings ist eine kontroverse Re-

solution der NGA, in welcher der TUC aufgefordert wird, die Elektriker zur Niederlegung ihrer Arbeit bei News International unter Androhung von Konsequenzen aufzufordern, in letzter Minute zurückgezogen worden. Sie hätte möglicherweise den Ausschuß der Elektrikergewerkschaft aus dem TUC zur Folge gehabt.

Der Aufruf von TUC-Präsident Gill an die gut tausend Delegierten in Brighton, den Einfluß der Gewerkschaftsbewegung auf die Regierungspolitik müsse wieder stark an Gewicht gewinnen, kommt zu einer Zeit, in welcher die Gewerkschaftsmacht durch die neue Gesetzgebung der Regierung Thatcher drastisch eingeschränkt wurde. Darüber hinaus schwindet der gewerkschaftliche Einfluß ganz allein auch durch die Tatsache, daß der Anteil der gewerkschaftlichen Mitgliedschaft an der britischen Arbeitnehmerschaft immer rascher fällt. Heute gehören bereits rund 62 Prozent der britischen Arbeitnehmer keiner Gewerkschaft an. Vor acht Jahren waren es erst 49 Prozent.

### Frankreich geht auf Sparkurs

Senkung der Staatsausgaben und Steuererleichterungen

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris  
Der französische Haushaltsplan für 1987 nimmt allmählich konkrete Züge an. Sowohl Budgetminister Alain Juppé als auch Wirtschafts- und Finanzminister Edouard Balladur haben in den letzten Tagen Einzelheiten bekanntgegeben, in denen der ausgesprochene Sparcharakter des Budgets abermals betont wird.

Die Staatsausgaben sollen nach den letzten Angaben im nächsten Jahr auf 1 054 Mrd. Franc (plus 1,8 Prozent) begrenzt werden. Bei einer auf zwei Prozent veranschlagten Inflationsrate würden die Ausgaben zum ersten Mal seit 1958 real zurückgehen.

Bei den Einnahmen sind Steuererleichterungen um 28 Mrd. Franc vorgesehen. Sie sollen gleichermaßen den Unternehmen und den Privatpersonen durch Steuererleichterungen zugute kommen. Bereits in diesem Jahr wurde der Körperschaftsteuersatz von 50 auf 45 Prozent gesenkt und die sozialistische Vermögenssteuer abgeschafft.

Gleichzeitig will die Regierung laut Juppé das Haushaltsdefizit um 15 auf

129 Mrd. Franc reduzieren - und zwar durch Einsparungen bei den Staatsausgaben, die ursprünglich auf 40 Mrd. Franc veranschlagt worden waren. Sie sind bis heute aber noch nicht näher beziffert worden. Man weiß nur, daß das Beamtenheer durch Nichtbesetzung von etwa 25 000 freierwerdenden Stellen gekürzt wird.

Inzwischen aber wird die weitere Konjunkturerwartung weniger züversichtlich eingeschätzt. Nachdem man zunächst für 1987 mit einer Zunahme des realen Bruttosozialprodukts um drei Prozent gerechnet hatte, unterstellt die neueste Budgetplanung nur noch 2,7 bis 2,8 Prozent.

Unter diesen Umständen kann wohl Premierminister Chirac sein Versprechen, den Anteil der Zwangsabgaben (Steuern und Sozialabgaben) am Bruttosozialprodukt kontinuierlich bis auf 35 Prozent zu senken, kaum erfüllen. Die Abgabenlast war unter der sozialistischen Regierung von 43,8 Prozent 1982 auf 45,6 Prozent 1985 gestiegen. Sie dürfte in diesem wie im nächsten Jahr 44,9 Prozent erreichen.

### Kampf um Milliarden geschäfte

Farnborough setzt Akzente für Luft- und Raumfahrt

dpa/VWD, Farnborough  
Auf der britischen Luftfahrtschau von Farnborough werden sich in den kommenden sieben Tagen rund 700 Aussteller aus 28 Ländern, darunter ein starkes Kontingent von 27 deutschen Firmen, um neue Kunden und Aufträge bemühen. Weltweit werden nach Schätzung der British Aerospace bis zum Jahr 2000 Aufträge im Wert von 3000 Mrd. DM in der Luft- und Raumfahrtbranche erwartet. Die Stars der Schau dürften das brandneue britische Versuchsflugzeug EAP (Experimental Aircraft Programme) von der staatlichen British Aerospace und das französische Konkurrenzmodell Rafale, der weiterentwickelte britische Senkrechtharrier und das neue britische Zubringerflugzeug ATP (Advanced Turboprop) werden.

In Farnborough wird in diesem Jahr auch ganz offen und hinter den Kulissen um mehrere Milliardenprojekte gekämpft. Das europäische Konsortium Airbus Industrie bestätigte seine Entschlossenheit, zum Jahreswechsel mit dem Bau von zwei neuen Airbusflugzeugen der Modelle A-330 und A-340 zu beginnen.

Die Regierung Thatcher will kurz nach Farnborough entscheiden, ob man das britische Radar-Frühwarnsystem Nimrod oder amerikanische Konkurrenzprodukte wie das Awacs-System von Boeing, das AFS-145-System von Grumman oder das Lockheed-System übernehmen soll.

Die Gründung eines Unternehmens für den weltweiten Vertrieb des Mehrfachraketen Systems (MLRS), das als eines der modernsten Verteidigungssysteme der Welt gilt, hat gestern das internationale Industrie-

konsortium aus den USA, der Bundesrepublik, Großbritannien, Frankreich und Italien bekanntgegeben. 30 Länder haben bereits Interesse bekundet, das Auftragspotential wird auf bis zu 3 Mrd. Dollar geschätzt.

Die British Aerospace hat von der Air Wisconsin einen Auftrag für sechs Kurz- und Langstreckenmaschinen im Wert von 66 Mill. Pfund erhalten.

### WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

#### Wieder 15 Prozent

Hannover (dos) - Eine unveränderte Dividende von 15 Prozent auf das gewinnberechtigte Grundkapital von 14,1 (bis 30. 11. 85: 10,8 Mill. DM) schlägt die Eisen und Stahl Rückversicherung-AG, Hannover, der Hauptversammlung am 7. Oktober für das Geschäftsjahr 1985 vor. Aus dem Bilanzgewinn von 3,83 (3,6) Mill. DM werden ferner 2 (4) Mill. DM den freien Rücklagen zugewiesen. Der zur HDI-Gruppe gehörende Rückversicherer hatte 1985 das Grundkapital auf 26,4 (19,8) Mill. DM aufgestockt.

#### Badenwerk zufrieden

Stuttgart (nl) - Bei der Badenwerk AG, Karlsruhe, hat die nutzbare Stromabgabe in den ersten sechs Monaten des laufenden Geschäftsjahres 1986 um 5,3 Prozent zugenommen. Im weiteren Verlauf werde das Wachstum bei Stromverkauf aufgrund des hohen Basiseffekts in der zweiten Jahreshälfte 1985 etwas nachlassen. Alles in allem rechne man mit einem „wiederum zufriedenstellenden Geschäftsergebnis“.

#### Westag zuversichtlicher

Rheda (hdt) - Nach einem geringfügigen Umsatzrückgang im Vorjahr um 1,7 Prozent auf 121,1 (123,1) Mill. DM konnte die Westag & Getalit AG, Rheda-Wiedenbrunn, die Umsatz- und Ertragsituation im 1. Halbjahr 1986 wieder verbessern. Die Erlöse lagen mit 65,2 Mill. DM um 7,3 Prozent über den Vergleichszahlen von 1985. Die gegenwärtige positive Situation in der Bauwirtschaft, von der Wohnungsbau allerdings noch ausgeklammert ist, läßt Westag & Getalit als Zulieferer die weitere Entwicklung zuversichtlicher beurteilen.

#### Gute Herbstmesse

Bielefeld (hdt) - Der EK Großhandel eG, Bielefeld, Einkaufsverband der Hartwarenbranche, dem rund 1300 Fachhandelsfirmen angeschlossen sind, vermeldet im Geschenkartikelbereich eine steigende Nachfrage vor allem bei kunstgewerblichen Artikeln und hochmodischen Trendangeboten. Im Spielwarenereich wurde dagegen vom Handel wieder mehr

traditionsbewußt geordert, gefragt waren Eisenbahnen, Gesellschaftsspiele und Puppen. Insgesamt bezeichnet die EK Großhandel, deren Umsatz im ersten Halbjahr 1986 um 9,2 Prozent zunahm, das Messeresgebnis als „wirklich zufriedenstellend“.

#### Fertigung konzentriert

Grefrath (VWD) - Die Girmeswerke AG, Grefrath, will in Kürze mit der Verlagerung der Fertigung des Werkes Grefrath in die beiden Produktionsstätten Oedt und Lohberich beginnen. Ausgenommen bleiben soll die Stoffdruckerei.

#### Warenverkehr rückläufig

Bonn (AG) - Der Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik und den arabischen Staaten ist im ersten Halbjahr 1986 weiter stark zurückgegangen. Nach einer Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums fielen die deutschen Ausfuhren mit 8,9 Mrd. DM um fast 25 Prozent unter das vergleichbare Vorjahresvolumen zurück.

Der Wettbewerb in unserer Wirtschaft ist Motor für stetig bessere Produkte. Immer wichtiger wird dabei das Qualitätsmerkmal „Präzision“. Deshalb liefern wir unseren Kunden Maschinen und Maschinenteile zur Herstellung hochpräziser Produkte. Unsere Rothe Erde-Großwäzler sind im Einsatz, wo große Massen durch Drehung nahezu schwerelos und höchst genau

ausgerichtet werden müssen. Neben Standardlösungen werden Lager für spezielle Einsätze konstruiert und gefertigt. Hoesch hat schon Lager in Durchmesserbereichen bis 11,50 Metern ausgeliefert. Fertigungstoleranzen von nur wenigen tausendstel Millimetern können garantiert werden. Für Qualitätsarbeit haben wir alle Voraussetzungen geschaffen:

von rechnergesteuerten Ringwäzwerken bis hin zu vollklimatisierten Produktionshallen. Um eine ganz andere Art von Drehen geht es bei unseren Großdrehmaschinen. Sie bearbeiten Werkstücke von mehr als 200 Tonnen Gewicht. Auch dabei gilt es, besonders enge Toleranzen einzuhalten.

Energieverlust richtig ausrichten. Dabei helfen unsere Rothe Erde-Großwäzler.

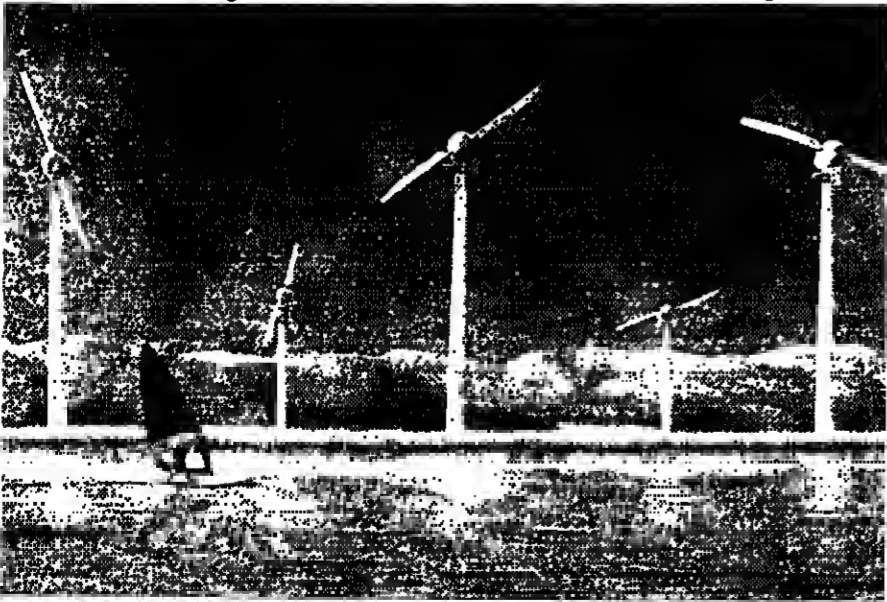
Beispiel 2: 210-Tonnen-Werkstücke mit sieben tausendstel Millimeter Genauigkeit. Gegen internationale Konkurrenz erhielt Hoesch den Auftrag über zwei Großdrehmaschinen für Japan. Es sind die größten ihrer Art in der Welt. Sie fertigen Turbinenräder für Kraftwerke mit einem Durchmesser von 5,5 Metern, 210 Tonnen Gewicht und maximal fünfzehn Metern Länge. Bei der Abspannung von mehr als 40 Tonnen Stahl erreicht die numerische CNC-Steuerung eine Genauigkeit bis zu sieben tausendstel Millimeter.

Nicht nur wenn es um Drehen geht, ist Präzision bei uns oberstes Gebot. Präzision, um die Wünsche unserer Kunden optimal zu erfüllen. Präzision, um jederzeit die bestmögliche Leistung zu garantieren. Das gilt gleichermaßen für unsere Unternehmen der Stahlverarbeitung, des Handels und des Dienstleistungsbereichs.

All dies ist Resultat einer klaren Strategie: Bereit zu sein für die Anforderungen von morgen.

# DREHEN

Hoesch: Spitzenleistungen für die Automobil-Industrie, für Elektro-, EBM- und Bau-Industrie, den Maschinenbau und die Energiewirtschaft. Und für viele andere Branchen der Investitionsgüterindustrie.



Windenergie-Anlagen

Beispiel 1: Die Nutzung von Windenergie in großen Fernen. Wo der Wind entsprechend kräftig weht, läßt sich seine Kraft in Strom verwandeln. In den USA gibt es bereits ganze Windenergie-Farmen. Weil der Wind aus unterschiedlichen Richtungen weht, muß sich jede einzelne Anlage ohne großen

## HOESCH

Hoesch Aktiengesellschaft  
Eberhardstraße 12 · 4600 Dortmund · Telefon (0237) 8 44-1

Verlustphase voll überwunden

Einbußen im Ausland ließen MAN-Umsatz leicht sinken

DANKWARD SEITZ, München
Eine Dividende von unverändert 5,50 DM je 50-DM-Aktie stellt die Verwaltung der MAN AG, München, in ihren jüngsten Aktionärsbrief für das Geschäftsjahr 1985/86 (30. 6.) in Aussicht.

lanz und Bilanzstruktur sind", so der Vorstand, "unverändert gut." Nach dem bereits 1984/85 außerordentlichen Erträge aus dem Verkauf von MTU an Daimler-Benz eine kräftige Aufstockung der Rücklagen ermöglicht hätten, habe man diese nun „nochmals um gut 500 Mill. DM" aus dem Verschmelzungsergebnis MAN/GHH aufstocken können.

Wirtschaftswissen kann man abonnieren.

Bitte: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 303330, 2000 Hamburg 36. Bitte liefern Sie mir vom nächstterminbaren Termin an bis auf weiteres DIE WELT zum monatlichen Bezugspreis von DM 37,10 (Austand 37,10, Luftpost auf Anfrage), anteilige Versand- und Zustellkosten sowie Mehrwertsteuer eingeschlossen.

Neue Turbulenzen bei der Lufthansa

Eine Analyse der SCS Unternehmensberatung kritisiert die Organisationsstruktur

Waren zu Beginn dieses Jahres und vor der Vertragsverlängerung des Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Lufthansa AG, Köln, die Turbulenzen noch von außen ins Unternehmen getragen worden, als die Verluste aus allgemein üblichen Devisentermingeschäften publik wurden, so ist die Unruhe unter den rund 35 000 Mitarbeitern nun hausgemacht. Grund ist eine Studie, die der Chef der Fluggesellschaft Heinz Ruhnau unter dem Arbeitstitel „Untersuchung von administrativen Funktionen und Arbeitsabläufen in der Lufthansa" bei der BP-Tochter SCS Management Consultants GmbH, Hamburg, bestellt hatte.

übersteigt das Angebot wieder deutlich die Nachfrage. Durch diesen neuartigen Konkurrenzkampf wird das Streckenergebnis, das schon im letzten Geschäftsjahr erstmals seit 1982 mit 54 Mill. DM negativ war, weiter stark belastet. Dennoch steht die deutsche Fluggesellschaft im internationalen Vergleich aber noch besser als die meisten Konkurrenten dar. Der Expansionsdrang der Lufthansa auf einem Markt, dem langfristig

ner Markt- und Wettbewerbsordnung, die durch bilaterale staatliche Abkommen, staatlich regulierte Marktzugänge und Kapazitäten oder auch durch genehmigungspflichtige Tarifsysteme gekennzeichnet war.

Die Schwachstellen der Lufthansa-Organisation wurden dann aufgezeigt: In Angebotsgestaltung und Verkauf seien die internen Zuständigkeiten zersplittert, die administrativen Anforderungen hätten überhaupt nicht berücksichtigt, die aktive verkäuferische Arbeit sei nicht stark ausgeprägt und das Steuerungsinstrument entspräche nicht dem Wettbewerbsstandard.



In der Zentrale, so die Kritiker weiter, würden zu viele Angelegenheiten behandelt, die vor Ort geregelt werden könnten mit der Folge, daß Flexibilität und Reaktionsfähigkeiten leiden. Darüber hinaus seien die Beziehungen zwischen Zentrale und Fachbereichen nicht sinnvoll geregelt. Unternehmerische Impulse würden nicht gefördert.

für die Überlebenden des Verdrängungswettbewerbs eine gute Zukunft vorausgesetzt wird, ist darüber hinaus ungebrochen. Dazu muß ein ehrgeiziges Investitionsprogramm von 15 bis 20 Mrd. DM finanziert werden. An dessen Ende zur Jahrtausendwende aber kann die Lufthansa nur ein anderes Unternehmen sein.

Noch Mitte September will der Vorstand sein Denkmodell einer möglichen Lösung der Öffentlichkeitsprobleme präsentieren. Daß die Turbulenzen unter den Mitarbeitern sich weiter verstärken, ist schon programmiert.

Der Zeitpunkt der Verifizierung der notwendigen Reorganisation, die von den SCS-Prüfern mit Nachdruck gefordert wird - Die derzeitige Organisationsstruktur und ihre Abläufe stellt nicht mehr ein Optimum im Hinblick auf die heutigen und zukünftigen zu erwartenden Marktbedingungen dar - ist von Ruhnau an einen wirtschaftlichen Wendepunkt gelegt worden. Denn die Situation auf dem Flugmarkt ist nun gar nicht mehr so rosig, wie es noch vor Jahresfrist schien. Dazu kommt der weltweit verstärkte Abbau der staatlichen Marktregulierungen.

Besonders auf der für die Lufthansa auch unter Ertragsaspekten wichtigen Nordatlantikroute, aber nicht nur da, sind die Kapazitäten vor allem der amerikanischen Konkurrenz wieder stark aufgebläht worden, als die Route sich zu konsolidieren schien. Somit

Viele Flops, nur wenige Treffer

Pharma-Forschung kostet jährlich drei Milliarden Mark

adh. Frankfurt
Auf gut 3,3 Mrd. DM, rund zehn Prozent mehr als im Jahr zuvor, veranschlagt der Bundesverband der pharmazeutischen Industrie (BPI) in seinen neuen „Pharmadaten" den Forschungs- und Entwicklungsaufwand der Branche im vergangenen Jahr. Rund 3,2 Mrd. DM davon entfallen nach einer BPI-Umfrage auf 26 Unternehmen, die sich ganz oder teilweise in deutschem Besitz befinden und die mit ihren rund 40 Vertriebsgesellschaften einen Anteil von rund 45 Prozent am Arzneimittelumsatz in öffentlichen Apotheken erreichen.

Von Forschungsmäandern ist bei ihnen nichts zu spüren: Nach der BPI-Umfrage planen die Unternehmen eine weitere Erhöhung ihrer Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen um gut neun Prozent in diesem Jahr.

Die Gesamtzahl der forschenden deutschen Pharmaunternehmen einschließlich der auf kleinere Therapie-

gebiete spezialisierten gibt der Verband mit 35 an, die auf die Hälfte vom inländischen Arzneimittelumsatz kommen und gleichzeitig etwa 90 Prozent der deutschen Pharmaxporte bestreiten (1985 wurden rund 47 Prozent der Produktion der deutschen Pharmaindustrie - zu Fabrik- abgabepreisen 20,6 Mrd. DM - exportiert).
Forschung zahlt sich also für die Unternehmen nach wie vor aus. Daß sie allerdings eine kostspielige Sache ist, belegt der BPI mit Hinweis auf die Erfolgsquote von 1:6000, das heißt unter 6000 neuen Substanzen ist ein Treffer. Die Flops eingerechnet veranschlagt der Verband die Kosten zur Entwicklung eines Arzneimittels mit einem neuen Wirkstoff auf rund 250 Mill. DM. Rund zwei Drittel der Aufwendungen für Forschung und Entwicklung entfallen auf Personalkosten, insgesamt werden in diesem Bereich etwa 12 000 Mitarbeiter beschäftigt.

Tauziehen um Fermenta beendet

Großaktionär verkauft an Investmentgesellschaften

Me. Kopenhagen
Nach einem wochenlangen Tauziehen um die Kontrolle über das schwedische Biotechnikunternehmen Fermenta, zeichnet sich jetzt nach der erwarteten großen industriellen Lösung mit Montedison, sondern eine Pufferlösung ab: Montedison wurde zwar die Option eingeräumt, „über die Jahre" seinen Anteilsbesitz auf über 50 Prozent zu erhöhen.

dem gibt El-Sayed 3,5 Millionen B-Aktien mit eingeschränktem Stimmrecht an zwei schwedische Arbeitnehmerfonds ab.
Fermenta handelte unter Druck: Nicht nur wegen Finanzkrediten von 1,2 Milliarden Schwedischen Kronen, die zurückgezahlt werden müssen, Wegen einer ungenügenden Informationspolitik war die Gesellschaft kürzlich von dem Stockholmer Börsenvorstand mit der höchst möglichen Geldstrafe belegt worden.

Gleichzeitig gibt aber Fermenta-Großaktionär Rezaat El-Sayed jeweils eine Million A-Aktien (voll stimmberechtigt) an die beiden schwedischen Investmentgesellschaften Beijerinvest und Industrivärden sowie an die staatliche Industrieholding Procordia ab. Dieser Kreis, zum Teil handelt es sich um Fermenta-Aktionäre, kontrolliert damit künftig über 32 Prozent des Stimmrechtskapitals. Außer-

Ein Gutteil der schnellen Expansion von Fermenta vollzog sich auf dem italienischen Markt, wo 1984 Pro-Chim RE und 1985 Pierral SpA in Mailand unter Kontrolle gebracht wurden. Während in Schweden lediglich 400 Mitarbeiter von Fermenta beschäftigt sind, sind es in Italien allein über 1500.

Ausländer bevorzugen Bundestitel

Bremer Landesbank: Zinsnachteil der Länder ungerechtfertigt

dos. Bremen
Die seit Anfang 1986 beobachtete Renditedifferenz zwischen Bundesanleihen und Anleihen des Bundes auf der einen sowie der Bundesländer und der Landesbanken auf der anderen Seite ist nach Auffassung der Bremer Landesbank nicht gerechtfertigt. Auf dem Auslandsbankentag des Instituts wies Peter Hafkamp, designierter Vorstandsvorsitzender der Bank, darauf hin, daß die Bonität der Länder-Emissionen aufgrund des geltenden Systems des vertikalen und horizontalen Finanzausgleichs „faktisch gleichzusetzen" sei mit der des Bundes.
Auch das Argument der besseren Funktionalität der Bundesanleihen sei nicht zulässig, weil die Landesbanken als Daueremittenten ständig am Markt operierten und die Länder heute einen wesentlich größeren Teil ihres Finanzbedarfs als früher durch öffentliche Anleihen deckten. Die Beispiele Nordrhein-Westfalen (letzte Anleihe über 1 Mrd. DM) und Bremen (490 Mill. DM) zeigten, daß die Volumina selbst für internationale institutionelle Anleger interessant seien.
Den Grund für das Auseinander-

driften der Zinsen sieht die Bremer Landesbank in der Tatsache, daß ausländische Investoren den Emissionen des Bundes „eine klare Präferenz geben". Immerhin seien im ersten Halbjahr 1986 mehr als die Hälfte aller inländischen Neuemissionen von Ausländern erworben worden. Dieses Kaufverhalten habe zu Zinsdifferenzen von bis zu einem Prozent zugunsten der Bundespapiere geführt.
Hafkamp vertritt die Ansicht, daß die Zinsdifferenz „wieder verschwinden" oder sich zumindest stark reduzieren wird. Er setzt dabei auf die Findigkeit der großen Wertpapierhandelshäuser. Sie würden die nur markttechnisch zu begründende Zinsdifferenz bald schon „entdecken" und durch Nutzung der Swap-Techniken eliminieren.

Um die Attraktivität des deutschen Rentenmarktes für institutionelle Investoren im Ausland zu erhöhen, sollte die öffentliche Emittenten und ihre Konsortialführer in diesem Zusammenhang über das Kontrollnummernverfahren nachdenken; eine Verkürzung der meist einjährigen Rückbonifikationsfrist wäre der Sache dienlich.

Sanierungskonzept für Voest-Alpine

dpa/VVD, Wien

Zur Sanierung des staatlichen österreichischen Schwerindustrie-konzerns Voest-Alpine, Linz, werden neben einem kräftigen Personalabbau nochmals rund 20 Mrd. Schilling (etwa drei Mrd. DM) staatliche Subventionen für die kommenden drei Jahre notwendig. Dies verlautete in Wien von informierter Seite nach abschließenden Beratungen zwischen Betriebsführung und Betriebsrat über das Sanierungskonzept.

In den kommenden drei Jahren sollen von derzeit 38 500 Arbeitnehmern etwa 9000 entlassen werden. Vorgesehen sei weiter eine Stilllegung von Hochöfen und Feinwalzwerke und die Umgestaltung der Produktion in der Endstufe. Für 1986 erwartet Voest einen Verlust von 4,2 Mrd. Schilling (600 Mill. DM).

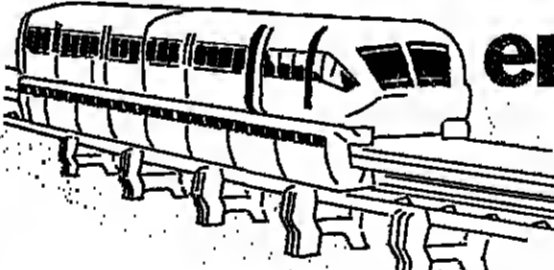
KONKURSE

Konkurs eröffnet: Esskirchen: Dialog-Computer-Systeme GmbH; Fulda: NLC Metall GmbH; Mayen: Motor-Caravan-Hof GmbH; Mühlheim-Kärlich: Jakob Hess; Wuppertal: VVV Verwaltungs GmbH für Grundbesitz & Co. Vermietung - Vertrieb KG, Veltrop 15; BfG Bau-Treuhand Ges. mbH & Co. Immobilien-KG; BfG Bau-Treuhand Ges. mbH; Nachf. d. Friedrich Uebelgünne.
Anschlußkonkurs eröffnet: Augsburg: F. D. Drozowski Bauunternehmen Fußbodenbau GmbH, Königsdamm; Peter Drozowski, Göttingdorf.

Eine Information zur Börseneinführung

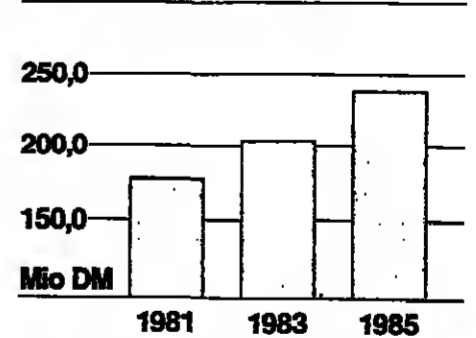
Die IAG - größtes Test- und Anlysezentrum Deutschlands - testet Weltraum-, Luft-, Land-, Wasser- und Unterwasserfahrzeuge.

Wir lagern Erdöl und erproben Magnetbahnen



Die IAG ist ein breitgefächerter Bundeskonzern mit vielen interessanten Spezialunternehmen: Uns gehören neun Tanklager mit über 850.000 m³ Tankraum. Wir lagern Rohöl und Mineralölprodukte für private und öffentliche Auftraggeber. Die IVG übernimmt dabei sämtliche mit Lagerung und Umschlag verbundenen Dienstleistungen. Marktkenntnisse und Know-how entsprechen dem neuesten Stand. Fachleute der IVG haben auch die Kavernenanlage Etzel mit über 13 Mio m³ unterirdischem Lagerraum errichtet, in der unter anderem die Bundesrohölreserve lagert. Wir bieten ein komplettes System von der Lagerung im Seehafen bis zur Untertagelagerung in Salzkavernen. Mit kompetentem Full-Service aus einer Hand. Zu uns gehört auch die IABG. Sie betreibt die Versuchsanlage Lathen/Emsland und erprobt dort zusammen mit Partnern aus Industrie und staatlichen Institutionen die Magnetbahn, ein Verkehrssystem der Zukunft.

IABG-Umsatzentwicklung in Mio DM



An der IVG können Sie sich in Zukunft beteiligen. Der Bund bereitet die Teilprivatisierung vor und plant im Herbst 1986 die Ausgabe von Aktien.

Industrie Verwaltungs Gesellschaft AG IAG

Frauen kaufen jede zweite Dose Lack

Krautol trifft das Sortiment und profiliert sich als Markenartikler für Heimwerker

JOACHIM WEBER, Pfungstadt
Der Einzelhändler will uns gar nicht als Vollsortimenter, sondern zuerst als Partner, mit dem gutes Geld zu verdienen ist, war die überraschende Einsicht, die Manfred Krauth, geschäftsführender Gesellschafter der Krautol-Werke GmbH & Co. KG, Pfungstadt, 1984 aus einer Kundenumfrage gewann. Der Farbenhersteller betrachtete das Ergebnis mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

ter Markenartikler mit der Ausrichtung auf den Heimwerker-Bereich weiterzumachen", berichtet Krauth. Die Entscheidung fiel zugunsten der Marke. Sie wurde dadurch erleichtert, daß Krautol sich in einer Hinsicht schon aus dem Gros der mittelständischen Farbenhersteller herausgelöst hatte: Der Vertrieb rund um den eigenen Schornstein (bei dem bessere Transportmöglichkeiten lediglich den Radius vergrößert haben) war bereits in die Überregionalität ausgeweitet worden.
Erste Konsequenz der Entscheidung: „Schon 1985 haben wir unser Sortiment erheblich gestrafft - 30 Prozent der Artikel flogen raus." Aus dem Rest hob Krauth noch einmal 30 Produkte - aus der Heimwerker-Palette, die 1985 rund zwei Drittel des Umsatzes von 35 Mill. DM trug - heraus. Auf sie sollen künftig besondere Entwicklungs- und Marketinganstrengungen verwandt werden, getreu der Devise: „Wir wollen da noch stärker werden, wo wir schon stark sind." Immerhin arbeitet jeder zehnte der 210 Mitarbeiter in der Entwicklung und Anwendungstechnik.
Als Zielgruppe hat der 38jährige promovierte Chemiker jene 25- bis 40jährigen Selbermacher ins Visier genommen, die „aus dem Ikea-Stil herausgewachsen" sind und Wert auf einfache und sichere Anwendung legen. Daß dazu auch die Frauen zählen, die immerhin bei der Kaufentscheidung für jede zweite Lackdose zumindest mitwirken (zum großen

Teil aber auch selbst mit größtem Vergnügen pinseln), wird in der Streuung der auf dem Weg zur Marke nun auch nötigen Konsumenten-Werbung berücksichtigt: Zwei Wochenzeitschriften und eine Frauenzeitschrift sind die regelmäßigen Anzeigenträger.

Bei aller Konzentration auf den Markenartikel will Krauth aber auch das Industriegeschäft nicht vernachlässigen, das den Löwenanteil zum restlichen Umsatzbeitrag (und darin auch den größeren Teil zu den 10 Prozent Exporten) beiträgt. Hier gilt Krautol als einer der deutschen Pioniere auf dem Gebiet der Reaktions- (also Zweikomponenten-) Kunststoffe.

Anders als im Endverbraucherbereich geht es in diesem Bereich meist um Projekte: Verschleißfeste Bodenbeschichtungen für Kraftwerke und Industrieanlagen, Sanierungen von Betonbauten und Mauerwerk, sogar die 60 Betonpfeiler einer Brücke bei Maracaibo wurden schon mit Epoxidharz aus Pfungstadt verklebt.

Hier ist das Markenprofil längst entwickelt, und hier hat Krauth auch seine ersten Erfahrungen im delikaten Umgang mit dem Image gewonnen. Als man nämlich die Industriemärkte mit dem Slogan „Krautolin - der Problemlöser" bewarb, „da hatten wir plötzlich nur noch Problemfälle auf dem Tisch und kein Geschäft mehr".

### Werbebranche: Flaute auf dem Arbeitsmarkt

vos. Bonn

Um sechs Prozent ist die Zahl offener Stellen für Werbefachkräfte in der ersten Jahreshälfte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gestiegen. Dieses Wachstum entspringt aber ausschließlich den Arbeitsplatzangeboten für Media-Experten (plus 24 Prozent) und Kontakter (plus 60 Prozent), Grafiker (plus sechs Prozent) und Werbeassistenten (plus vier Prozent). Alle anderen Berufsbereiche in den Werbeagenturen und der Medien verzeichneten in der gleichen Zeit nur eine geringe Menge von Stellenangeboten, wie der Zentralausschuß der Werbewirtschaft (ZAW) in Bonn berichtet.

Vor allen für Werbetexter wurde es schwerer unterzukommen: 17 Prozent weniger Stellen waren ausgeschrieben. Für Werbemittelhersteller verminderte sich das Angebot um elf Prozent, für Marktforscher im Bereich der Werbung sogar um 44 Prozent. Dabei steht diese Arbeitsplatzflaute in krassm Widerspruch zur Konjunktur der Branche: Der ZAW rechnet mit einer Zunahme der Werbeeinnahmen der Medien um 600 Mill. DM. Erstmals soll die 16-Mrd.-Grenze überschritten werden.

Ursache für die Windstille ist der Rückgang der Offerten für Stellen in den Werbeagenturen der Warenhersteller und Anbieter von Dienstleistungen. Dennoch heisst dieser Bereich größter Arbeitgeber: 37 Prozent (Vorjahr 41 Prozent) aller Werbefachkräfte verdienen hier ihren Lebensunterhalt. Eingestellt haben im ersten Halbjahr vor allem die Branchen Nahrungsmittel, Pharma, Handel und Geld- und Versicherungswirtschaft. In Werbeagenturen waren fünf Prozent mehr Arbeitsplätze zu vergeben, der Anteil betrug nach wie vor 35 Prozent. Ein kräftiges Wachstum verzeichneten nur die Werbeträger, sie suchten über ein Viertel mehr Arbeitskräfte als vor Jahresfrist. Ihr Anteil stieg damit von 24 auf 28 Prozent. An der Spitze liegen aber die Fachverlage, der Rest kommt bei Zeitungen und Zeitschriften unter. Offerten von Funk und Fernsehen sind eher die Ausnahme.

Lobend verzeichnet der ZAW, daß die Stellenanzeigen fast ausnahmslos geschlechtsneutral abgefaßt sind.

### „1822“, eine Sparkasse auf der Suche nach neuem Image

Das Stellenangebot verbirgt sich in zwei Gläsern Wein

HANNA GIESKES, Frankfurt

„Wer ist eigentlich die 1822?“ Mit dieser Frage beginnt eine Mini-Serie von drei großformatigen Anzeigen, die während der vergangenen Wochen in überregionalen Tageszeitungen erschienen sind. Die Frage ist berechtigt: Außerhalb ihrer Region ist die Frankfurter Sparkasse wenig bekannt, und wenn man „Spitzenleute“ für das expansive Wertpapiergeschäft sucht, ist dies ein Handicap, in dessen Agentur die Kampagne entstanden ist.

Das Mittel zum Zweck war ungewöhnlich: eine Kombination von Image-Anzeige und Stellenangebot – mit viel Text – auf jeweils einer ganzen Zeitungsseite. Ungewöhnlich war auch der Weg, auf dem der Leser an die Botschaft herangeführt wurde. „Was Sie heute abend mit Ihrer Frau besprechen sollten“ heißt die Schlagzeile über der ersten Folge; erst im zweiten Absatz erfährt man, daß die 1822 tüchtige Banker für ihr Wertpapiergeschäft sucht. Und wenn dann die Dame des Hauses die eingangs zitierte Frage stellt, „holen Sie zwei Gläser, gießen einen guten Tropfen ein und fangen ganz vorn an“.

Moderne Frauen werden das ziemlich albern finden, aber die Sache macht Sinn: Der, den es angeht, er-

fährt auf diese Weise sehr viel mehr über das Institut und seine Bedeutung im Wertpapiergeschäft – Eigenbestand von 1,4 Mrd. Mark Renten und 580 Mill. Mark Aktien –, als eine bloße Stellenanzeige ihm vermitteln könnte. In den nächsten beiden Folgen geht es denn auch wesentlich sachlicher zu, allerdings auch mit etwas mehr Biss. „Wir versprechen viel“, heißt die Schlagzeile über der letzten Anzeige; „viel Arbeit, viel Verantwortung, viel Konkurrenz“.

Und was verspricht sich die 1822, außer qualifizierten Mitarbeitern, von ihrer kombinierten Image- und Stellenanzeige? Sie sei im Rahmen einer langfristigen Konzeption zu sehen, sagt Schmidtowsky, bei der auch die Erkenntnis eine Rolle spiele, „daß das Wertpapiergeschäft der Schlüssel zur Vergabe von Firmenkrediten ist“. Er erklärt es so: Wenn ein mittelständischer Unternehmer einen Kredit suche, dann werde er zuerst an die Bank denken, die in der Betreuung seiner privaten Anlagen besonders leistungsfähig ist.

So werden in einer einzigen Kampagne verschiedene Botschaften an unterschiedliche Zielgruppen gesendet. Wenn sie alle dort ankommen, wo sie hin sollen, dann sind die 300 000 Mark, die das Ganze ungefähr gekostet haben dürfte, wohl recht gut angelegt.

### Fachzeitschriften gute Werbeträger

DW. Hannover

Die Fachzeitschriftenverlage in der Bundesrepublik Deutschland erwarten für das Jahr 1986 einen Anstieg der Einnahmen aus Werbung von etwa sieben Prozent und damit das Erreichen der 1,5 Milliarden-Mark-Grenze (Vorjahr: 1,4 Milliarden Mark). Die verbreitete Auflage beträgt bei Fachzeitschriften mehr als 50 Millionen Exemplare pro Erscheinungstag. „Die deutschen Fachzeitschriften haben in den letzten Jahren eine solide Entwicklung genommen“, sagte der Vorsitzende der Fachgruppe Fachzeitschriften im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger, Verleger Horst Dreßel (Hannover). Es zeige sich auch, daß die Akzeptanz dieses Werbeträgers in der werbungstreibenden Wirtschaft unvermindert sei.

### Sportfans achten nicht auf Plakate

DW. Mainz

Bandenwerbung in Sportausstrahlungsräumen wird von Fernsehschauern kaum wahrgenommen. Dieses Ergebnis einer Studie des Wiesbadener Instituts Enigma trifft auf besonderes Interesse der werbungstreibenden Wirtschaft, der die Platzierung von Produkten in redaktionellen TV-Programmen nahegelegt wird. Nur drei Prozent der befragten TV-Zuschauer erinnerten sich spontan an Markenwerbung, die bei Sportereignissen an Banden im Fernsehen zu sehen war. Die Bandenwerbung bei Fußball-Übertragungen trifft auf Desinteresse, wird aber toleriert: 24 Prozent der Befragten stehen ihr positiv gegenüber, 14 Prozent sind gegen diese Werbung und 62 Prozent ist es „egal“.

Was Sie heute abend mit Ihrer Frau besprechen sollten.

### Franzosen lieben ihre TV-Reklame

DW. Paris

Die von Werbung begeisterten Franzosen finden offenbar selbst ihre TV-Werbung fantastisch, denn das Kanalwechsell, um den Werbespots zu entgehen, ist in Frankreich nahezu unbekannt. Dies ergab eine jetzt veröffentlichte Studie des Verbands der Werbeindustrie. In den Vereinigten Staaten oder in Italien ist das Phänomen bekannt. 75 Prozent der Befragten gaben an, daß sie in der Regel 85 Prozent oder mehr der Spots sehen, 50 Prozent sehen mindestens 90 Prozent, 25 Prozent alles. Allerdings, so schreibt dazu „Le Monde“, könnte sich dies bei der Einführung von Unterbrecherwerbung, die es bisher im staatlichen Fernsehen nicht gibt, sehr schnell ändern.

### Tageszeitung ist Lieblingslektüre

DW. Bonn

Das Lesen gehört zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen der Bundesbürger. An der Spitze stehen die Tageszeitungen, die von 63 Prozent der Bevölkerung genutzt werden, wie die Verbraucher-Analyse (VA) für 1985 ergab. Danach werden Zeitschriften von 75 Prozent und Bücher von 64 Prozent der erwachsenen Bevölkerung gelesen. Ende 1985 erschienen in der Bundesrepublik 395 Tageszeitungen mit einer verkauften Auflage von knapp 25 Millionen Exemplaren, 47 Wochenzeitungen (1,9 Millionen Auflage), 369 Publikumszeitschriften (Auflage 96 Millionen) und 2862 Fachzeitschriften (47 Millionen). Fernsehschauen 79 Prozent. Sie verbringen täglich 139 Minuten vor dem TV-Gerät.

### Werbung: Kein Beruf für Trautmäntzer und Idealisten

Der ZAW informiert ausführlich über Risiken und Chancen

VOLKER NICKEL, Bonn

Vorurteile sind wie Löwenzahn: massenhaft vorhanden und äußerst widerstandsfähig; die Wurzeln sitzen tief. Daß heute junge Leute und berufliche Umsteiger wie Pädagogen in die Werbebranche hineindrängen, ist bekannt. Doch meist rechnen sie mit raschem beruflichen Aufstieg bei hohen Verdienstmöglichkeiten und geringem Fachwissen. Oberflächlich betrachtet mag dies in Einzelfällen zutreffen, aber nicht in der Tiefe des aufregend bunten, aber doch harten Werbealltags.

### Verbessertes Ansehen

Daß die Werbewirtschaft bei den meisten jungen Leuten so hoch im Kurs steht, hat mit dem stark verbesserten Ansehen der Werbung bei den Bundesbürgern zu tun. Werbung ist heute als Wettbewerbsinstrument in Märkten mit überwiegender Bekanntheit anerkannt, das hauptsächlich Marktanteile erhalten und verschieben sowie neue Produkte erklären und bekannt machen kann. Der Mythos von der unterschwelligen Beeinflussung ist längst als falsch entlarvt.

Selbst in Politikerkreisen dämmert es, daß die 310 000 Werbearbeiter (einschließlich Zulieferbetriebe) dabei helfen, die Beschäftigung zu sichern und neue Tätigkeitsfelder in der deutschen Wirtschaft zu schaffen. Ohne die mittlerweile auf 15,5 Mrd. DM angewachsenen Gebühreneinnahmen der Medien aus der Werbung könnte die bundesdeutsche Gesellschaft nicht über das im Weltmaßstab vielfältigste Kommunikationssystem verfügen.

Kein Wunder, daß mit steigendem Image der Werbung auch Berufssuchende und Umsteiger das Tätigkeitsfeld „Werbung“ entdecken. Ein wichtiger Anhaltspunkt für die Anforderungsprofile für Werberberufe sind die in den Medien aufgegebenen Stellenofferten. Hier bietet die Dachorganisation der Branche, der Zentralausschuß der Werbewirtschaft (ZAW), halbjährliche Trendberichte, aus denen sich viel über die Entwicklung einzelner Berufsbereiche, die Arbeitgeber selbst und die Anforderungen ablesen läßt.

So rosarot das Bild bei vielen Bewerbern von den Anforderungen an Werbefachleute ist, so nebulös häufig auch das Wissen der werbebegeister-

ten Berufssuchenden über ihre künftigen Arbeitgeber. So irrt, wer glaubt, die meisten Stellenangebote kämen von Werbeagenturen. Mitte der siebziger Jahre hat sich hier eine Trendwende vollzogen. Laut ZAW-Analyse suchen seit 1980 die Auftraggeber der Werbeagenturen – also die Hersteller von Waren und Anbietler von Dienstleistungen – regelmäßig mehr Werbefachleute als die Werbeagenturen. Im ersten Halbjahr 1986 entfielen auf diese Gruppe der Arbeitgeber 37 Prozent der Offerten.

Bemerkenswert außerdem: Die Werbeträger selber, also die Medien, sind in ihrer Bedeutung als Arbeitsplatzanbieter gewachsen. In der ersten Hälfte dieses Jahres kamen auf sie bereits mehr als 28 Prozent aller Stellenofferten für Werbetexter (1978: 16 Prozent). Werbeagenturen vereinigen laut ZAW-Statistik heute 35 Prozent der Arbeitgeber-Angebote auf sich.

Die Aufgaben der Werbeagenturen ändern sich parallel zum technisch-industriellen Wandel. Nicht mehr nur die Umsatzsteigerung mit Hilfe von Werbemaßnahmen wird von ihnen erwartet, sie werden auch mehr denn je in marktvorbereitende Aktivitäten eingeschaltet. Das aber drückt auf ihre Einnahmen – die Provision für Werbeeinschaltungen verliert an Gewicht zugunsten von Honorareinnahmen für zusätzliche Dienstleistungen wie zum Beispiel im Marktforschungsbereich. Das führt zu einem geringeren Spielraum bei den Personalkosten – oder: Es wird weniger eingestellt und sogar die Zusammenarbeit mit freiberuflich Tätigen vermindert.

### Harte Arbeit für Traumjob

Diese Entwicklung spiegelt sich bei den einzelnen Berufsbereichen wider. Während in den letzten Jahren Alleskönner in den Werbeagenturen der Auftraggeber ebenso wie Mediaexperten vor allem bei den Werbeträgern besonders gesuchte Experten sind, verloren Kreative in den Agenturen an Boden. Berufliche Ein- und Umsteiger müssen also sehr sorgfältig prüfen, wo sie ihre Fähigkeiten am besten entfalten können und wie sich die Arbeitsfelder weiterentwickeln. Werbung, das steht man in diesem Arbeitsfeld ohnehin rasch fest, ist kein Beruf für Traumtänzer, eher ein Traumjob für harte Arbeiter.

# Einfach tierisch, was die Güterbahn an Schnelligkeit zu bieten hat.



**Die Partiefracht** ist ein wirkliches Energiebündel und ein wahres Kraftpaket dazu. Sendungen ab einer Tonne bis zu einer knappen Wagenladung kommen damit schnellstens auf Trab. Denn die Partiefracht hat Anschluß ans InterCargo-System. Im Nachtsprung erreichen Ihre Güter somit alle wichtigen Wirtschaftszentren der Bundesrepublik. Aber die Partiefracht ist nicht nur auf der Schiene heimisch: Ihre Sendung wird per LKW abgeholt und dem Empfänger direkt zugestellt. Alles von heute auf morgen.

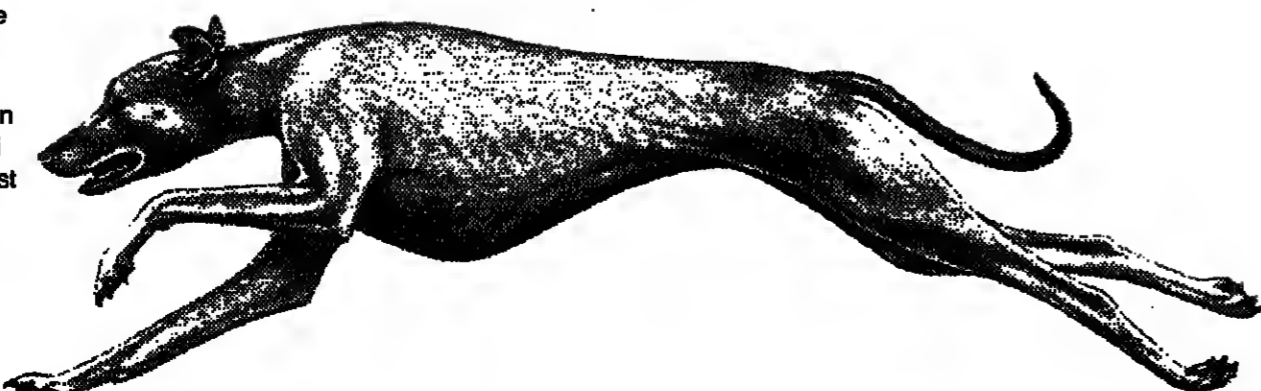


**Der Termindienst** zeigt sich nur nachts. Dann aber entwickelt er ein ganz atemberaubendes Tempo. Dabei ist er so schnell und zuverlässig, daß wir für seine Ankunftszeit garantieren. Bis 17.30 Uhr können Sie an einem der 60 Termindienstbahnhöfe Ihr Gut aufgeben.

100 kg Stückgewicht dürfen Sie dem Termindienst dabei ohne weiteres aufladen (nach Vereinbarung auch mehr). Am nächsten Morgen steht Ihr Gut dann bis spätestens acht Uhr am Zielbahnhof bereit. Auf Wunsch wird Ihre Sendung innerhalb von zwei Stunden auch zugestellt – ebenfalls garantiert.

Wenn Sie mehr über die drei schnellen Angebote der Güterbahn wissen möchten, sprechen Sie doch einfach einmal mit Ihrem Kundenberater der DB. Der sagt Ihnen alles Weitere.

**Der Expreßdienst** ist nicht nur schnell, sondern auch überall zu Hause. An 1.800 Bahnhöfen ist arund um die Uhr für Sie auf dem Sprung. Mit dem jeweils nächsten Reise- oder Expreßzug kommt Ihre Sendung prompt auf die Schiene, und: von heute auf morgen ans Ziel. Bis in den letzten Winkel. Dabei entwickelt der Expreßdienst ungeahnte Kräfte. 100 kg darf jedes Stück auf die Waage bringen.



VW-Aktien kräftig erholt

Ausländerinteresse auch für Chemie und Banken
DW - Obwohl viele Kreditinstitute begonnen haben, ihrer Kundschaft die Mitnahme von Korrumpions zu empfehlen, blieb die Aktien-tendenz am Wochenende ausgesprochen freundlich. Den Anstieg gab neben Kon-tinental aus dem Ausland. Zwar konnten sich...

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Table with columns for Düsselort, Frankfurt, Hamburg, München, and Aktien-Umsätze. Lists various stocks and their trading volumes.

Inland

Table listing various German stocks under the 'Inland' category, including VW, Opel, and others.

Freiverkehr

Table listing stocks traded on the free market, including various international and domestic shares.

Ungetreppelt/Freiverkehr

Table listing unstepped stocks traded on the free market.

Unnotierte Werte

Table listing untraded values for various companies.

Ausland

Table listing foreign stocks from various countries like the US, UK, and France.

Kopenhagen

Table listing stocks from the Copenhagen stock exchange.

Luxemburg

Table listing stocks from the Luxembourg stock exchange.

New York

Table listing stocks from the New York stock exchange.

Oslo

Table listing stocks from the Oslo stock exchange.

Singapur

Table listing stocks from the Singapore stock exchange.

Tokio

Table listing stocks from the Tokyo stock exchange.

Inlandszertifikate

Table listing domestic certificates and derivatives.

Auslandszertifikate

Table listing foreign certificates and derivatives.

Optionshandel

Table listing options trading data for various stocks.

Devisenmärkte

Table listing foreign exchange rates for various currencies.

Rentenoptionen

Table listing interest rate options.

Junge Aktien

Table listing young stocks and IPOs.

Devisen und Sorten

Table listing currencies and gold prices.

Wien

Table listing stocks from the Vienna stock exchange.

Bottom section containing various market news, updates, and contact information for the publication.

Öffentliche Langläufer gesucht

Die Tendenz bei den öffentlichen Anleihen wurde wieder von Auslandskauftrüben bestimmt. Die Furcht, die Ausländer könnten die Zinssenkung in der Bundesrepublik für...

Bundesanleihen

Table with columns for bond type, maturity, and price/yield. Includes entries like '1.8. 79A', '1.8. 79B', etc.

Bundespst

Table listing postal bonds with columns for denomination and price/yield.

Industrieanleihen

Table listing industrial bonds from various companies like 'Bayer AG', 'Volkswagen AG'.

Optionscheine

Table listing options certificates with columns for issuer and price/yield.

Länder - Städte

Table listing municipal bonds from various states and cities.

Sonderstitute

Table listing special issue bonds.

Bundesbahn

Table listing bonds issued by the Federal Railways.

Frankfurt

Table listing bonds available in Frankfurt.

Währungsanleihen

Table listing currency bonds.

Wandelanleihen

Table listing convertible bonds.

DM-Auslandsanleihen

Table listing German-denominated foreign bonds.

DM-Auslandsanleihen

Table listing foreign-denominated bonds.

Düsseldorf

Table listing bonds available in Düsseldorf.

Warenpreise - Termine

Fester geschlossen am Freitag die Gold- und Kupfermärkte an der New Yorker Comex. Aufschläge vorzeichen Silber. Um das Limit höher...

Table listing commodity prices for various goods like wheat, oil, and metals.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table listing prices for wool, fibers, and rubber.

NE-Metalle

Table listing prices for non-ferrous metals.

Deutsche Alu-Gießlegierungen

Table listing prices for aluminum casting alloys.

Edelmetalle

Table listing prices for precious metals.

Erweiterung - Rohstoffpreise

Table listing prices for raw materials.

Westl. Metallbörsen

Table listing prices from Western metal exchanges.

Zinn-Preis Pecking

Table listing tin prices.

Devisenterminkurs

Table listing foreign exchange rates.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates.

Euro-Geldmarktsätze

Table listing Euro money market rates.

Edelmetallanleihen

Table listing precious metal bonds.

Energie-Terminkontrakte

Table listing energy futures contracts.

Edelmetallbörsen

Table listing precious metal exchange prices.

Dollar-Anleihen

Table listing US dollar bonds.

Lux-Franc Bonds

Table listing Luxembourg franc bonds.

Devisenterminkurs

Table listing foreign exchange rates.

Geldmarktsätze

Table listing money market rates.

Euro-Geldmarktsätze

Table listing Euro money market rates.

Edelmetallanleihen

Table listing precious metal bonds.

Energie-Terminkontrakte

Table listing energy futures contracts.

Edelmetallbörsen

Table listing precious metal exchange prices.

Dollar-Anleihen

Table listing US dollar bonds.

Lux-Franc Bonds

Table listing Luxembourg franc bonds.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table listing yields and prices for mortgage-backed securities.

New Yorker Finanzmärkte

Table listing New York financial market data.

US-Schatzwechsel

Table listing US Treasury bills.

US-Primortzeit

Table listing US prime time rates.

Goldpreise

Table listing gold prices.

ECU

Table listing ECU exchange rates.

ECU-Tageswert

Table listing ECU daily values.

FUSSBALL

Feldkamp will in Uerdingen aufhören

Im Umkreis von nur 100 Kilometern wird heute abend im Fußball-Westen gleich fünfmal ein Bundesliga-Punkte gekämpft...

Wir sind gut gerüstet, sagt selbstbewusst der Leverkusener Trainer Erich Ribbeck...

Uerdingens Vorsitzender Arno Eschler reagierte so: Ich bin doch etwas überrascht, aber ich nehme Feldkamps Entschluss hin...

Bei Schalkke fehlen weiterhin die teuren Zugänge Wegmann und Hanes, außerdem Regenbogen, Opitz und Skibbe...

Schalke's Trainerkollege Dieter Drei sagt verzweifelt: Ich komme mir vor, als hätte ich goldene Löflöffel gestohlen...

Das echte Schlagerspiel findet heute dagegen in Hamburg statt, denn der HSV und Eintracht Frankfurt sind mit 5:1 Punkten unerwartet gut aus den Startlöchern gekommen...

Bei einem Heimspiel werden pro Spieler 2500 Mark fällig, die sich automatisch auf 3000 erhöhen, wenn mehr als 30 000 Zuschauer kommen...

- 1. FC Köln - Leverkusen (2:3)
Düsseldorf - Mannheim (4:1)
Dortmund - Hamburg (0:0)
Schalke 04 - Uerdingen (2:0)
Münchengladbach - Bremen (1:2)
Hamburg - Frankfurt (1:0)
Morgen spielen, um 20.00 Uhr
Stuttgart - Elm-Weiß 90 (0:0)
Nürnberg - München (0:1)
Kaiserslautern - Bochum (2:0)

TENNIS / Boris Becker und Claudia Kohde-Kilsch stehen in Flushing Meadow im Achtelfinale - Jelen scheiterte an Nystroem

Connors: „Bin fade wie ein abgestandenes Bier“

H. R. BEIN, New York Jimmy Connors war grausam ehrlich zu sich selbst: „Ich bin platt und fade wie abgestandenes Bier.“

Der bereits seit acht Jahren nicht mehr hergestellt wird und von denen er nach eigener Aussage nur noch sechs Stück besitzt.

Jimmy Connors ohne Unterbrechung bei dem US-Open mindestens im Halbfinale. Fünfmal hat er das Turnier gewonnen...

Erst in dieser Saison rutschte er auf Platz sechs und stand vor den US-Open noch einmal auf Rang fünf.

muß ihm mein Spiel aufzwingen, um ihn zu stoppen. Es hängt ganz allein von mir ab, wie es weitergeht.



Bevor Boris Becker ins Spiel ging, begrüßte er noch schnell seinen Vater Heinz, der noch New York gekommen war.

Die Leichtathletik fand zu sich selbst zurück

Das unbestimmte Gefühl war längst da. Es war von Grand Prix-Sportfest zu Sportfest gewachsen, doch erst die Europameisterschaften von Stuttgart schienen die Augen geöffnet zu haben.

Nuance kräftiger an. Die Begeisterung der Zuschauer überraschte jeden Athleten und befeiligte ihn wiederum, noch einmal zuzulegen.

Und zugegeben, die Europameisterschaften waren auch ein Medienereignis ersten Ranges. Kaum zu wiederholen. Und nicht nur in Presse, Funk und Fernsehen.

Die Leichtathletik, die olympische Sportart Nummer eins, war drauf und dran, auf direktem Wege in eine Sackgasse zu laufen...

Der Rekord ist und bleibt ein Teil des Sports - citius, altius, fortius. Wäre beispielsweise die Geschichte der Bemühungen eines Roger Bannister, die Meile unter vier Minuten zu laufen...

Aben eines ist eben sicher. Das haben die Verantwortlichen erkannt, wenn auch einige, bislang scheint's Unbeliebbar zu ihrer eigenen Verblüffung: Die Leichtathletik hatte sich selbst in eine Zwischmühle manövriert...

Bei Schalkke fehlen weiterhin die teuren Zugänge Wegmann und Hanes, außerdem Regenbogen, Opitz und Skibbe...

Die Wettkämpfe von Stuttgart haben in verschwenderischer Fülle all das geboten, was wahre Leichtathletik ausmacht.

Jetzt war er in Colorado Springs noch schneller. Er verbesserte seine persönliche Bestleistung auf 5:41,14 Minuten und war sogar schneller als der neue Weltmeister Tony Doyle (Großbritannien) bei seiner Siegesfahrt...

Das scheint es gar nicht mehr zynisch, eine Zukunft auszumalen, die den einsamen Kampf eines mit allen Hilfen präparierten Athleten zeigt...

Aber Sport und insbesondere die Leichtathletik dürfen nicht Bestmarcken zum absoluten Kriterium machen.

Das hat er in Colorado Springs noch schneller. Er verbesserte seine persönliche Bestleistung auf 5:41,14 Minuten und war sogar schneller als der neue Weltmeister Tony Doyle...

Über den Sieg und Platzierung, favorisiert? Der Rekord ist und bleibt ein Teil des Sports - citius, altius, fortius. Wäre beispielsweise die Geschichte der Bemühungen eines Roger Bannister, die Meile unter vier Minuten zu laufen...

Gut, einige Dinge mußten glücklich zusammenpassen, um dieses Fest gelingen zu lassen.

Die deutsche Derby-Zweite Night Line belegte im Grand Prix de Deauville (Gruppe II) einen ausgezeichneten dritten Platz.

Das echte Schlagerspiel findet heute dagegen in Hamburg statt, denn der HSV und Eintracht Frankfurt sind mit 5:1 Punkten unerwartet gut aus den Startlöchern gekommen...

Die deutsche Derby-Zweite Night Line belegte im Grand Prix de Deauville (Gruppe II) einen ausgezeichneten dritten Platz.

Die deutsche Derby-Zweite Night Line belegte im Grand Prix de Deauville (Gruppe II) einen ausgezeichneten dritten Platz.

GALOPP / Heute wird in Baden-Baden das Sprei-Rennen ausgetragen

Favorit Anatas ist oft verkannt worden

K. GÖNTZSCHE, Baden-Baden Heute nachmittags, am dritten Renntag der Großen Woche auf der Galopprennbahn in Iffezheim, wird das Sprei-Rennen (Europa-Gruppe III, 76 500 Mark, 45 000 Mark dem Sieger, 2400 m) entschieden.

19 437 Zuschauer wurden am Sonntag, dem zweiten Tag des Meetings, auf der Bahn registriert. Sie erlebten im Fürstberg-Rennen einen totalen deutschen Triumph. El Salto mit Georg Boeckal gewann vor Tiberius und Arc, der Favorit Zadam wurde nur Fünftler.

Die deutsche Derby-Zweite Night Line belegte im Grand Prix de Deauville (Gruppe II) einen ausgezeichneten dritten Platz.

Volleyball: Vor der WM tappt selbst Niemczyk im dunkeln

dem Gewinn der Goldmedaille bei der B-WM kann der Rückfall in die Mittelmäßigkeit folgen. Nur knapp vier Monate nach dem bislang größten Erfolg in der Geschichte des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) kalkülert Bundestrainer Andrej Niemczyk bei der heute beginnenden Weltmeisterschaft in der CSSR mit einem Rückschlag.

Nach dem Sieg bei der B-WM in Rom hatten Andrea Savigny und Christa Schubert ihre Laufbahn beendet, vor wenigen Wochen trat auch Karin Baumeister zurück, obwohl sie gerade erst einen Stammplatz in der Nationalmannschaft erkaempft hatte.

Mannschaft allerdings nicht mehr mit jener zu vergleichen, die im Mai in Italien mit dem Gewinn der B-WM stark auftrumpfte.

NACHRICHTEN

Boycott durch Nordkorea Seoul (dpa) - Drei Wochen vor Eröffnung der Asienspiele in Seoul hat Nordkorea seinen Boycott erklärt. Die Partei-Zeitung „Rodong Simun“ wirft Südkorea einen „politischen Mißbrauch“ der 10. Asienspiele und Verletzung des olympischen Geistes vor.

Rekord durch Nerlinger Cardiff (sid) - Beim Weltcup-Turnier der Gewichtheben in Cardiff/Wales verbesserte der Olympiadritter Manfred Nerlinger (Neuaehing) den von ihm selbst gehaltenen deutschen Rekord im Stoßen um 0,5 kg auf 243 kg.

Gründel: Comeback? Hamburg (sid) - Stürmer Heinz Gründel vom Hamburger SV hält ein Comeback in der Fußball-Nationalmannschaft für möglich. Aus Verärgerung über seine Nicht-Nominierung für die Weltmeisterschaft hatte er vor wenigen Wochen seinen Rücktritt erklärt, äußerte jetzt jedoch seine Bereitschaft zu einem klärenden Gespräch mit Teamchef Beckenbauer.

Kandidaten in Darmstadt Darmstadt (sid) - Lothar Buchmann (zuletzt Karlsruher SC) und Eckhard Krautzun (zuletzt Karlsruher SC) sind als Nachfolger des Trainers Udo Klug beim Fußball-Zweitligaklub Darmstadt 98 im Gespräch. Klug war am vergangenen Wochenende zum Bundesliga-Aufsteiger FC Homburg gewechselt.

Mehr Kompetenz für Beck Bonn (dpa) - Das Präsidium des Deutschen Fechter-Bundes (DFeB) erweiterte jetzt die Kompetenzen für Bundestrainer Emil Beck (Tauberschloßheim) und ernannte ihn zum Cheftrainer für alle Waffen. Beck war bisher nur für die Disziplinen Herren-Florett und Degen zuständig, wird künftig jedoch auch die Koordination und Trainingsplanung im Damenvlorett und Säbel übernehmen.

Wechsel nach Bonn Tauberschloßheim (dpa) - Die beiden Degenfechter Achim Bellmann und Arnd Schmitt wechseln mit sofortiger Wirkung vom Bundesleistungszentrum Tauberschloßheim zum Stützpunkt Bonn. Das Präsidium des Deutschen Fechter-Bundes (DFeB) gab jetzt seine Zustimmung zu einem entsprechenden Antrag der Athleten.

Schach: Pause beendet Moskau (dpa) - Die zweite Hälfte des Schach-Weltmeisterschaftskampfes zwischen Titelverteidiger Gari Kasparow und Herausforderer Anatoli Karpow wird morgen in Leningrad eröffnet. Nach den ersten zwölf Partien, die in London ausgetragen wurden, führt Kasparow mit 8,5:5,5 Punkten.

- ZAHLEN
TENNIS
US-Open in Flushing Meadow, Herren, 3. Runde: Becker (Deutschland) - Casal (Spanien) 7:5, 6:4, 6:2, Nystroem (Schweden) - Jelen (Deutschland) 6:7, 6:2, 6:0, 6:2, Wilander (Schweden) - von Borstel (Südafrika) 5:7, 6:3, 6:4, 6:4, Witsken - Connors (beide USA) 6:2, 6:4, 7:5, Donnelly (USA) - Jarryd (Schweden) 6:3, 6:1, 6:1, Mccric (CSSR) - Edertobis (Südafrika) 6:0, 6:2, 6:3, Strejber (CSSR) - Yzaga (Peru) 3:6, 6:1, 6:4, 6:2, Anger - Gullikson (beide USA) 3:6, 6:4, 6:3, 6:4, 6:4, 6:4, 6:4, Damen, 3. Runde: Kohde-Kilsch (Deutschland) - Durie (England) 6:2, 6:2, Bvert-Lloyd-Fernandez (beide USA) 6:4, 6:2, Lindqvist (Schweden) - Scheuer-Larsen (Dänemark) 3:6, 6:2, 6:0, M. Maleewa (Bulgarien) - Benjamen (USA) 7:6, 6:3, Sukova (CSSR) - Bondar (USA) 6:2, 6:0, Mandlikova (CSSR) - Reinach (Südafrika) 6:4, 6:2 - Doppel, 2. Runde: Kohde-Kilsch / Sukova (USA) 6:4, 6:3, Durie / Bondar (USA) 6:4, 6:3, Collins/Wade (England) 6:3, 6:3.
EISHOCKEY
Freundschaftsspiele: Schwennigen - Düsseldorf 6:4, Freiburg - Vitbovic 2:8, Duisburg - Isenroth 2:11, KÖLN - Mannheim 3:4.
RAD
Weltmeisterschaften in Colorado Springs, 5000 m Endlauf: 1. Doyle (England) 5:42,112 Min., 2. Oerstedt (Dänemark) 5:44,058, 3. Platz: 1. Wurra (Dänemark) 5:41,144, 2. Braun (Deutschland) 5:41,133. - Mannschaftsverfolgung, 4000 m Endlauf: 1. CSSR 4:17,98, 2. DDR 4:17,98, 3. Platz: 1. UdSSR 4:20,12, 2. Deutschland 4:22,41.
KUNSTTURNEN
Weltpokal in Peking, Männer, Boden: 1. Li Ning (China) 19,60 Punkte. - Seitpferd: 1. Li Ning 19,85. - Ringe: 1. Mogini und Koroljew (beide UdSSR) 19,70. - Sprung: 1. Kroll (DDR), Koroljew und Zhigajew (China) alle 19,475. - Barren: 1. Zhiangjue und Mogini (beide UdSSR). - Reck: 1. Koroljew 19,70.
GOLF
Offene Deutsche Meisterschaft in Wiesbaden-Kohlschlag (Par 72): 1. Langer (Ansbach) 75-65+86-87-273 Schläge nach Stechen auf 5. Extraloch (83 300 Mark), Davis (Australien) 68-73+85+84 (Platzrekorde)-273 (85 500 Mark), 3. McNulty (Zimbabwe) 87-72+89-87-275 und Lyle (Schottland) 70+71-68+86-275 (6 29 150 Mark), 2. Braun (Deutschland) 64-1133. - Mannschaftsvergütung, 4000 m Endlauf: 1. CSSR 4:17,98, 2. DDR 4:17,98, 3. Platz: 1. UdSSR 4:20,12, 2. Deutschland 4:22,41.
GEWINNZAHLEN
Auswahlliste, 6 aus 45: 6, 16, 27, 37, 41, 44, Zusatzspiel: 22. (Ohne Gewähr).

Ein Hand-Wörterbuch entlarvt Euphemismen

Was bedeutet „Klasse“?

Der Titel ist noch derselbe. Und die Herausgeber sind es auch. Trotzdem ist es ein neues Buch - jedenfalls in wesentlichen Teilen. 104 Stichwörter umfaßt jetzt das „Politisch-pädagogische Handwörterbuch“...

nicht als historische Epoche, sondern als Teil des modernen Jargons - sich geradezu in ihr Gegenteil verkehrt, wenn sie von einem ideologieverhafteten Denken (dem Marxismus oder der „Kritischen Theorie“) beansprucht wird.



Vokabeln auf, die inzwischen zu Fettschlingen in der politischen Auseinandersetzung geworden sind. Bei dem Versuch einer präzisen Eingrenzung ihrer Bedeutung stellt sich nämlich heraus, daß sie vage und mehrdeutig sind...

Zu Recht erscheinen auch „Friede“ und „Friedliche Koexistenz“ als getrennte Artikel, die nicht einmal aufeinander verweisen. Denn die „Friedliche Koexistenz“ ist - durchaus systemimmanent erklärt - eine weltpolitische Strategie...

So entwickelt sich der Versuch, „Klasse“ zu erklären, zur Demontage eines gängigen Begriffs. Weder Marx noch Engels haben dieses Wort, das einer der Stützpfeiler der marxistischen Theorie ist, klar definiert...

Aus der Summe der Begriffsklärungen ergibt sich als Grundidee dieses Handbuchs, daß in der Erziehung „nicht nur Werte des Einzelnen, sondern vor allem auch die staatliche Gemeinschaft tragende Werte zu vermitteln“ sind...

Die zotteligen Gesellen mit den großen Pranken

Begegnung mit Bären

John Sefton wollte Waldbeeren sammeln. Sein Holzfäller-Camp lag am Rivers-Inlet, gut 500 Meilen nördlich von Vancouver. Er legte mit seinem Boot an und stieg ins Unterholz...

Der bekannte Tierfilmer Heinz Sielmann hat diesmal seine Expeditionen ins Tierreich - den Verhaltensweisen verschiedener Bärenarten gewidmet.



Nur noch der Waschbär ist bei uns, in Deutschland, heimisch. FOTO: DPA

Als er wieder zu sich kam, lag er blutüberströmt im Dickicht. Kein Bär war mehr zu sehen. Er schleppte sich zum Boot, kroch hinein und warf

Unsere Welt ist arm geworden, auch an den zotteligen Gesellen, die für Märchen und Sagen als Vorlage dienten. Sielmann hat mit seinem Kamerateam auf drei Kontinenten die Verhaltensweisen von Bärenarten aufzeichnet.

Expeditionen ins Tierreich - ARD, 20.15 Uhr

den Mout an. Auf dem Wasser wurde er erneut besinnungslos. Kameraden sahen das ständig kreisende Boot im Fjord. Sie führen hinaus und holen den böse Zugerichteten ins Camp.

den Hütten der Eskimos wird vom „Herrn des Eises“ respektvoll gesprochen. Heinz Sielmann bringt uns eindrucksvolle Szenen aus der Welt der Bären in unsere Wohnzimmer...

Unfälle dieser Art sind in den Rocky Mountains bis hinauf nach Alaska nichts Ungewöhnliches. Es vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht Menschen durch Bären angefallen werden.

Sein Bärenfilm ist sicherlich eine Bereicherung des Fernseh-Abendprogramms, nicht zuletzt auch, weil er uns mit einer Tierart vertraut macht...

KRITIK

Metro, Musette oder Mozart?

Wer das Fernsehen näher betrachtet, der entdeckt, daß dort eine Art „Fluch des Pharaos“ west. Er gilt nicht Grabschändern, sondern Häuptlingen des Mediums, er straft nicht den Frevel wider die letzte Ruhe...

Es lohnt sich ja, in die U-Bahnschluchten einer großen Stadt zu steigen, um festzustellen, wer heute dort sein Wesen treibt. Schließlich ist unendlich viel geschehen, unter der Erde wie über derselben...

wird die Arbeitskraft der Massen unter der Erde an die Standorte der Maschine gebracht, auch wenn das Auto inzwischen einen eigenen Anteil an diesem Transport erobert hat.

STUDIO

Der Sender Freies Berlin (SFB) soll nach Vorstellung seines neuen Intendanten, Günter Herrmann, der gestern sein Amt angetreten hat, ein zusätzliches, viertes Hörfunkprogramm mit vorwiegend leichter Unterhaltungsmusik anbieten.

Mit ihren beiden TV-Kanälen, „DDR 1“ und „DDR 2“, scheint die SED nicht zufrieden zu sein. Im „DDR“-Journalistenhaft fand sich jedenfalls jetzt, berichtet das Informationsbüro West, eine gehässige Kritik am Leistungsstand...

Der private Hörfunksender Radio Schleswig-Holstein (RSH) wird in seinem Verbreitungsgebiet nach Angaben von Programmleiter Hermann Stümpert von mehr Radiohörern bevorzugt als jede der Wellen des Norddeutschen Rundfunks (NDR).

Der private Hörfunksender Radio Schleswig-Holstein (RSH) wird in seinem Verbreitungsgebiet nach Angaben von Programmleiter Hermann Stümpert von mehr Radiohörern bevorzugt als jede der Wellen des Norddeutschen Rundfunks (NDR).

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

- 9.45 Info: Gesundheit
10.00 Tagesschau
10.25 Berufswahl heute
14.50 Klamottenliste
15.05 Unsere kleine Farm
15.50 Tagesschau
16.00 Fremdeschicksal

III.

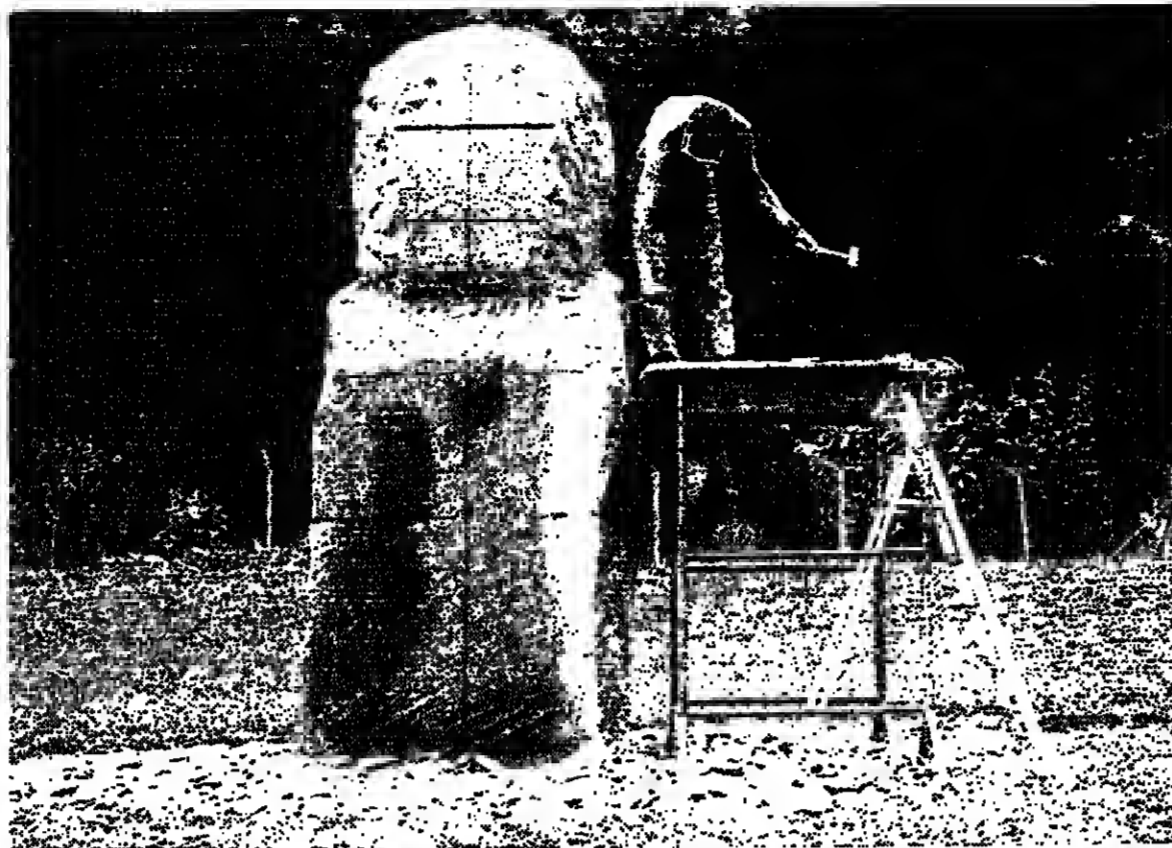
- WEST
18.30 Info für die Börse
19.30 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Auslandsreporter

SAT 1

- 15.00 Marco
Anschließend: Secret Squirrel
15.30 Leslie
16.00 US-Open aus Flushing Meadows

osot

- 18.00 Mini-ZB
18.10 OKAT
Jugend-TV-illustrierte
19.00 heute
19.20 SAT-Studio



Das Material stammt aus der Umgebung: Den Sandsteinkoloss, aus dem hier ein Kopf erwächst, bearbeitet der Berliner Gerhard Moritzen

Skulpturen, die auf der Wiese wachsen: Bildhauer-Symposium in Burgdorf

Kunst vor den Augen der Passanten

Im Berner Landstädtchen Burgdorf findet derzeit das 3. Internationale Bildhauer-Symposium statt, wobei sich die Internationalität auf sechs Länder beschränkt.

Das größte Stück bearbeitet der junge Berliner Gerhard Moritzen: einen aus einem Steinbruch der Umgebung stammenden Sandsteinkoloss, aus dem ein monumentaler Kopf herauswachsen soll.

spannt auf dem Rasen verteilte Profile mit Drahtgitter und Folie und formt darauf seine Landschaftsskulptur aus einem Gemisch von Kieselsteinen und Kunststoff.

Sandstein und Holz - das waren die Werkstoffe, die bei den beiden vorhergehenden Bildhauertreffen vorgeschrieben waren. Diesmal wurde es den Künstlern freigestellt, mit welchen Materialien sie das gestellte Thema „Der Mensch“ bearbeiten sollten.

Der junge Luzerner Paul Louis Meier formt seine Figuren aus armerem Beton, der St. Galler Hans Thomann schnitzt sie aus Kunststoffschäum.

Marie-Louise Zimmermann spannt auf dem Rasen verteilte Profile mit Drahtgitter und Folie und formt darauf seine Landschaftsskulptur aus einem Gemisch von Kieselsteinen und Kunststoff.

W. Bruyninckx umfangreiche Jazz-Discographie

Swingender Stammbaum

Was für Briefmarkensammler der „Michel-Katalog“ und für Freunde alter Bücher der „Wilpert-Gührung“ ist, das waren his jetzt für Jazz-Freunde die Discographien von Brian Rust („Jazz-Records“) und von Charles Delauney („Hot Discography“).

Dadurch konnte der Autor ein wirklich umfassendes und, wie man feststellen kann, äußerst präzises und zuverlässiges Nachschlagewerk vorbereiten. Nicht nur Sammler, auch Musikwissenschaftler werden seine Arbeit zu würdigen verstehen.

Personal-Discographien bieten sich zwar an, aber die meist teuren Einzelwerke (180 Mark muß man z. B. für das Benny-Goodman-Werkverzeichnis hinblättern) können nur Spezialsammler erfreuen.

Nach Deutschland finden die Discographien ihren Weg über einige Schallplatten-Geschäfte oder durch den Jazzbuch-Verlag Norbert Rührker in Schmitten. Den Weg von Deutschland in die USA fand ein Jazz-Werk von Peter von Bartkowski.

KULTURNOTIZEN

Dem Ruhrgebiet ist eine Ausstellung von Bildern Fritz Graizkis gewidmet, die der Kommunalverband Ruhrgebiet vom 5. September bis 30. Oktober in seiner R-Galerie zeigt.

Zum ersten Oldtime-Jazzfestival am 5. September in Neuss haben sich sechs Bands angemeldet, darunter das britische „Pasadena Roof Orchestra“.





